

Ann. Naturhist. Mus. Wien	69	225—233	Wien, November 1966
---------------------------	----	---------	---------------------

Die Vögel der Almásy-Ausbeute, 1901 und 1906

Von ANDRAS KEVE (Budapest) und GERTH ROKITANSKY (Wien)

(Mit 1 Tafel und 2 Textabbildungen)

Manuskript eingelangt am 8. Mai 1966

Beinahe 60 Jahre sind verflossen, seit Dr. GEORG ALMÁSY von seiner zweiten Expedition nach dem Tienschan (1906) zurückkehrte, ihre wissenschaftliche Auswertung steht jedoch immer noch aus. Zudem wurden seine Sammlungen leider wenig pfleglich behandelt, worüber sich schon seinerzeit ALMÁSY tief deprimiert zeigte.

Anstoß zu vorliegender Studie gab ein längerer Aufenthalt Dr. KEVES in Wien, wo ihm gelegentlich taxonomischer Studien die im Naturhistorischen Museum aufbewahrten Bälge aus der Kollektion ALMÁSY immer wieder unterkamen, so daß er den Entschluß faßte, das gesamte Material an Ort und Stelle zu bearbeiten. Dazu bot ihm ein dank eines vom ungarischen Unterrichtsministerium gewährten Stipendiums ermöglichter längerer Studienurlaub (1942) willkommene Gelegenheit. Eine Enttäuschung war dann allerdings die betrübliche Feststellung, daß die besonders reichhaltige Ausbeute der zweiten Expedition gar nicht in Wien vorhanden war. Erst nach langwieriger Korrespondenz und mühevoller Suche gelang es, sie schließlich in Budapest aufzufinden. Tatsächlich waren Dr. KEVE die von ALMÁSY gesammelten Bälge schon früher unbewußt in die Hände gekommen, denn auf den Original-etiketten befand sich lediglich ein Stempel in kyrillischen Buchstaben von KUZTSCHENKO, der die meisten Bälge präpariert hatte. Ein neuerliches Stipendium (1947) ermöglichte zuletzt doch noch die zusammenfassende Untersuchung der gesamten Kollektionen.

Verbindlichster Dank ist allen denen auszusprechen, die bei den Studien behilflich waren, voran Dr. M. SASSI und Prof. Dr. G. NIETHAMMER, die mit Rat und Tat zur Seite standen, weiterhin Prof. Dr. O. WETTSTEIN, Frau E. ADAMETZ und weiland Dr. R. ZIMMERMANN. Größter Dank gebührt ferner der Leitung des Collegium Hungaricum in Wien, namentlich Herrn Direktor Prof. Dr. J. MISKOLCZY, nicht zuletzt den Kollegen aus dem ungarischen Ornithologischen Institut, weiland Dr. M. VASVÁRY, Dr. I. PÁTKAI und Dr. M. UDVARDY.

Der überwiegende Teil der Untersuchungen wurde während des Krieges gemacht. Zu dieser Zeit waren die Sammlungen der großen Museen meist

unzugänglich. Besonders verdienstvoll erwies sich daher Prof. Dr. A. VON JORDANS (Bonn), da dieser stets bereitwilligst das benötigte Vergleichsmaterial aus dem Forschungsinstitut Museum A. KÖNIG in Bonn zur Verfügung stellte. Desgleichen unterstützten die Arbeit Prof. H. JOHANSEN (Königsberg) und Herr R. HOMBERG (Museum Graf SEILERN, Lesna, CSSR). Herr Baron H. VON LOUDON gestattete in entgegenkommender Weise sein Material zu benützen.

Die Angaben über die zweite Expedition waren nur mit Hilfe von Frau V. ALMÁSY und der Herren JOHANN ALMÁSY, L. E. ALMÁSY, HUBERT VON ARCHER, Dr. KARL MECENOVIC, Dr. ADOLF MEIXNER, Prof. JULIUS PRINZ und Prof. Dr. GUIDO SCHIEBEL zusammenzustellen.

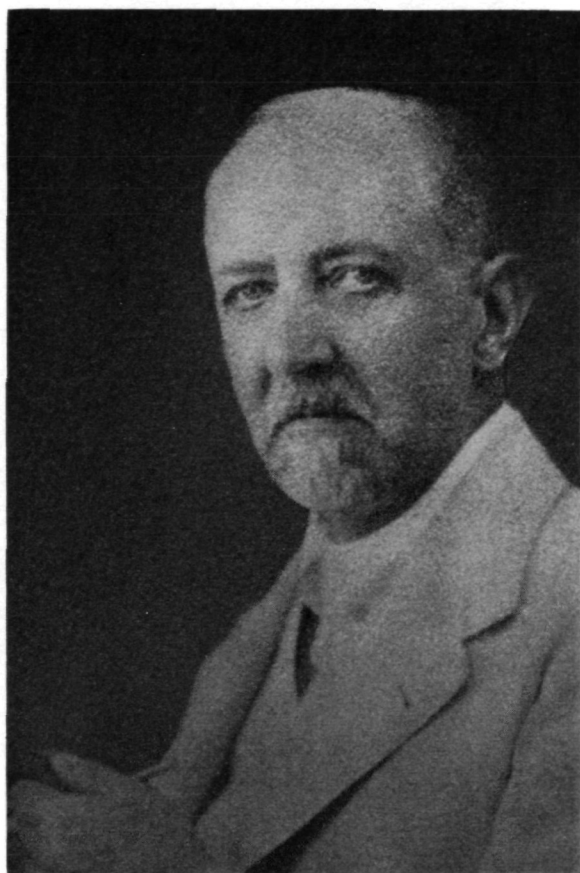
Viele Kollegen, die weiterhin behilflich waren, können nur im Text genannt werden. Doch seien an dieser Stelle noch besonders bedankt: Prof. Dr. ENDRE DUDICH, ferner die Kollegen JOSEF SZIJJ, LAJOS SCHÄFER, PETER SZÖKE, A. M. SUDILOWSKAJA (Moskau) und FRANTISEK J. TURCEK (Banska Stiavnica), die bei Beschaffung oder Übersetzung der russischen Literatur bereitwilligst halfen. Das ursprünglich 4mal so lange Manuskript, als eigenes Buch über das gesamte Tienschan-Gebirge geplant, mußte, da sich kein Verleger fand, entsprechend gekürzt werden; in seiner jetzigen Fassung beschränkt es sich lediglich auf die Reisen ALMÁSYS, zumal es durch die in der Zwischenzeit erfolgten Veröffentlichungen der Werke von SCHNITNIKOW (1949), DOLGUSCHIN und Mitarbeiter (1960—62, 2. Bde.) und JANUSCHEVICH und Mitarbeiter (1959—61, 3 Bde.) überholt erschien.

Das Leben von Dr. GEORG ALMÁSY

Dr. GEORG ALMÁSY VON ZSADÁNY und TÖRKSZENTMIKLOS wurde am 11. August 1867 in Felső-Lendva (West-Ungarn) geboren. Wie zu seiner Zeit üblich, studierte er erst Jura und promovierte an der Universität in Graz, sein eigentliches Interesse galt aber stets den Naturwissenschaften. Deshalb stellte er eifrig gemeinsam mit seinem Freund STEPHAN CHERNEL, der teilweise auch sein Lehrmeister war, ornithologische Beobachtungen an, brachte auch eine schöne Sammlung von Vogelbälgen in seinem Schloß Bernstein (s. Zt.: Borostyánkő) zusammen. Beide besuchten außer West-Ungarn besonders die Gegend von Diosjenő (Nord-Ungarn) und Temeskubin (heute Jugoslawien).

CHERNEL war ein stiller, sorgfältig abwägender Forscher, ALMÁSY dagegen ein unausgeglichener Charakter, mit sprunghaftem Temperament. OTTO HERMAN erblickte in beiden jungen Ornithologen die Zukunft der Ungarischen Ornithologischen Zentrale; aber während er in CHERNEL den kongenialen Nachfolger fand, vermochte er ALMÁSY nie auf längere Zeit an sich zu fesseln; dessen unruhige Natur ließ ihn das nicht leisten, was von seinem Genie zu erwarten gewesen wäre.

ALMÁSY begab sich am 20. März 1897 auf seine erste Forschungsreise, meldete sich aber schon am 2. Juni bei O. HERMAN mit den Hauptresultaten



Dr. GEORG ALMÁSY (1867—1933)

zurück. Sein ausführlicher Bericht über die in der Dobrudscha verbrachten 2 Frühlingsmonate ist noch heute aktuell.

Die Dobrudschareise vermochte freilich seine Ambitionen nicht zu befriedigen; er strebte fernerer Zielen zu. So kam es zu seiner ersten Reise nach dem Tienschan im Jahr 1900. Ihm war nicht entgangen, daß zwar viele Forscher nach Zentral-Asien eilten, die mit Schnee bedeckten Gipfel dieses gewaltigen Gebirges aber links liegen ließen. Diese Lücke wollte er mit seinen Forschungen schließen helfen. Wie recht er mit seinen Intentionen hatte, erwies der Umstand, daß schon ein Jahr später der berühmte Geograph MERZBACHER das gleiche Forschungsgebiet wählte und sein Vorhaben auf zwei Reisen (1901 und 1907), die sich auf gleichen Bahnen wie jene ALMÁSYS bewegten, realisierte.

Hindernisse spornten ALMÁSY immer an. Seine zweite Fahrt wäre vielleicht niemals zustandegekommen, hätten ihm nicht die russischen Behörden im Jahr 1900 Schwierigkeiten bezüglich der Überschreitung der chinesischen Grenze bereitet, die ihm dann 1906 doch gelungen ist.

ALMÁSY verstand vorzüglich mit Menschen zu verhandeln. Während andere mit den russischen Grenzbehörden große Schwierigkeiten hatten, kamen sie dem weltgewandten, eleganten ALMÁSY stets entgegen. Ebenso gut ist er aber auch mit den einfachen Kirgisen ausgekommen. Mit Leichtigkeit erlernte er ihre Sprache und schnell paßte er sich ihren Lebensgewohnheiten an. Trotz einer schweren Erkrankung verbrachte er mit ihnen den strengen Winter im Hochgebirge. Andererseits duldete er keinen Nebenbuhler. Dies mag die Ursache sein, warum seine wissenschaftlichen Reisegefährten sich bald von ihm trennten, um sich erst am Ende der Reise in guter Freundschaft wieder bei ihm einzufinden. Demzufolge hatten STUMMER 1900, PRINZ und ARCHER 1906 eine andere Reiseroute eingeschlagen.

ALMÁSY war nicht bloß Reisender, er beschäftigte sich auch mit systematischen Problemen (Schafstelze, Heidelerche usw.). Mit TSCHUSI, LORENZ, REISER, MADARÁSZ und anderen stand er in enger Verbindung.

Im reifen Mannesalter, als er als Zoologe schon viel Erfahrung hatte, inskribierte er zum zweiten Mal an der Universität in Graz, wo er dann auch zum Dr. phil. promovierte.

In diesem Zeitabschnitt tritt ein Bruch in seinem Leben ein, in dessen Folge er nichts mehr publizierte; auch die Bearbeitung der Resultate seiner zweiten Tienschan-Expedition unterblieben. Nach CSÖRGÉY befaßte er sich nunmehr hauptsächlich mit Maschinenkonstruktionen, die den Großteil seiner Zeit in Anspruch nahmen; daneben widmete er sich unter Assistenz eines mitgebrachten Kirgisen der Ausforschung eines kirgisischen Naivepos, und betrieb kirgisisch-linguistische Studien.

Die Ursachen dieses Bruches sind heute kaum mehr festzustellen. Die Vernachlässigung seiner Sammlungen mag ihn tief verstimmt haben; auch der Tod seines Freundes CHERNEL traf ihn sicherlich schwer. Das alles mag ihn bewogen haben, abgesehen von der Tienschan-Ausbeute, den Großteil seiner

übrigen reichen Balgsammlungen weder dem Wiener noch dem Budapester, sondern dem Museum in München zu überlassen.

Der Zoologie freilich vermochte er nicht gänzlich abzuschwören. 1927 meldete er zum X. Internationalen Zoologen-Kongreß noch einen Vortrag an, der dann wegen Erkrankung nicht von ihm persönlich, sondern von Dr. H. DORNING gehalten wurde.

Laut mündlicher Mitteilung Dr. A. MANNSBERG's war ALMÁSY bei seinen Fachgenossen nicht sonderlich beliebt, da er etwas Unstetes in seinem Wesen hatte. Auf an ihn gestellte Fragen pflegte er selten direkt, meist erst nach längerem Grübeln mit wohldurchdachter Gegenfrage zu antworten, was ihm den Ruf eines großzügigen Dilettanten eintrug.

Sein Gesundheitszustand ließ übrigens immer mehr zu wünschen übrig, besonders nervlich war er angegriffen. Nach langer Krankheit starb er am 23. September 1933 in Graz, das ihm zur zweiten Heimat geworden war.

Nach GEORG ALMÁSY sind nachstehende Tiere benannt worden:

Mammalia: Capra sibirica almáysi LORENZ (1906, Tienschan)

Aves: Alauda arvensis almáysi KEVE (1943, Tienschan)

Hemiptera: Idiocerus almáysi HORVÁTH (1904, Tienschan)

Orthoptera: Conophyma almáysi KUTHY (1905, Tienschan)

Ostracoda: Potamocypis almáysi DADAY (1904, Tienschan).

Von G. ALMÁSY wurde beschrieben:

Emberiza schoeniclus tschusii REISER et ALMÁSY 1898, (Dobrudscha).

Die literarische Tätigkeit ALMÁSY's umfaßt 20 Studien.

Die Forscherfahrten nach dem Tienschan

I. Erste Expedition (1900)

ALMÁSY brach zu seiner ersten asiatischen Expedition am 20. März 1900 von Budapest aus auf. Seine Gefährten waren: Dr. RUDOLF STUMMER von TRAUENFELS, s. Zt. Assistent, später Professor des Zoologischen Institutes der Universität in Graz, und ROBERT VON LANSER, Student der Medizin; in Tiflis schloß sich ihnen ein Präparator an. LANSER und der Präparator kehrten schon am 14. Juni aus Ilijsk mit dem bis dahin aufgesammelten Material zurück, ersterer wegen Erkrankung, letzterer wegen fachlicher Unfähigkeit. ALMÁSY mußte daher die Konservierung selbst auf sich nehmen, teilweise lernte er auch Leute aus seinem Gefolge dazu an. In Przewalsk wurde die Bekanntschaft des Lehrers ANDREJ ANDREJWIEJITSCH KUZTSCHENKO gemacht, der die Expedition mit großer Gastfreundschaft aufnahm. Auch ihm brachte ALMÁSY die Kunst des Präparierens von Vögeln bei, was sich später für MERZBACHER und ALMÁSY auf der zweiten Reise sehr vorteilhaft auswirkte. Große Hilfe bei der Konservierungstätigkeit leistete weiters sein Begleiter SCHNITNIKOW, dessen sich ALMÁSY später oftmals freundlich erinnert. Man

könnte vermuten, daß dieser SCHNITNIKOW in irgend einem Verwandtschaftsverhältnis zu dem monographischen Bearbeiter der Vogelwelt des Semirjetschensk, W. N. SCHNITNIKOW, stand und dieser sogar Beziehungen zu ALMÁSY gehabt hätte, da er dessen Buch mit dem ungarischen Titel zitiert. Im Jänner 1956 bot sich KEVE die Gelegenheit, SCHNITNIKOW in Leningrad persönlich zu sprechen. Laut SCHNITNIKOW's Aussage zeigte sein Bruder, der Landwirt in der Nähe von Werny gewesen war, aber für Ornithologie kein Interesse, auch wußte er nichts davon, daß dieser ALMÁSY begleitet hätte.

Über Batum, Tiflis und Baku, von dort mit dem Schiff nach Krassnovodska, weiterhin mit der Eisenbahn, gelangt die Expedition nach Taschkent, von da ab mit der Postkutsche über Tschimkent, Werny nach Ilijsk, dem eigentlichen Ausgangspunkt der Forschungsreise, wo man am 9. Mai eintrifft. Bereits in der Gegend von Werny wurden zwei Wochen mit Sammeln verbracht; auch in Ilijsk hielt man sich etwa zwei Wochen auf.

Der erste Teil der Unternehmung zwischen 22. Mai und 3. Juni führt in die Steppengebiete bis Bazar-Bikje im Ili-Delta, dann zwingt die große Hitze zur Umkehr. Der weitere Weg führt per Postkutsche über Tschilik (Zaicevka)—Orta-Kuduk—Tscharym—Tschujunsky nach Przewalsk, wo ALMÁSY am 15. Juni einlangt. STUMMER war schon am 14. Juni wegen offizieller Angelegenheiten nach Werny zurückgekehrt. ALMÁSY hatte ihn bei Orta-Kuduk zu Ende Juni erwartet. Beide sammelten unterwegs.

Das Zentrum der weiteren Forschungen war Przewalsk. ALMÁSY unternahm seinen ersten Erkungungsweg zum Fuße des Terskei-Ala-Tau am 9. Juli, worauf eine längere Exkursion am 18. Juli nach dem Süden im Tale des Karakol bis zu seinen Quellen im Terskei-Ala-Tau folgte. Hier entdeckt ALMÁSY am 22. Juli einen 5×1 km großen See, den er Ilona-See nannte. Am 24. Juli macht der Ausbruch des russisch-chinesischen Krieges die Umkehr nötig. ALMÁSY und STUMMER treffen zur selben Zeit in Przewalsk ein. Letzterer war inzwischen (13.—24. Juli) in nordwestlicher Richtung (Przewalsk—Kungei-Ala-Tau—Satypaß—Tschilok—Werny—Koj-Su—Issyk-Kul—Przewalsk) vorgedrungen.

Den vierten gemeinsamen Ausflug unternahmen ALMÁSY und STUMMER vom 28. Juli bis 3. August nach dem Tal des Karakol.

Hierauf folgen die eigentlichen Expeditionen in das Hochgebirge. ALMÁSY wendet sich nach SO, STUMMER nach W. Die Reiseroute von STUMMER führt von Przewalsk über Dschokupaß—Großer Naryn—Tschakyr-Kurum—Kübergenti—Askai—Dschaman-Itschke—Tössör—Issyk-Kul zurück nach Przewalsk.

Am 9. August startet ALMÁSY zum Massiv des höchsten Gipfels des Tianschan, dem Chan-Tengris (7300 m). Von Dschergalan aus gelangt er nach einem Abstecher zum Bel-Kara-Su über die Pässe von Türgen und Asku nach Süden zum Sary-Dschas. Diesem folgend erreicht er am 17. August den südlichsten Punkt seiner Reise am Zusammenfluß von Sary-Dschas und Küljü-Su gegenüber dem Plateau des Tez-Baches, wobei es ihm gelingt, den Durchbruch des Sary-Dschas nach dem Tarim aufzufinden. ALMÁSY hielt

dies für seine bedeutendste geographische Entdeckung, doch wurde seine Priorität später bestritten. Westlich des Durchbruches erblickt er eine hohe Spitze mit mächtigem Gletscher, der er sich am 2. September von Osten her zu nähern versuchte und nach seinem Vater Eduard-Pik und Eduard-Gletscher (3500 m) benannte.

Durch den Torpu Syrt (4800—4900 m) kehrt ALMÁSY nach dem Lager in Otuk zurück, um durch den Berkutpaß dem Chan-Tengri nahe zu kommen;

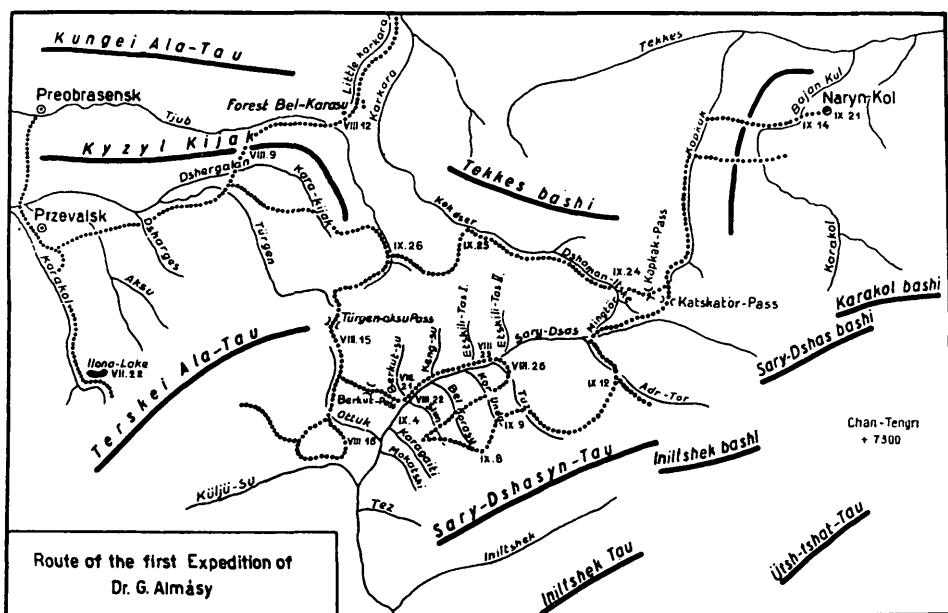


Abb. 1. Reiseweg des 2. Teiles der Expedition 1900.

der vom Herbstregen angeschwollene Sary-Dschas war damals unüberbrückbar. Am 23. August überschreitet er nach Osten die beiden Bäche vom Etschekeli-Tas am Nordufer des Sary-Dschas, wo er sein Lager aufschlägt; von hier aus überquert er nach Süden den Sary-Dschas. Zwischen den Syrt's (Alpen-Weiden) wendet er sich wieder nach Westen bis zum Bach Mokatschi (4. Sept.) und sammelt besonders im Tal von Karagaiti, von wo er nach Osten bis zum Adyr-Tör gelangt. ALMÁSY besteigt die ringsum liegenden hohen Gipfel mit herrlicher Aussicht auf den Chan-Tengri und seine mächtigen Gletscher. Die Sammeltätigkeit verläuft ergiebig, und obwohl in den nur dürftigen Schutz gewährenden Jurten die Nachttemperatur bis -12 Grad absinkt und ALMÁSY bereits krank ist, läßt er es sich nicht nehmen, an allen Sammelausflügen teilzunehmen. Am 12. September kehrt er wieder an das nördliche Ufer des Sary-Dschas zurück, wo er nach der Besteigung des Katschkator-Passes Abschied vom Stromsystem des Tarim nimmt, um anschließend den Kokdscher zu erreichen, welcher schon zum Stromsystem des Ili gehört.

Am 13. September lagert er am Kapkak-Paß und schon am folgenden Tag gelangt er bis zur Grenzschaft Naryn-Kol. Hier versucht ALMÁSY die chinesische Grenze zu überschreiten. Zwar geben die chinesischen Grenzbehörden ihre Einwilligung, die russischen jedoch machen Schwierigkeiten. Deshalb beschränkt er sich darauf, in der Gegend von Naryn-Kol zu sammeln. Am 23. September machen heftige Schneegewitter weitere Forschungen unmöglich. ALMÁSY zieht sich daher langsam nach Przewalsk zurück. Bereits am 24. September lagert er am Kok-Dscher, längs dessen und des Artschali-Ufers er in die Berge vorstößt, um am 26. September das alte Lager am Tjub zu erreichen. Über die Pässe müssen die Expeditionsteilnehmer schon im hohen Schnee einen Weg bahnen, während es in den Flußtälern noch taut. Am Ufer des Dschergalen wird die alte Route aufgenommen, am 28. September ist die Expedition wiederum in Przewalsk.

STUMMER war schon früher von seiner in Richtung Westen eingeschlagenen Expedition zurückgekehrt. Er wartet auf ALMÁSY an der Küste des Issyk-Kul, wo er sammelt. ALMÁSY schließt sich ihm am 3. Oktober an. Gemeinsam unternehmen sie einige Exkursionen zum See und in die Steppen und Wälder. Hier bietet sich die Möglichkeit, die Beizjagd der Kirgisen zu studieren, die ALMÁSY in seinem Buch eingehend beschrieben hat. Am 10. Oktober verlassen sie Przewalsk.

Der Heimweg führt über Preobraschensk—Sasanofka (11. Nov.)—Nordufer des Issyk-Kul—Kutemaldy (Westspitze des Sees, 12. Nov.)—Buam-Paß—Dschil-Arik—Westufer des Tschu—Kleiner Kebin—Kara-Bulak—den Transili-Ala-Tau (13. Nov.)—Kaztek-Paß—Uzun-Agatsch nach Werny (14. Nov.), von hier aus am 18. November mit der Postkutsche bis Taschkent, weiter mit der Eisenbahn durch Samarkand bis Krassnowodsk, dann mit dem Schiff nach Baku und schließlich mit der Eisenbahn über Wladikawkas nach Munkács. Am 11. Dezember trifft ALMÁSY in Budapest ein, während STUMMER von Lemberg aus direkt nach Wien reist.

Die Arbeit der Expedition war so aufgeteilt, daß STUMMER hauptsächlich Wirbellose, ALMÁSY Wirbeltiere sammelte. STUMMER konzentrierte sich vorwiegend auf die Fauna des Issyk-Kul, ALMÁSY zeigte mehr Interesse für die Hochgebirge. Er erbeutet die einzig bekannte Pfuhschnepfe aus dem Tien-schan, erbringt wichtige Angaben über das Leben der Trappe im Hochgebirge, zur Verbreitung der Streifengans, zur Biologie des Bartgeiers und zum Zugverhalten des Rotkehlchens und der Zwergmöwe.

Das gesammelte Material besteht aus: *Mammalia* 6 sp.; *Aves* 173 sp. et ssp.; *Reptilia* 7 sp. et ssp.; *Pisces* 16 sp.; *Orthoptera* 37 sp.; *Hemiptera* 129 sp.; *Acarina* 15 sp.; *Tardigrada* 1 sp.; *Ostracoda* 16 sp.; *Branchiopoda* 1 sp.; *Cladocera* 15 sp.; *Copepoda* 11 sp.; *Rotatoria* 14 sp.; *Nemathelminthes* 5 sp.; *Hydroidea* 1 sp.; *Protozoa* 52 sp.; und außerdem aus dem noch nicht bearbeiteten Material, z. B. Käfer.

Die Ausbeute verteilt sich auf nachfolgende Museen: 1. Naturhistorisches Museum Wien: *Mammalia* 59; *Aves* 715 Stück, davon sind 2 wegen mangel-

hafter Konservierung zu Grunde gegangen, 4 wurden an das Museum Seilern in Lesna im Tausch abgegeben; *Reptilia* 76; *Pisces* 203; 2. Joanneum in Graz: 6 Schädel von Säugetieren, 1 Trophäe von *Tetraophasis*; 3. Naturhistorisches Museum in Budapest, das fast das gesamte Wirbellosen-Material erhalten hat, darunter z. B. laut DADAY ca. 3000 Krebse; dieses Material ist 1956 zum größten Teil verbrannt.

Das während der ersten Expedition gesammelte Material ergab folgende für die Wissenschaft neue Arten und Unterarten:

Mammalia:

Capra sibirica almásyi LORENZ, 1906

Aves:

Surnia ulula tianschanica SMALLBONES, 1906

Alda arvensis almásyi KEVE 1943

Reptilia:

Lacerta velox stummeri WETTSTEIN 1940

Orthoptera:

Acrotylus inornatus KUTHY, 1905

Chrotogonus turanicus KUTHY, 1905

Asiotmethis stummeri KUTHY, 1905

Conophyma almásyi KUTHY, 1905

Hemiptera:

Tarisa chloris HORVÁTH, 1904

Dolycoris penicillatus HORVÁTH, 1904

Nysius pilosulus HORVÁTH, 1904

Emblethis brevicornis HORVÁTH, 1904

Gerris thoracicus SCHUMM. var. *rapidus* HORVÁTH, 1904

Nabis cinerascens HORVÁTH, 1904

Dichrooscytus consobrinus HORVÁTH, 1904

Anapus pectoralis HORVÁTH, 1904

Scirtetellus seminitens HORVÁTH, 1904

Maurodactylus albidus KOL. var. *pallidicornis* HORVÁTH, 1904

Salda jakowleffi FEUT. var. *moerens* HORVÁTH, 1904

Corina acromelaena HORVÁTH, 1904

Gnathodus punctatus THUNB. var. *lineaolatus* HORVÁTH, 1904

Thamnotettix macilentus HORVÁTH, 1904

Deltocephalus stummeri HORVÁTH, 1904

Idiocerus almásyi HORVÁTH, 1904

Pediopsis pictipes HORVÁTH, 1904
Delphax conspicua HORVÁTH, 1904
Psylla nasuta HORVÁTH, 1904

Acarina:

Arrhenurus rosulatus DADAY, 1904

Ostracoda:

Eucandona stummeri DADAY, 1904
Potamociris almási DADAY, 1904

Cladocera:

Macrothrix cornuta DASAY, 1904

Copepoda:

Maraenobiotus affinis DADAY, 1904
Nitocra paradoxa DADAY, 1904

Nemathelminthes:

Monhystera labiata DADAY, 1904
Chromadora dubiosa DADAY, 1904

Demnach ist der größte Teil des Materials bearbeitet worden.

Die Vogelsammlung wurde dem englischen Agronomen SMALLBONES zur wissenschaftlichen Auswertung überlassen, der nur kurze Zeit im Naturhistorischen Museum in Wien weilte, um sich dann wieder der Landwirtschaft, seinem eigentlichen Fachgebiet, zuzuwenden. Obwohl er die Sammlung kritisch durchmusterte, sind ihm doch manche Fehlbestimmungen unterlaufen, die bis heute in der Literatur aufscheinen. In seiner Studie sind zwar biologische Feststellungen von ALMÁSY enthalten, jedoch nur bezüglich der gesammelten Arten, obwohl letzterer auch über nur beobachtete Arten viele wertvolle Angaben gemacht hat. Sein Reisetagebuch wurde im Originalmanuskript deutsch verfaßt, ist aber nur in ungarischer Sprache erschienen. Leider ist das Original verloren gegangen und war trotz aller Bemühungen nicht mehr aufzufinden.

Literatur der ersten Expedition

1. ALMÁSY, G. (1901): Vorläufiger Bericht über eine im Sommer 1900 in das Gouvernement Semirjetschensk (Russisch-Turkestan) unternommene zoologische Expedition (Aquila, VIII, p. 181—187).

2. ALMÁSY, G. (1901): Jelentés a tiensani turományos utazásomról-Bericht über meine wissenschaftliche Reise nach dem Tianschan (M. Tud. Akad. Math. Term. Tud. Ért., XIX, p. 196—209).
3. — (1901): Utazasom orosz Turkesztába = Meine Reise nach dem russischen Turkestan (Term. Tud. Közl., XXXIII, p. 537—555).
4. — (1901): Reise nach Westturkestan und den Zentralen Tianschan (Mitt. K. K. Geogr. Ges. Wien, 1901, fasc. 9—10).
5. — (1901): Beobachtungen über den Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) im Centralen Tien-Schan (Mitt. Öst. Rb. Vogelkunde u. Vogelschutz, Wien, I, Nr. 4, p. 22—23).
6. — (1901): Kara-Kirgiz nyelvészeti jegyzetek = Linguistische Notizen der Kara-Kirgisen (Keleti Szemle, II, p. 108—122).
7. — (1903): Vándor-utam Ázsia szívébe = Meine Wander-Fahrt in das Herz Asiens (Budapest, Editio Term. Tud. Társ., pp. 737, Fig. 226, Tab. 21, Karte 1).
8. DADAY, E. (1903): Turkesztáni édesvízi mikroszkopikus állatok = Mikroskopische Süßwassertiere aus Turkestan (Matt. Termtud. Ért. M. Tud. Akad., XXI, p. 322—357).
9. — (1904): Mikroskopische Süßwassertiere aus Turkestan (Zool. Jb., Abt. Syst., XIX, p. 469—553).
10. HORVÁTH, G. (1904): *Insecta Heptapotamica* a. D. D. Almásy et Stummer-Traunefels collecta. I. *Hemiptera* (Ann. Mus. Hung., II, p. 574—590).
11. KEVE, A. (1943): Einige neue Vogelrassen aus Asien (Akad. Anz. Wien, 1943. Nr. 4—5, p. 16—22).
12. KOLLER, O., K. LOCHBERGER (1927): Fische aus dem Thian-Schan gesammelt von Prof. Dr. STUMMER VON TRAUNFELS (Graz). (Sitz. Ber. Akad. Wiss. Wien, Math. Naturw. Kl., Abt. 1, CXXXVI, p. 151—158).
13. KUTHY, D. (1905): *Insecta Heptapotamica* a. D. D. ALMÁSY et STUMMER-TRAUNEFELS collecta. II. *Orthoptera* (Ann. Mus. Nat. Hung., III, p. 215—218).
14. LORENZ v. LIBURNAU, L. (1906): Zur Kenntnis der Steinböcke Innerasiens (Denkschr. Mat. Naturw. Kl. K. Akad. Wien, LXXX, p. 83—105).
15. SMALLBONES, G. (1906): *Surnia ulula tianschanica* n. ssp. (Orn. Mb., XIV, p. 27—29).
16. — (1906): Ein Beitrag zur Ornithologie des Tianschan (J. Orn. LIV, p. 411—428).
17. WETTSTEIN, O. (1940): Eidechsen aus dem Tien-Schan-Gebiet (Zool. Anz., CXXX, p. 79—89).

II. Zweite Expedition (1906)

Es ist sehr bedauerlich, daß ALMÁSY über die zweite, größere Expedition nichts veröffentlichte, umso mehr, als weder im Familienarchiv, noch im Ung. National-Museum Notizen aufzufinden waren. Feststeht, daß ALMÁSY auch auf dieser Reise ein Tagebuch führte. Das beweist eine Bemerkung MADARÁSZ's im Inventarbuch aus dem Jahre 1907 der Vogelsammlung des Ung. National-Museums, derzufolge die Bälge z. T. numeriert angekommen sind und die dazugehörigen Daten nach ALMÁSY's Tagebuch festzuhalten wären. Lt. mündlicher Mitteilung von Dir. E. CSIKI waren diese Notizen auf dünnem Fließpapier geschrieben; ALMÁSY hat sie (mdl. Mitt. von Prof. CHOLNOKY) später zurückerbeten.

ALMÁSY schreibt in einem Brief vom 23. März 1906 aus Graz an seinen Freund St. CHERNEL: „Die Abreise wird durch Budapest nach Taschkent nach Ostern stattfinden mit sehr interessantem und reichem Programm . . .“. Der nächste an CHERNEL gerichtete Brief aus Graz vom 11. April 1907 enthält

dann aber ebensowenig Bemerkungen über die Reise wie alle späteren. 1945 sind diese Briefe mit dem Archiv des Ung. Ornitholog. Institutes verbrannt.

Immerhin blieb wenigstens ein Dokument eines Teiles der Reise erhalten, nämlich das von seinem Reisegenossen PRINZ 1911 erschienene Buch.

Auf der zweiten Expedition hatte ALMÁSY zwei Reisebegleiter: Prof. Dr. JULIUS PRINZ und HUBERT VON ARCHER.

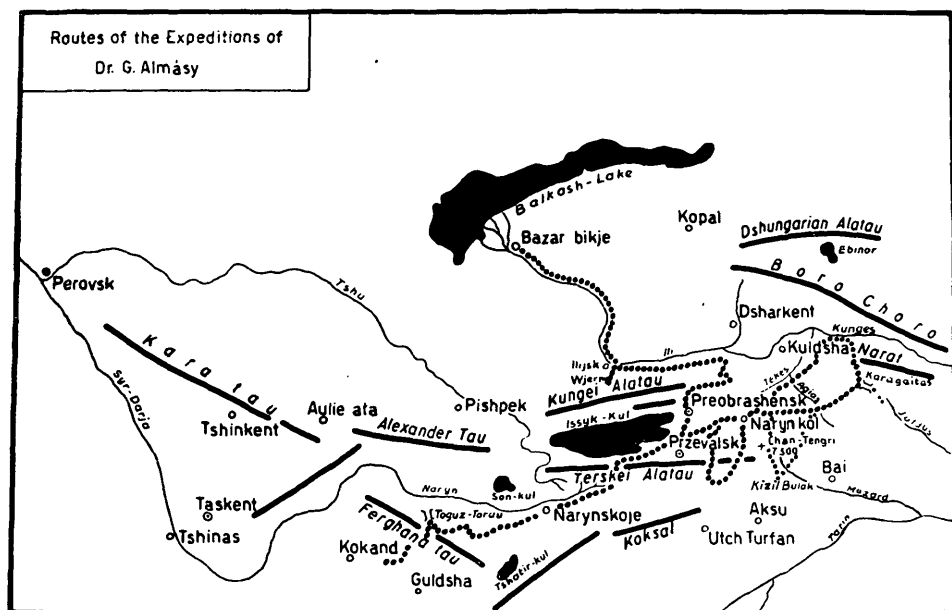


Abb. 2. Karte der beiden Reisewege 1900 und 1906.

Nach PRINZ bestand die Absicht, 1906 das Plateau am Juldus zu untersuchen, dann in Przewalsk zu überwintern, und anschließend 1907 den Kwenlun zu durchforschen. Tatsächlich haben ALMÁSY und ARCHER auch den Juldus erreicht, PRINZ jedoch wandte sich nach SO; der für 1907 in Aussicht genommene Teil der Reise entfiel gänzlich. Übrigens hatte die Expedition sehr viele Bälge A. A. KUZTSCHENKO (Przewalsk) zu verdanken, da dieser fleißig für sie sammeln ließ.

Ende Mai 1906 erreichte die Gruppe die Endstation der Ferghana-Bahn, Andischan. Nach PRINZ (in litt. aus Pörschach am Wörthersee vom 1. Sept. 1942): „Die Reiseroute unseres Weges, die wir mit ALMÁSY gemacht haben, zeigt mein Buch „Meine Reisen in Inner-Asien“. Diese ist Andischan—Narynskoje—Przewalsk, also die ersten 2 Monate. Ich sah ALMÁSY noch einmal in Naryn-Kol wieder Ich weiß aber nicht, wohin er nach Ende Mai gereist ist und was er gemacht hat Die einzige Ursache unserer Kontroverse war, daß er mir keine andere Rolle gegönnt hat, als sein Hauptlager und seine Trophäen zu bewachen“.

Die drei Reisegefährten zogen Ende Mai 1906 zusammen aus Andischan durch die Berge von Ferghana. Am 25. Mai erreichen sie den Oberlauf des Syr-Darja, die Kara-Darja (die Daten sind dem Werk von PRINZ entnommen). Durch das Tal der Kogart gelangen sie zum Dörflein Tarambazar, wo sie für längere Zeit lagern. ALMÁSY und ARCHER machen hier eine mehrtägige Exkursion nach dem Quellgebiet des Urini am Togus-Tarau-Paß. Am 2. Juni ziehen sie weiter und gelangen über den Kogart-Paß am 7. Juni zum Naryn-Tal. Am 9. Juni kommen sie nach Marinskojem, von wo sie am 14. Juni entlang des Naryn-Flusses weiterfahren. Sie überqueren den Djakbolt-Paß am 19., den Ton-Paß am 24. Juni und langen am 27. Juni in Przewalsk ein, wo sie sich bis 10. Juli auf weitere Unternehmungen vorbereiten. Wieder werden sie von KUZTSCHENKO mit der größten Gastfreundschaft empfangen; PRINZ wohnt später auch bei ihm. Von Przewalsk marschieren sie über den Dschergalan-Paß zur Grenzortschaft Naryn-Kol. PRINZ machte inzwischen einen kleinen Umweg nach Norden. Von Naryn-Kol startet zuerst ARCHER nach Sinkiang am 27. Juli. ARCHER schreibt (in litt., Wetzelsdorf bei Graz, 4. Feber 1944): „Im Großen und Ganzen zogen wir gegen Osten, um dann in einer flachen Schlinge zurückzukehren. Wir benützten jeder andere Täler und Pässe. ALMÁSY machte einen großen Bogen, ich wanderte weiter gegen Osten. Meine Route war ungefähr: Naryn-Kol, Kleiner Musart, Kok-Su, Agias, Kleiner Mointa, Keng-Su, Karahaitasch, Dechamla-Dschenkins, Dschergalan, Itschke-Bulak, Kokterek und im Bogen nach Norden über den Ili wieder nach Naryn-Kol. zurück“. Demzufolge hat sich ARCHER also schon vor Kuldja nach SW gewandt.

ALMÁSY und PRINZ überschreiten am 1. August die chinesische Grenze, aber kaum haben sie Agias erreicht, kehren sie in's Tekkes-Tal zurück. PRINZ wollte nämlich einen südlicheren Abstecher machen, unglücklicher Weise aber stürzte das Packpferd in eine Schlucht, dasselbe Mißgeschick, welches ein Jahr später auch MERZBACHER an gleicher Stelle widerfuhr, wobei alle Apparate zugrunde gingen. PRINZ hat ALMÁSY später vorgeworfen, er habe ihm für diese Exkursion einen minderwertigen Führer zugeteilt, der mit Pferden nicht umzugehen verstand, während ALMÁSY ihm gerade einen hervorragenden Jäger mitgeben wollte, damit PRINZ, der ja in erster Linie Geograph war, auch auf diesem Ausflug Vögel und Säugetiere sammeln lassen könnte. Am 7. August sind die beiden Forscher schon wieder in Naryn-Kol. ALMÁSY beauftragt PRINZ, er möge allein die Gegend des Chan-Tengri durchforschen und am 1. Oktober wieder in Przewalsk eintreffen. PRINZ befolgt zwar diesen Auftrag, sammelt aber keine Tiere mehr. Nach PRINZ sollte ALMÁSY am 8. August nach Przewalsk zurückkehren, aus den gesammelten Tieren geht aber hervor, daß er auf dem Wege durch das Tekkes-Tal zum zweiten Mal die chinesische Grenze überschritt, denn am 11. August erlegt er bei Kizil-Bulak (Agias) ein Reh. ALMÁSY ist am weitesten von den drei Reiseteilnehmern nach Osten vorgedrungen, da er seinem kurzen Bericht zufolge sogar bis in's Tal des Juldus gelangt ist, von wo er im September entlang der Flüsse Ili

und Kunges weiterzieht, um sich dann dem Süden zuzuwenden. Am 28. September jagt er bei Koksú; den Musart-Paß berührend kehrt er nach Przewalsk zurück. Hier traf er ARCHER, mit dem er, da PRINZ sich verspätet hatte, allein heimkehrt. PRINZ blieb noch einige Zeit als Gast bei KUZTSCHENKO, überschritt dann gleichfalls die chinesische Grenze nach Süden und traf nach einem 2 Monate währenden Umweg über Andischan am 7. Jänner 1907 in Budapest ein, ohne noch zoologisch tätig gewesen zu sein.

Leider war es nicht möglich, die von ALMÁSY eingeschlagene Route so genau wie bei der ersten Reise zu rekonstruieren. ARCHER teilt jedoch weiters brieflich mit: „Mein verstorbener Freund und Reisegenosse Dr. GEORG v. ALMÁSY war ursprünglich hauptsächlich als Ornithologe naturgeschichtlich interessiert. Aber bei seiner zweiten Reise in das Thian-Schan-Gebirge war es ihm mehr um andere wissenschaftliche Gebiete zu tun: um Geographisches, Geologisches, um die osttürkischen Sprachen und von der Tierwelt um die Cerviden und Steinböcke. Er brachte im Jahr 1907 einen Kirgisen nach Europa mit, mit dessen Hilfe er eine Grammatik des Osttürkischen (zum Unterschied vom „Osmanisch“) aufbaute, die leider nie publiziert wurde. Von Reh- und Steinbockgehörnen brachte er ja eine schöne Sammlung nach Hause“. Nach Herrn J. v. ALMÁSY hat der vorstehend genannte Kirgise seinem Vater ein „Naiv-Epos“ diktiert. Diese Handschrift ist nach L. E. v. ALMÁSY dem Museum von Kairo geschenkt worden (mündl. Mitt.). Ferner berichtet PRINZ, daß er am 20. Juli 1906 in Naryn-Kol das frische Fell eines in der Gegend geschossenen Tigers sah.

Das wichtigste Ergebnis der zweiten Expedition ist zweifellos, daß ALMÁSY die zoogeographische Bedeutung des Passes Togus-Tarau erkannte und besonderes Gewicht auf das Sammeln in diesem Gebiet legte. Leider blieb das dort zusammengebrachte Material SCHNITNIKOW (1949) und VAURIE (1950) unbekannt, so daß sie über die systematische Stellung z. B. von *Parus maior*, *Petronia petronia* etc. dieser Lokalität kein Urteil abgeben konnten.

ALMÁSY sammelte eine taxonomisch bemerkenswerte Bekassine, beobachtete *Charadrius leschenaultii* beim Issyk-Kul, erbrachte Daten über den Zug von *Carduelis spinus*, *Fringilla coelebs* und *Phoenicurus ph. phoenicurus* aus dem Tienschan. Im Gebiet von Sinkiang erbeutete er *Anthus pratensis* und fand das östlichste Vorkommen des Schmutzgeiers, *Neophron percnopterus*.

Das gesamte Material der zweiten Expedition gelangte in das National-Museum in Budapest, wo es 1956 zum größten Teil ein Raub der Flammen wurde. 8 Trophäen erhielt nur das Joanneum in Graz, einen Tigerschädel das Naturhistorische Museum in Wien.

Soweit sich noch in Budapest eruieren ließ, hat sich das Material aus folgenden Objekten zusammengesetzt: *Mammalia* 72 (mündl.: Prof. Dr. J. EHİK); *Aves* 552, eigentlich 583, doch sind davon 31 wegen schlechter Konservierung verdorben; *Reptilia* 78 (mündl.: Frau Dr. G. FEJERVÁRY); *Amphibia* 16 (detto); *Pisces* 16 (mündl.: L. JÁSZFALUSSY); Spinnen, Tausendfüßler und Skorpione 698; Krebse 48; eine Anzahl von Käfern und *Hymenop-*

teren (mündl.: Dr. Z. KASZAB, Dr. G. STOHL, Dr. L. SZALAY); schließlich noch einige Mollusken, die als Geschenk von Prof. PRINZ in's Museum kamen.

Literatur der zweiten Expedition

1. ALMÁSY, G. (1924): Storchzug über das Hochgebirge (Orn. Mb., XXXII, p. 30—31).
2. ENDRÖDY, S. (1938): Die paläarktischen Rassenkreise des Genus *Oryctes*. III. (Arch. f. Naturgesch., N. F., Bd. VII, p. 53—96).
3. KASZAB, Z. (1940): Revision des *Tenebrioniden*-Tribus *Platyscelini* (Col., Tenebr.) (Mitt. Münch. Ent. Ges., XXX, p. 119—235 und 896—1003).
4. KEVE, A. (1960): Eine rätselhafte Bekassine aus dem Tian Schan (Beitr. z. Vogelk., VII, p. 54—55).
5. PRINZ, J. (1911): Utazásaim Belső-Azsiában = Meine Reisen in Zentral-Asien (Budapest, pp. 346).
6. — (1916): Reiseskizzen aus Centralasien (Földr. Közl., XXXIV, Nr. 9, p. 1—15).
7. WAGNER, J. (1928): Contributions to the Knowledge of Central Asiatic Molluscs (Állatt. Közl., XXV, p. 157—160 und 206).

Systematischer Teil

Gavia arctica suschkini (SAR.). — ALMÁSY berichtet, daß er am 30. VI. am Karkara einen Flug von Alten und Jungen sah. Er vermutet, daß sie an einem Meerauge des Terskei-Tau gebrütet haben. 1906 sammelte er ein ♂ ohne Daten (Fl. 310, Schn. 64, L. 76 mm). Verglichen mit 3 in Ungarn geschossenen Winterstücken im Brutkleid fällt der starke Schnabel auf. Das Grau des Kopfes ist dunkler, der Schimmer des Rückens grünlicher gegenüber den hier mehr bläulichen Exemplaren aus Ungarn. Die Kehle zeigt purpurblauen Glanz.

Podiceps n. nigricollis BREHM. — Nach ALMÁSY am Ili nicht seltener Brutvogel, im Winter auch am Issyk-Kul nicht selten. Belegstücke: 2 juv. (Koj-Sary, 13. X. 1900; Przewalsk, 29. I. 1901) und 1 ad. (Przewalsk, 1906).

Podiceps c. cristatus (L.). — Nach ALMÁSY „häufiger Brutvogel der Balchasch-Niederung. Im Winter . . . nicht selten am Issyk-Kul“. Belegstück: Koj-Sary, 30. V. 1900.

Pelecanus o. onocrotalus L. — „Sehr gemein am Ili“. (A.). ALMÁSY betont, wie vertraut sich die Pelikane zwischen 9.—21. V. 1900 am Flusse Ili, wo sie zu Hunderten fischten, benahmen, ohne sich um die Nähe der Ortschaft zu kümmern. Als er zwischen 22. und 24. V. mit dem Boot zum Delta des Ili fuhr, fand gerade das Laichgeschäft der Marinka-Fische (*Schizothorax*) statt. Riesige Mengen dieser Fische wanderten stromaufwärts. Zu Tausenden folgten ihnen die Pelikane, welche allenthalben entweder auf den Sandbänken ruhten oder in kleineren Trupps am Wasser schwammen. Es mutete seltsam an, diese großen Vögel über die felsigen Flußufer innerhalb des Gebirges fliegen zu sehen. Belegstück: Kok-Dschigde, 26. V. 1900.

Phalacrocorax carbo sinensis (SHAW et NODD.). Zwischen 9. und 21. V. 1900 hatte ALMÁSY Gelegenheit, die Tauchkunst der Kormorane bei Ilijsk zu bestaunen. Während der Bootsfahrt zum Delta vom 22.—24. V. beobachtete

er, wie sie in Mengen den laichenden Fischen folgten und auf den Felsen des Ufers saßen.

Ardea c. cinerea L. — „Häufig am 27. VI. 1900 um den Tscharim entlang der Ariks (= Kanäle) der Reisfelder, desgleichen zwischen 8.—10. X. 1900 am Ufer des Issyk-Kul, offenbar auf dem Zuge befindliche Fischreiher“. (A.)

Ardea p. purpurea L. — „Zwischen 8.—10. X. 1900 am Ostufer des Issy-Kul ziehende Exemplare“. (A.)

Egretta a. alba (L.) — „Seltener Brutvogel am unteren Ili. Auf dem Herbstzug nicht selten am Issyk-Kul.“ Belegstücke: 3 (Koj-Sary, 8. u. 11. X. 1900).

Ixobrychus m. minutus (L.) — „... kleine Rohrdommeln kommen nur sporadisch in den überhaupt auffallend vogelarmen Rohrsümpfen des unteren Ili vor.“ (A.)

Botaurus s. stellaris (L.) — „Kommt ebenfalls nur selten am unteren Ili vor, am Herbstzug am Issyk-Kul etwas häufiger“. (A.) Belegstück: Przewalsk, 25. XII. 1900. Auffallend hell.

Ciconia ciconia asiatica SEV. Ende IX. 1906 beobachtete ALMÁSY an einer Stelle des unteren Kunges-Tales, etwa 50 km östlich des Musart-Passes einen Flug, der aus nördlicher Richtung über die breite Talebene sich ziemlich hoch auf die Hauptkette des Tienschan zu bewegte, dann niederging, um nach einstündiger Rast knapp vor Sonnenuntergang weiter nach Süden zu fliegen.

Ciconia nigra L. — ALMÁSY beobachtete den Schwarzstorch in der Gegend von Karkara am 30. VI. 1900 im Hochgebirge; weiters ziehend zwischen 5.—7. IX. 1900 im Tale der Karagaiti. Belegstück: Przewalsk, 1. VII. 1906.

Cygnus cygnus (L.). — „Sehr vereinzelt in den Rohrsümpfen am Ili, wo er zu brüten scheint. Im Laufe des September treffen die Singschwäne erst vereinzelt, dann immer zahlreicher am Issyk-Kul ein, wo sie in großen Mengen — zu vielen Tausenden — überwintern“. (A.). Belegstücke: 2, Przewalsk, 10. II. 1901, mit am Rücken und Kopf stark abgetragenen grauen Federn; 10. IV. 1906, mit nur am Kopf noch Spuren einiger grauer Federn).

Cygnus olor GM. — „Brutvogel der Balchasch-Niederung; im Winter ziemlich häufig am Issyk-Kul“. (A.). Belegstück: Przewalsk, XII. 1900.

Anser sp. — „Zwischen 8.—10. X. 1900 war am Ost-Ufer des Issyk-Kul starker Durchzug von Wildgänsen zu beobachten“. (A.).

Anser indicus LATH. — ALMÁSY begegnete der Streifengans nur einmal am 17. VIII. 1900 in der Nähe des Sary-Dschas, wo ein kleiner Bach in den Küljü-Su mündet. Er beobachtete hier die beiden Alten mit 5 ausgewachsenen Jungen.

Casarca ferruginea (PALL.). — „Scheint sich allen Lebensbedingungen anzupassen, da wir sie ... überall beobachteten, in den Steppen und Saxaul-Wüsten, am mittleren und unteren Ili sowohl wie an den Waldbächen und auf den Hochsteppen in über 3000 m Meereshöhe“. (A.). Am 22. V. 1900 traf ALMÁSY diese Art am Ili an den Felsen vom Kara-Tumsuk, wo er ihr Brüten für möglich hält. Besonders häufig fand er sie am 28. VII. im Tal der Karakol sowie am 29. VIII. 1900 an den teilweise salzwasser-, teilweise süßwasser-

hältigen Lacken des Wiesengeländes zwischen Etschkali-Tas und Bel-Kara-Su (3000 m). Die Kirgisen nennen die Rostgans „Ang'r“ nach ihrem Ruf, der an Kinderweinen erinnert. Belegstücke: ♂ Przewalsk, 3. IV. 1906; ♀ semiad., Karakol-Baschi, 28. VII. 1900.

Anas p. platyrhyncha L. — SCHNITNIKOW jagte am 10. IX. 1900 auf Enten beim Adyr-Tör und erlegte eine Stockente, die in voller Mauser stand. Sie war ganz flugunfähig, da ihren sämtlichen Schwingen die Fahnen fehlten, auch das ganze übrige Gefieder war stark abgenützt. Zwischen 22.—24. V. 1900 am Ili und zwischen 8.—10. X. 1900 am Issyk-Kul sah ALMÁSY größere Entenflüge, von welchen er annahm, daß auch Stockenten darunter gewesen wären. Von der zweiten Expedition brachte er ein Weibchen aus der Gegend von Przewalsk, ohne nähere Daten, mit.

Anas querquedula L. — Nach ALMÁSY Brutvogel am mittleren Ili. An einem kleinen Teich bei Adyr-Tör schoß er am 10. IX. 1900 aus einem gemischten Entenschwarm zwei Exemplare, deren Schwingen alle Fahnen fehlten. Belegstück: ♀, Naryn-Kul, IX. 1900, im Ruhekleid.

Anas c. crecca L. — „Am Ili und Issyk-Kul nicht selten“. (A.). Belegstücke: ♂♂, Tjub, 14. VIII. 1900; Naryn-Kul, 14. IX. 1900, beide im Ruhekleid. Besonders häufig zwischen 22.—24. V. und 8.—10. X. 1900 am Tjub bzw. Naryn-Kul.

Anas a. acuta L. — Belegstück: ♂, Przewalsk, 26. III. 1906.

Anas strepera L. — Unter den am 10. IX. 1900 aus einem gemischten Entenflug geschossenen Enten am kleinen Teich bei Adyr-Tör befand sich auch eine Schnatterente im völlig abgenützten Gefieder. Belegstück: ♂, Przewalsk, 22. III. 1906.

Netta rufina PALL. — Während der Brutzeit fast die häufigste Ente am unteren Ili. Im Winter zu vielen Tausenden am Issyk-Kul, so zwischen 8.—10. X. 1900. Während der Bootsfahrt vom 22.—24. V. 1900 am Ili wurde diese Ente oftmals aufgescheucht und obwohl ALMÁSY wegen der großen Hitze sonst nur wenige Vögel sammeln konnte, befand sich die Kolbenente doch unter der Ausbeute. Belegstücke: ♂, Kok-Dshigdé, 27. V. 1900; weitere 8 Exemplare aus der Gegend von Przewalsk, 15. XII. 1900, 17. I. 1901, 28. III. 1906, 4. IV. 1906. Der in der Brutzeit gesammelte Erpel unterscheidet sich von Winterstücken durch den semmelgelben Kopf, graueren Mittlrücken und fahl graubraune Färbung der übrigen Rückenteile. Die weißen Zonen der Flügeldeckfedern sind sehr breit. Die 5 Erpel im Winterkleid gleichen einander, nur einer (Wien, Nr. 14651) ist am Bauch grauschwarz statt schwarz infolge der zerschlissenen weißen Säume der Federspitzen. Die Weibchen sind fahl bräunlichgrau.

Aythya f. ferina (L.) — „Brutvogel am Ili, im Winter zahlreich am Issyk-Kul, so zwischen 8.—10. X. 1900“. (A.). Belegstücke: Przewalsk, 14. I. und 29. I. 1901.

Aythya n. nyroca (GÜLD.) — „Ziemlich gemein am Ili“. (A.). Am 8. X. 1900

erlegte ALMÁSY während des starken Durchzuges von Enten 2 Moorenten am Issyk-Kul zwischen Przewalsk und Koj-Sary. Belegstücke: Ilijsk, 16. V. 1900; Przewalsk, 22. III. 1906.

Bucephala clangula (L.) — „Im Winter ziemlich häufig am Issyk-Kul und am Ili“. (A.). Belegstück: ♀, Przewalsk, 28. I. 1901.

Oxyura leucocephala (SCOP.) — Nach ALMÁSY ist die Ruderente neben der Kolbenente als Charaktervogel der Gegend um den Ili anzusehen, da er sie auf der Bootsfahrt im Mai 1900 besonders häufig angetroffen hat. Auch in der Zeit vom 8.—10. X. 1900 war sie zahlreich am Issyk-Kul. Belegstück: ♀, Koj-Sary, 8. X. 1900.

Mergus albellus L. — Häufiger Wintergast am Issyk-Kul. Belegstück: ♀, Przewalsk, 29. I. 1901.

Mergus m. merganser L. — Belegstück: pull., Dshergalan, 10. VIII. 1900. Das hinsichtlich seiner Artzugehörigkeit umstritten gewesene Exemplar, von SMALLBONES (1906) zu *M. albellus* gerechnet, wurde von HEINROTH (in litt. 1943) trotz des schlanken Schnabels wegen der 28 Hornzähne — da ihm dies als entscheidendes Merkmal erschien — als *M. serrator* bestimmt. PORTENKO, dem das Stück gleichfalls vorlag, determinierte es dann (in litt. 1958) jedoch als *M. merganser*, da bei mittelasiatischen Gänsesägern öfter so viele Hornzähne vorkommen sollen.

Milvus migrans (tianshanicus) BUT. — Gemeiner Brutvogel im ganzen Gebiet. Die ersten Milane beobachtete ALMÁSY über den blühenden Tulpensteppen bei Tshimkent am 21. IV. 1900. Während bei Bazar-Bikje am Ili zwischen 29.—31. V. 1900 offenbar wegen der starken Hitze sich nur wenige Milane zeigten, waren am 30. VI. auf dem Markt von Karkara schon viele anzutreffen. Im Lager im Tal der Karagaiti (5.—7. IX. 1900) waren die Milane so zutraulich, daß sie Abfälle, die ihnen zugeworfen wurden, in der Luft auffingen. Belegstücke: ♂♀, Bel-Kara-Su, 29. VIII. 1900; ♀, Przewalsk, 15. VII. 1900. Die systematische Stellung des Braunen Milans des Tien-schan-Gebietes ist vorläufig noch unklar, da nur 32 Exemplare zur Verfügung standen. Als Vergleichsmaterial dienten: 8 Mittel-Europa, 1 Tunis, 3 Irak, 1 Iran, 8 (*govinda*) und 3 (*lineatus*) Indien, 1 Baikal, 1 Mandschurei, 2 N.-China, 1 Japan. Die 3 von ALMÁSY gesammelten Exemplare scheinen einer Übergangspopulation anzugehören. Sie gleichen einander auffallend ohne Bastardcharakter aufzuweisen. Den Maßen und der Färbung nach wären sie am ehesten der *migrans*-Gruppe zuzuordnen. Am zweckmäßigsten ist wohl, den von Buturlin gegebenen Namen nur in Parenthese anzuwenden.

Accipiter gentilis schwedowi (MENZB.) — Am Zuge häufig. Wird oft als Beizvogel auf Niederwild verwendet. Belegstücke: juv., Przewalsk, 28. II. und X. 1900. Mit einem Balg vom Baikal stimmen sie gut überein. Fl.: 310, 325 mm.

Accipiter nisus dementievi STEPAN. — Häufiger Brutvogel, auch während des Zuges gemein, wovon sich ALMÁSY besonders zwischen 8.—10. X. 1900 am Issyk-Kul überzeugen konnte. Belegstücke: ♂, Aksu-Quellen, 3. IX. 1900,

♂, „♀“, Przewalsk, 4. X. und 30. XI. 1900; ♂, Tekkes, 20. IX. 1906. Fl.: ♂: 199, 207, 211; ♀: 238 mm. An allen Exemplaren fällt die verschwommene Zeichnung und rötliche Färbung auf. Sie wurden mit folgenden 150 Bälgen verglichen: Kamtschatka 1, Japan 2, Baikal 7, Kaschmir 1, Indien 6, Iran 5, Irak 1, Kleinasien 2, Europ. UdSSR 5, Schweden 1, Holland 1, Mittel-Europa 106, Italien 2, Sardinien 2, Balearen 1, Kanarische Inseln 4, ohne daß sich ein klares Urteil gewinnen ließ. 1958 hat STEPANJAN dann die Rasse nomenklatorisch abgegrenzt.

Buteo r. rufinus CRETZSCHM. — ALMÁSY begegnete dem Adlerbussard überall im Turkestan. Die Exemplare, welche er am Tsharim am 28. VI. beobachtete, hielt er für streichende Vögel. Auch zwischen 8.—10. X. 1900 sah er am Issyk-Kul den „schwerfälligen Sary“, und am 8. X. schoß er einen zwischen Koj-Sary und Przewalsk. Belegstücke: ♂, Ilijsk, 14. V. 1900; Przewalsk, 1906 (2 Stück). Das erste davon gehört einer hellen, die beiden letzteren einer dunklen Phase an, besonders eines davon ist sehr düster gefärbt.

Buteo buteo vulpinus GLOGER — „Überall im Gebiet, ausgenommen das Hochgebirge. Häufig auf dem Markt von Karkara am 30. VI. 1900, ebenso rings um das Lager im Karagaiti-Tal zwischen 5.—7. IX. 1900“. (A.). Belegstücke: ♂, Karakol-Bashi, 1. X. 1900; ♂, Koj-Sary, 8. X. 1900; ♂, Örtök, 16. X. 1900. Fl.: 410, 420, 431 mm. Mit folgenden Bälgen wurde verglichen: Moskwa 2, Dobrudscha 1, Bukowina 1, Wolga-Gegend 3, Teheran 1, Kaschmir 1, Tienschan 3, Tomsk 2, Japan 4, Kaukasus 3, Kleinasien 1. Aus dieser Serie geht deutlich hervor, daß die Mäusebussarde nur in Richtung SO (d. h. Dobrudscha, Ukraine) rötlicher werden und bezüglich dieser Eigenschaft im Kaukasus und Kleinasien kulminieren. Nach NO wird die Färbung mehr graurötlich. Am hellsten ist *B. b. burmanicus*. Die Vögel aus dem Tienschan sind gleichmäßig dunkelbraun, auch die Tönung der Unterseite ist einheitlich dunkel, nur die Federränder sind röstlich.

Buteo lagopus menzbieri DEM. — Belegstück: ♂, Przewalsk, 26. II. 1906.

Aquila chrysaëtos daphanea SEV. — Am Markt von Karkara am 30. VI. 1900 war der Steinadler keine Seltenheit, wobei die hier ebenfalls häufigen Milane und kleinere Raubvögel auf ihn haßten. Beim Lager im Tale der Karagaiti erschien er gleichfalls. Gegenüber der Dreistheit von Raben, Milanen und Bussarden benahm er sich sehr zurückhaltend. Nach ALMÁSY ist der Steinadler in den „Syrt's“ ein häufiger Brutvogel. Es gelang auch, zwei Steinadler lebend zu fangen. Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß sich einer sogar auf den Rücken eines Schafes setzte, um sich hier mit ausgebreiteten Schwingen zu sonnen. Am 27. IX. 1900 jagte ein Steinadler einen Ullar, wohl nur in spielerischem Angriff, in sein Zelt. Belegstück: ♂ juv., Etshkeli-Tas, X. 1900. Der Steinadler wird von den Kirgisen oft als Beizvogel abgerichtet. Nach erfolgter Jagdsaison wird ihm häufig wieder die Freiheit geschenkt und solche an den Menschen gewöhnte Vögel sollen sich dann leicht wieder einfangen lassen.

Aquila h. heliaca SAV. — „Nicht sehr zahlreich“ meint ALMÁSY. Als Brut-

vogel konnte er ihn nicht nachweisen, im Gegensatz zu SCHNITNIKOW, der ihn für den am häufigsten brütenden Adler des Semirjetschensk hält. ALMÁSY traf den Kaiseradler am Zuge beim Issyk-Kul zwischen 8.—10. X. 1900 an. Belegstücke: ♂?, San-Tas, IX. 1900; ♂, „♀“, Koj-Sary, 8. X. 1900. Nur das dritte Exemplar ist ein vollständig ausgefärbter Altvogel. Das erste ist zwar auch adult, doch befinden sich am Rücken noch viele Federn des Jugendkleides, die stark abgenutzt und weißlich sind. Das zweite ist ein gelblich-brauner Jungvogel.

Aquila sp. — ALMÁSY schreibt, daß er am 30. VI. 1900 am Markt bei Karkara auch „kleinere Adler“ sah, bei denen es sich vielleicht um *A. rapax* handelte.

Haliaeetus leucoryphus (PALL.). — „Gemein am Ili, z. B. während der Bootsfahrt zwischen 9.—21. V. 1900 wurde er oftmals beobachtet, sogar sein Horst an den Felsen ausgemacht. Besonders häufig waren diese Seeadler vom 22.—24. V., da sie in Mengen den laichenden Fischen folgten. Am Issyk-Kul erscheinen die Seeadler erst spät im Herbst und auch da nicht eben zahlreich“. (A.). Belegstücke: juv.: Ilijsk, 9. V. 1900; 17. V. 1900 (2 Stück); Przewalsk, XII. 1900. Die ersten drei haben noch ganz schwarzen Schwanz, der vierte hat schon weiße Flecke an den Steuerfedern. Die Kehlfedern der beiden ersten Stücke stehen in Mauser, die Unterseite ist bei ihnen sehr hell. Die dunkelste Unterseite besitzt das vierte Exemplar. Im Kleingefieder der letzten 3 Exemplare verteilen sich die weißen Federn ganz unregelmäßig.

Haliaeetus albicilla L. — Auch diese Art wurde inmitten der vorstehend erwähnten Weißbinden-Seeadler von ALMÁSY beobachtet. Belegstück: ♂, Przewalsk, 6. XII. 1906. Es handelt sich um ein altes Exemplar, das nur an der Basis der sonst weißen Steuerfedern schwärzlich gespritzt ist. Die Allgemeinfärbung ist sehr dunkel.

Aegypius monachus (L.). — „Häufiger Brutvogel der Waldregion ... Sein Erscheinen bedeutet die Nähe des Waldes“. ALMÁSY traf den Kuttengeier am 30. VI. 1900 in den Hochsteppen von Karkara (1500—2000 m), in größerer Anzahl am 14. VIII. 1900 auch im Tal der Kara-Kijah. Er betont die auffallend dunkle Färbung aller gesichteten Exemplare. Belegstücke: ♂, Karkara, 2. VII. 1900; Przewalsk, 1906.

Gyps f. fulvus HABL. — ALMÁSY beobachtete den Gänsegeier um den 20. IV. 1900 dann und wann in den Tulpensteppen bei Tshimkent.

Gyps himalayensis HUME — „Sehr häufig im ganzen Hochgebirge“. (A.). Bei Karkara kam der Himalaya-Geier zu den Aulen (= Zelten) der Kirgisen am 30. VI. 1900, wo er mit den Hunden um die Abfälle raufte. Beim Lager im Tal der Karagaiti erschien er zwischen 2.—7. IX. 1900 fast täglich, wagte sich auch ziemlich nahe heran, war aber doch recht furchtsam. Belegstücke: ♂, Etshkeli-Tas, 26. VIII. 1900; Karakol-Bashi, VIII. 1900; Przewalsk, 25. XII. 1900; ♂, Przewalsk, 12. III. 1906; ♂, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Die Stücke der ersten Expedition zeigen sehr schön den Mauserverlauf.

Eines davon ist sehr dunkel. Seine Rückenfedern haben gelbliche, lanzettförmige Schaftstriche; das Gefieder ist wohl intakt. Das zweite hat schon weniger gut erhaltenes Federkleid, die gelblichen Teile sind viel ausgedehnter, so daß ein sehr bunter Gesamteindruck entsteht. Ein drittes, offenbar altes Exemplar ist sehr hell, seine Federn sind stark zerschissen. Unterseits sind die Mittelteile der Federn weißlich und heben sich kontrastreich vom braunen Grundton des Gefieders ab. Das zweite Stück ist hier durchschnittlich heller, die Zeichnung verschwommener und mehr gelblich. Das dritte Exemplar hat fast einheitlich gelbliche Bauchfedern. Das Stück der zweiten Expedition aus Przewalsk ist ein dunkler Jungvogel, das von Tekkes ein sehr helles, adultes Exemplar.

Neophron p. percnopterus (L.) — ALMÁSY brachte ein altes Männchen aus Sinkiang von Kara-Dschon mit, das am 5. IX. 1906 als einziges Belegstück für dieses Gebiet gesammelt wurde. Fl.: 503, Schn.: 32, L.: 83 mm.

Gypaetus barbatus hemachalanus HUTTON — Der „Kok Sschor“ (= Blauer Geier) hat ALMÁSY so beeindruckt, daß er ihm einen eigenen, ausführlichen Beitrag gewidmet hat. Den Namen findet er insofern sehr zutreffend, als der Bartgeier, wenn man ihn von oben gegen den düsteren Hintergrund der fast schwarzen Granitmauern sieht, tatsächlich fast himmelblau wirkt. Zum ersten Mal begegnete ALMÁSY diesem prachtvollen Vogel auf einem Ausflug zwischen 28. VII. und 3. VIII. 1900 im Tale des Karakol südlich von Przewalsk; er blockte auf einem steilen Felshang. Tags daraus sah er einen weiteren fliegen. Beim schon mehrfach erwähnten Lager im Tal der Karagaiti erschienen neben anderen Geiern und Raben täglich ein- bis zweimal auch einzelne Bartgeier, die aber sehr zurückhaltend waren. Im Kapkak-Paß ließ sich am 13. IX. 1900 ein aufgescheuchter Bartgeier auf dem Wipfel einer Tanne nieder, ein ganz ungewohnter Anblick! Ein einziges Mal während der Heimreise von ALMÁSY und STUMMER mit der Troika durch den Buampaß am 11. XI. 1900 zeigte sich ein Bartgeier auffallend vertraut, da er, obwohl nur 100 Schritte entfernt, ruhig auf einem Felsen sitzen blieb. Aus dem einzigen, von ALMÁSY im Karakol-Tal zwischen 20.—22. VII. 1900 aufgefundenen Horst auf steiler unzugänglicher Felsenwand waren die Jungen bereits ausgeflogen. Im Karagaiti-Tal beobachtete ALMÁSY, wie der Bartgeier Knochen mit in die Höhe nahm, um sie von oben auf Steine fallen zu lassen. Von der zweiten Expedition wurden zwei Bälge mitgebracht: ♂ ad., Przewalsk, 3. II. 1906; juv., Przewalsk, 1906. Sie wurden mit 4 (2 ad., 2 juv.) Bartgeiern aus Siebenbürgen und 12 (5 ad., 7 juv.) aus Abessinien verglichen, die entsprechenden Altersstufen jeweils miteinander. Durch die Färbung der Oberseite, besonders der Kopfplatte, ist diese Unterart gut charakterisiert, hinsichtlich der Unterseite stimmen aber die tienschanischen mit den siebenbürgischen Bälgen völlig überein, während die abessinischen hier dunkler und röstlicher erscheinen. Der Altvogel aus dem Tianschan besitzt förmlich ein aus schwarzen Federn gebildetes Kropfband, was auch für einen Vogel aus Siebenbürgen zutrifft. Die 7 abessinischen Jungvögel sind sehr variabel, es sind ganz lichte und ganz

dunkle Stücke darunter. Am hellsten von allen ist der Jungvogel vom Tien-schan.

Circus c. cyaneus L. — Nach ALMÁSY ist die Kornweihe im ganzen Gebiet häufig. Er sammelte 4 Exemplare: ♂ ad., Katschka-Su, 15. VII. 1900; ♂ ad., Przewalsk, 15. I. 1901; juv., Katschak-Su, 15. VII. 1900; juv., Katschka-Su, 18. VII. 1900 (mit im Wachstum befindlichen Schwingen in Blutkielen).

Circus macrourus GM. — „... im ganzen Gebiet gemein ... brütet auf dem Boden in Blößen des Fichtenwaldes bis zu 2500 m ...“. (A.). Die drei Belegstücke (2 ♂♂ juv., Bel-Kara-Su, 29. VII. 1900; ♀, Przewalsk, 14. IX. 1906) sind alle röstlich gefärbt.

Circus ae. aeruginosus L. — „... Gemein“. (A.). Belegstücke: ♂, Ilijsk, 11. V. 1900; ♂, Ilijsk, 9. VI. 1900; ♂, Koj-Sary, 8. X. 1900. Die beiden ersten Exemplare sind schön ausgefärbte alte Männchen mit viel Grau im Gefieder, auf der Unterseite ist das eine einfarbig braun, das andere zeigt hier viele weißbräunliche Flecke. Das dritte Stück ist ein dunkler Jungvogel mit semmelgelbem Scheitel. Alle gehören zweifellos der Nominatform an.

Circaetus gallicus heptneri DEM. — „Nicht häufig in den Steppen am Ili“. (A.). ALMÁSY fand gemeinsam mit Stummer den Horst des Schlangendeadlers im Saxaulgestrüpp am Ili, wovon er eine genaue Schilderung liefert. Belegstück: ♂, Kok-Dshigde, 27. V. 1900. Das Exemplar hat dunklen Rücken, der Bauch ist rein weiß. Die Federn der Kopfplatte stehen in Mauser.

Pandion h. haliaetus (L.) — ALMÁSY entdeckte den Horst des Fischadlers auf einer dünnen Pappel im Saxaulgestrüpp am 27. V. 1900 bei Kok-Dshigde am Ili, wo er auch ein Männchen am Horst erlegte. Ein weiteres Belegstück, ebenfalls ein Männchen, sammelte er bei Koj-Sary am 11. IX. 1900.

Falco cherrug saceroides MENZB. — Nach ALMÁSY ist der Würgfalk ein häufiger Brutvogel des Gebietes, noch zahlreicher tritt er während des Zuges auf. „Steht als Beizvogel bei den Eingeborenen im hohen Ansehen“. (A.). Das Belegstück dieser Rasse wurde am 8. X. 1900 bei Koj-Sary gesammelt. Es handelt sich um einen jungen Vogel, der von Stücken aus Europa und von der Wolga kaum zu unterscheiden ist. Unterseits ist er stark gefleckt, der Rücken zeigt nicht den rötlichen Anhauch wie ihn Vergleichsstücke von der Wolga und aus Mittel-Europa aufweisen. Der Kopf ist gelblich-weiß, der Rücken braun, über Bürzel und Steuerfedern liegt ein leicht bläulicher Anflug. Die mittleren Steuerfedern sind ungefleckt, die weiteren zwar gefleckt aber ohne Streifen, solche sind nur am proximalen Teil der Innenfahne der äußersten Steuerfeder vorhanden; auch die Schulterfedern sind gestreift.

Falco cherrug coatsi DEM. — ALMÁSY sammelte zwei Belegstücke: ♂, Oberer Naryn, 13. VIII. 1900; ♀, Przewalsk, 5. X. 1900. Das Kleid des Weibchens scheint altersmäßig dem des vorstehend beschriebenen Vogels zu entsprechen. Der Grundton seines Kopfes ist röstlich-weiß, der Rücken bläulichgrau mit rötlichem Anflug, der Schwanz nur gefleckt; die Unterseite mit ziegelrotem Hauch. Das Männchen ist ähnlich einem Turmfalken gefärbt, die Kopfplatte

röstlich mit ganz feiner Streifung. Der Brust ist weiß, nur am Bauch sind markante braune Flecken. Die Hosen tragen ausgeprägte Längsstreifung.

Falco peregrinus babylonicus SCLAT. — „... ist im ganzen Gebiet Brutvogel“. (A.). Belegstücke: ♀ juv., Przewalsk, 5. X. 1900; ♀ juv., Naryn-Kol, 8. XI. 1900. Kopf- und Rückenfärbung fast übereinstimmend, am Kopf, besonders aber am Hals hellere, röstliche Flecken. Ein Vergleichsexemplar aus Teheran unterscheidet sich durch mehr grauen Anflug am Rücken.

Falco peregrinus leucogenys BREHM — Belegstücke: ♂, Przewalsk, 4. X. 1900; ♀ juv., Przewalsk, 24. X. 1900. Das Männchen hat hell mohnblauen Rücken, die Brust ist weiß. Der Jungvogel hat dunkel schwarzbraunen Rücken mit rötlichen Federrändern, an Hals und Kopf tritt die weiße Grundfärbung deutlich hervor.

Falco subbuteo centralasiae BUT. — „Überall recht häufig“. (A.). Auf der ersten Expedition wurden 5, auf der zweiten 2 Belegstücke gesammelt: ♂, Ilijsk, 12. V. 1900; ♂, Przewalsk, 8. VIII. 1900; ♂ juv., Aksu-Quellen, 3. IX. 1900; ♂ juv., Przewalsk, 12. X. 1900 (Gefieder abgenutzt); ♂, Togus-Tarau, 10. V. 1906; ♀ juv., Przewalsk, 5. X. 1900 (Gefieder abgenutzt); ♀, Togus-Tarau, 7. V. 1906. Fl.: ♂♂: 252, 257, 268, ♂♂ juv.: 257, ♀: 297 mm. Die alten Männchen der ersten Expedition sind tatsächlich heller als europäische Baumfalken (die juv. Stücke mußten wegen des abgenutzten Gefieders (Gefangenschaft) für Vergleichszwecke ausscheiden. Dagegen sind Vögel aus dem Himalaja (2), vom Kaukasus (2), aus Tomsk (1) und Irkutsk (1) sehr dunkel, jedenfalls dunkler als solche europäischer Herkunft. Die zwei Bälge der zweiten Expedition wurden außer mit europäischen mit 1 aus Irkutsk, 1 vom Jenessei, 1 aus dem Kaukasus und 3 aus Cypern verglichen. Die asiatischen erscheinen um eine Spur heller als die europäischen Männchen, eines aus dem Tienschan ist allerdings kaum unterscheidbar. Auch das Männchen von Cypern ist sehr dunkel, ganz übereinstimmend mit ungarischen Bälgen. Das adulte Weibchen hat auffallend große Maße und auffallend sind auch die schwarzen Flecken an den besonders roten Hosen, doch trifft dies mitunter auch für ungarische Stücke zu.

Falco columbarius lymanii BANGS — „Nicht seltener Brutvogel im Hochgebirge des Einzugsgebietes des Sary-Dschas“. (A.). Belegstück: ♂, Karagaiti, 7. IX. 1900 mit abgenutztem Gefieder, besonders an den Schwingen. Am Kopf viele Federn in Blutkielen. Der blaßblaue Rücken, die Schwingen und Steuerfedern mit rötlichbrauner Querstreifung. Unterseite roströtlich mit schwarzen Schaftstrichen.

Falco columbarius regulus PALL. — „Sehr häufig während der Herbstwanderung. Wird als Beizvogel sehr geschätzt und häufig abgetragen“. (A.). Belegstück: ♂, Przewalsk, 1. XI. 1900. Fl.: 190 mm.

Falco vespertinus L. — ALMÁSY fand am 8. V. 1900 bei der Poststation Karasuk nahe von Ilijsk eine große Saatkrähenkolonie in einem Pappelwald, wo auch Rotfußfalken brüteten.

Falco naumanni pekinensis SWINHOE — „In der Ebene am Ili nicht selten.

In Przewalsk einigemale in der Gefangenschaft vorgefunden. Dürfte im ganzen Gebiet sporadischer Brutvogel sein“. (A.). Im Tale des Dsharges beobachtete ALMÁSY ein Pärchen im Kampf mit einer Sperbereule. Zum Vergleich stand nur spärliches Material zur Verfügung: 1 Turkestan, 3 Europa, 1 Tunis. Die Flügeldecken scheinen grauer, der Rücken dunkler zu sein. Belegstück: ♂, Ilijsk, 13. V. 1900. Fl.: 229 mm.

Falco tinnunculus L. — „Gemeiner Brutvogel im ganzen Gebiet“. (A.). Zwischen 8.—10. X. 1900 am Ufer des Issyk-Kul starker Durchzug. Alle Belegstücke stammen aus Przewalsk: 6 ♂♂, 1 ♂ juv., 1 ♀ vom 4. X.—2. XI. 1900 bzw. vom 6. X. 1906. Fl.: ♂♂: 226, 235, 237, 248, 257, 268 mm; ♂ juv.: 241, ♀ 236 mm. Zum Vergleich wurden folgende Bälge herangezogen: 1 Japan, 1 Baikal, 2 Tomsk, 1 Ladak, 1 Kaschmir, 1 Indien, 3 Ceylon, 2 Iran, 10 Mossul, 1 Kleinasien, 4 UdSSR, 2 Rumänien, 34 Mitteleuropa, 1 Dalmatien, 2 Italien, 4 Spanien, 24 Kanarische Inseln, 2 Tunis, 3 Ägypten, 16 Zentral-Afrika. Trotz starker Variabilität scheinen die asiatischen Vögel im allgemeinen doch fahler zu sein. Die Bälge vom Tienschan unterscheiden sich nicht von solchen aus Ladak und Kaschmir, ebenso wenig der Balg aus Tomsk von europäischen. Das Vergleichsmaterial zur Ausbeute der zweiten Expedition war bedeutend bescheidener: 1 Japan, 1 Ceylon, 8 Kaukasus, 6 Cypern, 30 Ungarn, 1 Dalmatien, 1 Italien, 5 Ost-Afrika. In dieser Serie war überhaupt kein Unterschied zwischen asiatischen und europäischen Vögeln zu erkennen, weder bei den Männchen noch bei den Weibchen. Ein Männchen der ALMÁSY-Ausbeute war allerdings sehr dunkel, die Weibchen aus Ceylon und vom Kaukasus dagegen erschienen auffallend blaß. Vorläufig kann daher über die systematische Stellung der Turmfalken des Tienschan kein sicheres Urteil abgegeben werden, zumal sie noch sehr umstritten ist. Auch stammen die Bälge alle aus der Herbst-Zugzeit, während der die tienschanische Population schon mit nordischen Zuwanderern vermischt sein könnte. Eine Benennung der Unterart ist daher besser unterblieben.

Lyrurus tetrrix mongolicus LÖNNB. — „Ungemein häufig in der unteren und mittleren Nadelwaldregion“. (A.). Besonders häufig wurde das Birkhuhn in den kleinen Waldparzellen über dem Türgen am 10. VIII. und bei Naryn-Kol zwischen 14.—20. IX. 1900 angetroffen. Am 27. IX. 1900 stieß ALMÁSY beim Türgen auf einen Balzplatz, wo trotz sehr schlechten Wetters 30 Hähne balzten. Am 28. IX. 1900 erlegte er einen im Tale des Dsharges. Belegstücke: ♂♂, Türgen, 27. IX. 1900; Örtök, 18. X. 1900; Przewalsk, 30. X. 1900 und 2. IV. 1906: ♂ juv., Przewalsk, X. 1900; ♀♀ Türgen, 27. IX. 1900 (2 St.); Przewalsk, 1906. Das junge Männchen trägt noch ein weibchenähnliches Kleid, doch stehen im Rückengefieder schon viele blaue Federn. Bei den Männchen fällt ein purpurner Schimmer gegenüber einem Birkhahn aus Jekaterinenburg, besonders am Kopf, auf. Die Weibchen sind dunkler als solche von Jekaterinenburg und im Vergleich zu Weibchen vom Baikal ist die Zeichnung feiner und haben sie weniger Weiß.

Tetraogallus himalayensis severzovi SAR. — „Fehlt an geeigneten Stellen

im Gebirge nirgendwo“ (A.). Der Ullar (kirgisischer Name) ist meist in Trupps von 10—12 Stück anzutreffen und ein sehr scheuer Vogel. Nur selten fliegt er auf, meist flüchtet er laufend. Am 21. VIII. 1900 stieß ALMÁSY beim Berkut-Su auf einen Schwarm von 30 Stück. Weitere sah er am 4. IX. 1900 über dem Karagaiti an steilen, steinigen Hängen. Auch vom Sary-Bulak am 5. IX. und 27. IX. 1900 wird er erwähnt. Im Tal des Dshergala flüchtete ein Hahn vor einem Steinadler in ALMÁSY's Zelt. Dieser hielt auch einen Hahn in Gefangenschaft, der frei im Lager herumliefe und seinen Herrn täglich morgens mit Schnabelhieben auf den Kopf weckte, um sein Futter zu erhalten. Die Nahrung besteht aus Gräsern und Samen, besonders aber aus verschiedenen Zwiebelgewächsen, die typisch für den Tienschan sind. Deshalb ist sein Fleisch so wohlschmeckend und übertrifft in dieser Hinsicht jedes andere Flugwild. Belegstücke: ♀♀, Ottuk-Tas, 21. VIII. 1900, Przewalsk, 13. IV. 1906 (2 St.); juv., Katschka-Su, 18. VIII. 1900 (am Hals mit vielen Federn in Blutkielen, am Bauch noch mit Erstlingsdunen, Rücken und Flügel sind bräunlich); pull., Tekkes, VIII. 1906; ferner 1 Gelege von 6 Eiern aus Zalongue (Kleiner Naryn) vom 19. VI. 1906. Die Eier sind sehr variabel, 5 sind sehr dunkel, eines hat verschwommene Zeichnung und einem Pol fehlen die Flecke ganz. Maße: 67×43 , 67×45 , 66×44 , 66×45 , 67×45 , 67×46 mm. Die systematische Position der Population des Tienschan ist noch ungeklärt, die Meinungen darüber schwanken. Leider war das Vergleichsmaterial zu klein, um Definitives ausagen zu können. Mit folgenden Bälgen wurde verglichen: 1 Naryn, 1 Kashgar, 1 NW.-Indien. Am hellsten ist das von ALMÁSY gesammelte Stück, dem das aus Naryn am nächsten kommt, während die anderen 2 sehr dunkel sind, was besonders für die Schulterfedern und die braune Fleckung des Körpergefieders und der Flügel zutrifft. Die Bälge der zweiten Expedition wurden mit 3 aus dem Tienschan und 1 aus dem Himalaja verglichen. Sie verhalten sich genau umgekehrt, indem die Vögel vom Tienschan am dunkelsten und die länglichen Flecke fast schwarz sind. Dagegen sind Mittlrücken, Halsansatz und Schultern bei dem Balg vom Himalaja graulich mit gelblichem Anflug.

Alectoris graeca falki HART. — „Gemein an geeigneten Stellen im ganzen Gebiet, im Ili-Canon sowohl wie auf den Hochsteppen des Gebirges in 3000—3600 Seehöhe“ (A.). Besonders zahlreiche Steinhühner kamen ALMÁSY am 24. VI. 1900 auf Felsenzügen oberhalb der Oase Dschirgima-Agatsch sowie am 17. VIII. 1900 auf den steinigen Terrassen der Schlucht des Sary-Dschas in Anblick. Am 4. IX. 1900 sah er einige im Tal der Karagaiti; auf einen abgegebenen Schuß erhob sich ein Schwarm von ca. 300 Stück der Kikiliks (kirgisischer Name), die sich offenbar zur Tränke versammelt hatten. Auch am 14. IX. 1900 am Kapkak-Paß und zwischen 14.—20. IX. 1900 am Ufer des Kapkak wurden Steinhühner gesichtet. 19 Belegstücke: Aksu-Quelle, 3. IX. 1900; Bir-Basch (Örtök), 10. X. 1900; Dscheti-Oguz, 15. X. 1900; Przewalsk, 22. X. 1900, 4. III. 1906, 30. IV. 1906, 7. X. 1906; Boguty-Tau, 24. VI. 1900; Karagaiti, 4. IX. 1900, 5. III. 1903; Örtök, 18. X. 1900; Kapkak, 21. X. 1900.

Perdix daurica turcomana STOLZM. — „Im Tekkes-Tal und Issyk-Kul-Becken nicht selten, auf den Hochsteppen des Sary-Dschasgebietes (über 3000 m) sehr häufig. In der Ili-Niederung nicht beobachtet“. (A.). ALMÁSY fand die Art häufig am 8. IX. 1900 auf den Hochsteppen am Silum-Fluß und zwischen 14.—20. IX. 1900 am Kapkak. 10 Belegstücke: Przewalsk, 21. X. 1900, 16. II. 1906, 14. III. 1906, 17. III. 1906, 30. IV. 1906, 27. IX. 1906; Karagaiti, 5. III. 1903. Die auf der ersten Expedition gesammelten Stücke wurden mit folgendem Material verglichen: 11 Baikal, 2 Ost-Sibirien, 1 Peking, 2 Tomsk. Die Rasse ist wenig ausgeprägt. Hervorzuheben wären nur die dunklere Semmelfarbe der Brust, sowie die kleineren Maße. 2 Bälge aus der Abakan-Wüste gehören noch der Nominatform an. 7 Bälge der zweiten Expedition wurden folgendem Material gegenübergestellt: 1 Altai, 3 Jekaterinenburg, 7 Wladiwostok. Letztere sind besonders blaß und weisen auch sonst deutlich die Merkmale von *P. d. suschkini* POL. auf. Das Vorkommen dieser Art im Ural ist noch unbekannt. Die 3 Exemplare aus Jekaterinenburg, alle vom 2. III. 1901, hat das Ungarische National-Museum seinerzeit vom Budapester Wildprethändler A. Aranyosi gekauft, der Fundort erscheint daher zweifelhaft. Hervorzuheben ist die stark graue Färbung und die wenig ausgeprägte Querstreifung des Rückens. Auf der Unterseite ist nur ein kleiner gelblicher Fleck, ähnlich wie bei *P. d. turcomana*. An den Kopfseiten entspricht die helle röstliche Partie jener von *P. d. suschkini*, nur geringfügig dunkler. Die Färbung der Armschwingen und Flügeldecken schwankt außerordentlich: bei zwei Hähnen ist sie graulichbraun, bei der Henne herrscht schwarze Fleckung vor. Die Körperseiten sind beinahe weiß mit graulichbrauner Querstreifung. Flügelmaße der von ALMÁSY gesammelten Exemplare: ♂♂: 149, 150, 150, 153: ♀♀: 148, 150, 150, 150, 152, 154 mm.

Coturnix c. coturnix (L.) — „Überall zahlreich am Zuge, stellenweise in großen Mengen. Brutet in der Nähe von Przewalsk auf hochgrasigen Alpenwiesen in der Waldregion bis 2600 m Meereshöhe“. (A.). ALMÁSY traf die Wachtel am 28. VI. 1900 bei Tschugundschi am Tscharim in feuchten Wiesen und am 30. VI. 1900 bei der Karkara (1500—2000 m). Belegstücke: Koj-Sary, 3. X. und 10. X. 1900, ferner 2 Käfigvögel. Diese 4 Exemplare und 2 weitere vom Issyk-Kul stimmen mit europäischen ziemlich überein. 5 Stück davon haben lichte Kehle, desgleichen ein Balg aus Mossul mit auffallend blassen Farben. Zu 3 Exemplaren aus Japan herrscht eine deutliche Annäherung. Fl.: ♂♂: 100, 109; ♀♀: 104, 104, 115 mm.

Phasianus colchicus mongolicus BRANDT. — „Der einst im Semirgetus häufige Fasan ist heute infolge starker Verfolgung der Zahl nach stark reduziert. An geeigneten Stellen findet er sich aber überall noch vor, von der Bälchasch-Niederung angefangen bis in die Laubdschungel des Tekkes-Tales und die Buschsteppen am Issyk-Kul“. (A.). Auf der Ili-Insel Ak-Togai konnte ALMÁSY am 23. V. 1900 feststellen, daß dort der Fasan wegen des vorausgegangenen, besonders strengen Winters sehr stark gelitten hatte. Nach Aussage der Kosaken pflegen auf dieser Insel sonst Hunderte vorzukommen,

da die dortigen Weiden- und Pappelauen dem Fasan sehr günstige Lebensbedingungen bieten. Einen geeigneten Lebensraum stellt auch der nordöstliche Hang des Kapkak-Passes dar, wo unterholzreicher Laubwald mit von Schlingpflanzen durchwachsenem Röhricht abwechselt. Auch zwischen 14.—20. IX. 1900 im Tal des Kapkak, im dichten Unterwuchs der Galeriewälder, begegnete ALMÁSY vielen Fasanen, ebenso am Ufer des Issyk-Kul, wo er vom 8.—10. X. 1900 eifrig auf sie Jagd machte. Hier findet der Fasan vor allem in den ausgetrockneten Buchten vorzügliche Deckung. Belegstücke: Ak-Togai, 23. V. und 31. V. 1900; Przewalsk, 27. XI. 1900, 1906; Koj-Sary, X. 1900. Die im Mai gesammelten Hähne haben schon stark abgenützte Schwingen, eine Henne vom Oktober zeigt am Kopf und Hals Federn in Blutkielen. Dieses Material und 2 Hähne vom Issyk-Kul und einer vom Syr-Darja sind ebensowenig voneinander verschieden, wie sie anderseits mit Bälgen, die ALMÁSY z. T. am Issyk-Kul gesammelt hat, übereinstimmen. Jedenfalls reicht es nicht für eine taxonomische Aussage. 2 Hennen der zweiten Expedition sind bemerkenswert hell.

Grus grus (L.). — Das Hochplateau zwischen Ilijsk und Przewalsk heißt „Karkara“, der kirgisische Name des Kranichs. Während des Sommers werden hier große Märkte abgehalten. Im Herbst, wenn die Steppe verlassen liegt, sammeln sich Kraniche und Trappen in großer Zahl. Davon soll lt. Angabe der eingeborenen Begleiter ALMÁSY's der Name des Kranichs abgeleitet werden.

Anthropoides virgo (L.). — Am 25. V. 1900 beobachtete ALMÁSY bei Utogai am Ili ein Paar Jungfernkraniche; trotz vieler Bemühungen gelang es ihm aber weder ein Stück zu erlegen noch ein Nest zu finden. Er vermutet aber, daß sie dort brüteten.

Rallus aquaticus ssp. — „... in den prachtvollen Sumpfgegenden des Ili wenig oder gar nicht beobachtet, erschienen sie mehr oder weniger häufig während des Herbstzuges an den Ufern des Issyk-Kul“. (A.). Belegstück: ♂, Przewalsk, 25. III. 1901. Fl.: 128. Schn.: 41, L. 38 mm. In der Färbung kaum von europäischen Stücken verschieden. Dagegen sind solche aus Japan, Lenkoran und Teheran deutlich heller. Der von ALMÁSY gesammelte Vogel hat am Rücken etwas ausgedehnter schwarzen Mittelteil; die hellen Säume der einzelnen Federn sind schmaler und mehr olivgrau; die Bauchseite zeigt kremfarbige Tönung, doch könnte diese auch sekundär durch eingedrungenes Fett entstanden sein. Der Bürzel ist auffallend dunkelbraun, wesentlich dunkler als bei allen anderen. Danach ist es nicht angängig, das Stück der Rasse *R. a. korejewi* oder *T. a. deserticolor* zuzuordnen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine auf dem Zug nach Norden gewesene Ralle, doch ist auch die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß eine noch unbeschriebene Rasse der feuchten Teile des Hochgebirges des Tienschan vorliegt.

Crex crex (L.). — Am 28. VI. 1900 hörte ALMÁSY bei Tschungundschi im Tal des Tscharym den Wachtelkönig rufen.

Porzana parva (SCOP.). — Nach ALMÁSY dürfte die Verbreitung des Kleinen Sumpfhuhnes mit jener der Wasserralle übereinstimmen. Belegstücke:

♂, Tjub, 16. IV. 1901; ♀, Toguz-Tarau, 8. V. 1906. Da beide Stücke vom Frühling stammen, ist die Fleckung nur angedeutet. Verglichen mit 4 Exemplaren aus Ungarn, hat das Weibchen fahlere Färbung.

Fulica a. atra L. — „In den Sümpfen und Röhrichten des Ili überhaupt nicht beobachtet. Auf dem Herbstzug erschienen größere Scharen am Issy-Kul“. (A.). Belegstück: Przewalsk, 29. I. 1901. Fl.: 201, Schn.: 44, L.: 57 mm. Das Exemplar unterscheidet sich außer durch kleineren Schnabel und geringere Maße nicht von europäischen Bläbhühnern.

Otis tetrax orientalis HART. — „Nicht eben seltener Brutvogel in den Steppen nahe von Ilijsk. Mitte Mai war die Balz in vollem Gange“. (A.). Belegstück: juv., Tienschan, 1900. Fl.: 245, Schn.: 27, L.: 62 mm.

Otis tarda korejewi SAR. — ALMÁSY begegnete der Großtrappe zum ersten Mal am 20. IV. 1900 in den Tulpensteppen bei Tschimkent, weiters vereinzelt in den kahleren Teilen der Hochsteppe von Karkara (1500—2000 m). Am Herbstzug bilden sie hier größere Ansammlungen. Am 11. VIII. 1900 sehr viele Trappen im Tal des Bel-Kara-Su. Sie mieden hier nicht einmal den Nadelwald, waren zudem bemerkenswert wenig scheu, da sie einen auf 15—20 Schritte herankommen ließen, ehe sie flüchteten. Es sah manchmal geradezu aus, als flögen sie direkt aus dem Wald, was aber auf Täuschung beruhte. Zwischen den dunklen Tannen und Schieferwänden boten sie jedenfalls einen völlig ungewohnten Anblick. Selbst im Hochgebirge auf den Almwiesen und Konglomeratfeldern kamen sie vor, und es wirkte ganz absonderlich, sie inmitten der schneebedeckten Bergspitzen zu sehen. Zwischen 8.—10. X. 1900 oblag ALMÁSY an den Ufern des Issyk-Kul eifrig der Trappenjagd. Belegstück: ♂, Przewalsk, 2. IV. 1906. Fl. 610, Schn. 44, L.: 150 mm. Auffallend sind die blassen Farben.

Chlamydotis undulata macqueni (GRAY). — „Die Fauna der Kieselstein-Wüste ist natürlich sehr arm, nur hie und da sieht man größere Vögel, die wahrscheinlich nur vorübergehende Gäste sind. So auch einige Kara-Kuruk-Trappen . . .“ schreibt ALMÁSY am 28. VI. 1900 vom Tscharym.

Chettusia gregaria PALL. — Zwischen 8.—10. X. 1900 sah ALMÁSY viele Herdenkiebitze am Ost-Ufer des Issyk-Kul.

Vanellus vanellus (L.). — „... In den prachtvollen Sumpfgenden des Ili wenig oder gar nicht beobachtet, erschienen sie mehr oder weniger häufig während des Herbstzuges am Ufer des Issyk-Kul“. (A.). So zwischen 8.—10. X. 1900. Belegstücke: Przewalsk, 4. VIII. 1900; Koj-Sary, 25. IX. 1902; Issyk-Kul-Niederung, 1900.

Charadrius dubius curonicus GM. — Hinsichtlich des Vorkommens des Flußregenpfeifers macht ALMÁSY dieselben Angaben wie beim Kiebitz. Belegstücke: ♂♂, Ilijsk, 16. V. und 5. VI. 1900.

Charadrius leschenaultii LESS. — Belegstück: Przewalsk, 1906 (im Brutkleid).

Limosa l. lapponica (L.). — „Einige Exemplare während des Herbstzuges“ (A.). Belegstück: ♂, Issyk-Kul, 11. IX. 1900. Sehr helles Exemplar mit

kremfarbigem Anflug am Rücken. Der bisher einzige Nachweis für den Tienschan.

Tringa erythropus (PALL.). — „Brutvogel am Ili; während des Herbstzuges häufig am Issyk-Kul-Ufer“. (A.). SCHNITNIKOW hat später den Nachweis erbracht, daß es sich nur um übersommernde Exemplare gehandelt habe. Belegstück: ?, Koj-Sary, 9. X. 1900.

Tringa totanus eurhinus (OBERH.). — „Häufiger Brutvogel am Ili“. (A.). Starker Durchzug von Rotschenkeln am Issyk-Kul herrschte zwischen 8.—10. X. 1900, wo auch ALMÁSY ein Exemplar zwischen Przewalsk und Joj-Sary erlegte. Belegstücke: ♂ juv., Karkara, 2. VII. 1900; ♀♀, Togus-Tarau, 3. IX. 1906; Przewalsk, 2. IX. 1906. Möglicherweise ist der Fundort der Weibchen unrichtig. Das Männchen hat viel Weiß im Gefieder, die Ränder der Rückenfedern sind kremfarbig. Die Weibchen unterscheiden sich deutlich von ungarischen Stücken. Man könnte sie so charakterisieren, daß man die Rückenfärbung der ungarischen Exemplare als *Terekia*-artig, die vom Tienschan als *Squatarola*-artig bezeichnet. Das Weiß hat einen kremfarbigen Stich. Der Flügelspiegel ist auffallend breit. Unterseite fast weiß, nur an Hals, Kopf und Körperseiten feine bräunlich-graue Streifen.

Tringa ochropus L. — „Ziemlich häufig in den Flußmündungen am Westufer des Issyk-Kul“. (A.). Belegstücke: ♂♂, Karagaiti, 6. IX. 1900; Togus-Tarau, 9. V. 1906; Przewalsk, 8. V. 1906; ♀, Tjub, 14. VIII. 1900. Das erste Exemplar mit einfärbigem Rücken ohne jede Fleckung. Die beiden Männchen sind gegenüber ungarischen Vögeln sehr dunkel mit ausgeprägter weißer Fleckung und deutlichen schwarzen Streifen an Kopf und Hals.

Actitis hypoleucos (L.). — „Brutvogel im Tienschan“. (A.). Vermutlich sah ALMÁSY diese Art am 27. VI. 1900 in den Reisfeldern am Tscharim. Häufig war sie auch am Zug zwischen 8.—10. 1900. Belegstücke: ♂♂, Przewalsk, 9. IX. 1900; Togus-Tarau, 8. V. und 10. V. 1906; Przewalsk, 9. V. 1906; ♀, Karakol-Baschi, 2. VII. 1900 (mit stark abgetragenen Gefieder); sex. ?, Togus-Tarau, 1906.

Gallinago s. solitaria HODGS. — „Auf der Syrte des Tienschan Brutvogel hochgelegener Quellenmoore; nicht selten. Im Spätherbst an den Zuflüssen des Issyk-Kul, wo sie in der Nähe des Sees überwintern“. (A.). Zum ersten Mal wurde diese Bekassine am 21. VIII. 1900 an einer „Sas“ des Berkut-Su-Flusses beobachtet. Offenbar lebt diese Bekassine sehr versteckt, kommt wohl auch meist nur vereinzelt vor; gelegentlich einer Jagd wurden aber an einem Vormittag 6 Exemplare zum Aufstehen gebracht. Belegstück: ♂, Bair-Basch, 10. X. 1900.

Gallinago sp. — ALMÁSY sammelte am 1. V. 1906 eine Bekassine am Togus-Tarau-Paß. Der Vogel wurde seinerzeit von MADARÁSZ auf Grund seiner Maße als *G. solitaria* bestimmt (Fl. 153, Schn. 67, L. 31 mm). Die *Scolopax*-ähnliche Färbung spricht mehr für *G. megala* (SWINH.), von deren dunkler Phase sie sich kaum unterscheidet, nur daß bei letzterer die Zeichnung der Unterschwanzdecken sehr ausgeprägt, bei dem in Frage stehenden Stück aber

sehr verschwommen und hell ist. Die Streifung — nicht Fleckung — der Schulterfedern und Flügeldecken stimmt weder mit *G. megala* noch mit *G. stenura* überein. Eine sichere Diagnose war daher trotz Hilfe von Dr. H. DORNING und Dr. I. PATKAI nicht möglich. Prof. N. A. GLADKOW (Moskau), der den Balg zur Ansicht erhielt, bestimmte ihn nach der Beschaffenheit der Steuerfedern, dem wichtigsten Kennzeichen für Bekassinen, als *G. stenura*. Da sich aber bei einer im Jahre 1956 durchgeführten neuerlichen Untersuchung herausstellte, daß der Flügel noch um 1 mm länger als das entsprechende Höchstmaß bei *G. stenura* ist, der sie auch hinsichtlich des Schwanzes gleicht, während die Färbung wieder *G. megala* entspricht, scheint die Ansicht Dr. DORNINGS am wahrscheinlichsten, derzufolge es sich um einen Bastard handeln könnte. Auch besteht durchaus die Möglichkeit, daß in den Hochgebirgen des Tienschan eine bisher noch unbekannte Bekassinenart lebt. Leider ist der Balg im Herbst 1956 im Ungarischen Nationalmuseum mit der ganzen Sammlung verbrannt.

Gallinago g. gallinago (L.). — Belegstück: ♂, Przewalsk, 3. VIII. 1900. Ein frisch vermausertes Exemplar mit in Blutkielen stehenden, noch nicht ganz ausgewachsenen Schwungfedern. Der Rücken ist sehr dunkel kremfarbig, stellenweise auf rötlichbraunem Grunde schwarz gefleckt. Die weißen Querstreifen der Armschwingen sind sehr ausgeprägt, der Unterhals sehr dunkel, der Bauch atlasweiß.

Scolopax rusticola L. — Am 29. X. 1900 zwischen Przewalsk und Dschergalan wurde gelegentlich einer Beizjagd mit Falken eine Waldschnepfe aufgescheucht, die turmhoch flog und dadurch den Beizvögeln entging. Zur Untersuchung lagen 8 Exemplare vom Baikalsee, 2 vom Kaukasus und 2 Herbstvögel aus Europa vor. Wie schon 1948 hervorgehoben, sind die baikalischen Waldschnepfen dunkler, doch reicht das Material nicht aus, um definitiv zu urteilen. Wir schlagen vor, wenn sich die Population des Baikalseegebietes tatsächlich konstant unterscheiden sollte, sie *S. r. schillingeri* zu benennen, da FRANZ SCHILLINGER, Forstmeister und Jäger, große Verdienste um die Erforschung der Vogelwelt des Baikalsees erworben und auch die genannten Exemplare gesammelt hat.

Calidris temminckii (LEISL.). — ALMÁSY spricht von vielen Strandläufern, die er zwischen 9.—21. V. 1900 bei Ilijsk an Tümpeln und schlammigen Sandbänken als auch zwischen 8.—10. X. 1900 am Ufer des Issyk-Kul beobachtete. Offenbar handelte es sich hauptsächlich um diese Art. Belegstücke: ♂♂, Ilijsk, 16. V. 1900; Bel-Kara-Su, 1. IX. 1900; ♀♀, Issyk-Kul, 14. IX. 1900 (3 Stück).

Philomachus pugnax (L.). — Vermutlich war auch diese Art zwischen den „Schnepfen-Massen“ vertreten, über welche ALMÁSY gelegentlich seiner Beobachtungen am Issyk-Kul zu Anfang Oktober spricht. Belegstück: ♀, Koj-Sary, 8. X. 1900.

Ibidorhyncha struthersi (VIG.). — „Zwischen 2000—3000 m Meereshöhe in einzelnen Paaren an allen geeigneten Stellen, d. h. überall da, wo die Bergbäche weite Schotterbänke ausgebreitet haben. In der ersten Hälfte des Juli

waren die Jungen zum größten Teil noch kaum flügge“. (A.). Der Vogel wurde am 30. IV. 1900 an der Karkara, im Karakol-Tal im Juli mehrfach an Kieselstein-Bänken beobachtet. Nach ALMÁSY lebt die Art ungesellig, an einer Sandbank duldet das Paar kein anderes. Die Jungen verstehen es, durch ihre Tarnfärbung geschützt, sich vorzüglich zwischen den Kieselsteinen zu verbergen. Es gelang ein Junges zu fangen, das allerdings nach einigen Tagen wieder freigelassen wurde, da dessen Verpflegung mit Planarien zu schwierig war. Am 14. VIII. 1900 wurden auf einer ausgedehnten Kieselbank des Tjub mehrere Paare gesichtet, auch fehlte die Art nicht am Berkut-Su am 21. VIII. 1900. Der zarte Vogel übersteht selbst den harten Winter des Hochgebirges. Belegstücke: ♂, Karkara, 2. VII. 1900, ♂, 3 juv., Karakol-Baschi, 20. VII. und 1. X. 1900; ♂♂, Togus-Tarau, 21. IV. 1906. Das Junge vom 20. VII. trägt noch teilweise das Dunenkleid. An den Spitzen der Steuerfedern und Oberschwanzdecken sitzen noch die Neoptile. Der Hals ist noch größtenteils im Dunenkleid, das Gefieder des Bauches noch ganz weich. Die Schwingen stehen in Blutkielen und sind erst zur Hälfte ausgewachsen, die Ränder der Rückenfedern tragen braune Säume. Der Schnabel der beiden Jungen vom 1. X. ist schon ziemlich lang aber noch schwarz, das Halsgefieder noch sehr weich. Viele weiße Federn mischen sich unter die schwarzen Wangen. Die braunen Säume der Rückenfedern sind schon größtenteils abgerieben, nur an den Schulterfedern sind noch Spuren davon vorhanden. Von den alten Männchen ist das Gefieder des Vogels vom 2. VII. am stärksten abgetragen, die Armschwingen sind ganz zerschlissen; ähnlich ist es auch bei einem Männchen von Fergahana vom Mai. Das intakteste Gefieder besitzt das Exemplar vom 20. VII. Die am Togus-Tarau-Paß gesammelten Männchen tragen das volle Hochzeitskleid. Nur die Spitzen der Schwingen sind leicht abgenutzt. Eines ist offenbar ein Riese (Fl.: 243, Schn.: 88, L.: 45 mm). Die Flügelmaße der übrigen Männchen betragen: 223, 229 mm; juv.: 225, 225 mm.

Himantopus h. himantopus (L.). — ALMÁSY erlegte einige Stelzenläufer am 23. V. 1900.

Burhinus oedicnemus (L.). — ALMÁSY vernahm am 28. VI. 1900 am Rand der Steppe nahe des Gehöftes Tschugundschi am Tscharim-Fluß allenthalben den charakteristischen Ruf des Triels.

Glareola p. pratincola (L.). — „Ziemlich häufig in der Umgebung von Ilijsk. Auch mehrere Brutkolonien dort besiedelt“. (A.). Belegstück: ♂, Ilijsk, 16. VI. 1900.

Larus argentatus ssp. — „Trotz des enormen Fischreichtums aller Gewässer des Gebietes sind die Möwen relativ spärlich vertreten. Am unteren Ili bis in's Delta hinein trafen wir nur ganz vereinzelt Möwen an“. (A.). Belegstück: ♀, Koj-Sary, 3. IX. 1900; Fl.: 414, Schn.: 54, L.: 61 mm. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Brutvögel von Turkestan zur Rasse *L. a. cachinnans* PALL. gehören, das von ALMÁSY gesammelte Exemplar paßt hinsichtlich Rückenfärbung jedoch gut zu 2 Stücken aus Japan (*L. a. vegae* PALMEN). Der Vogel ist völlig ausgefärbt, nur am Hals einige bräunliche Flecke und

an den weißen Steuerfedern Spuren bräunlicher Streifen. Möglicherweise handelte es sich um einen durchziehenden *L. a. mongolicus* SUSKIN, mangels Vergleichsmaterials war diese Frage nicht mit Sicherheit zu klären.

Larus ichthyaetus PALL. — ALMÁSY beobachtete die Fischmöwe zwischen 8.—10. X. 1900 am Issyk-Kul.

Larus r. ridibundus L. — ALMÁSY äußert über das Vorkommen der Lachmöwe dieselbe Ansicht wie über jenes der Silbermöwe, ergänzt durch folgende Bemerkung: „... verhältnismäßig zahlreich fanden wir ... *Larus ridibundus* ... in den Reisfeldern der Dunganen am Mittleren Ili bei Tschilik und Tscharym ...“, so am 27. VI. 1900 bei Tscharym und am 30. VI. 1900 bei der Karakara in 1500—2000 m Meereshöhe (nur kleinere Kolonien). Belegstücke: ♂♀, Ilijsk, 17. V. 1900; ♂♀, Koj-Sary, 30. IX. 1900; ♂, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Das am Tekkes gesammelte Exemplar steht im spätsommerlichen Übergangskleid und sind im Vergleich zu ungarischen Stücken aus der gleichen Jahreszeit die helleren Farbtöne bemerkenswert. Auch das umfärbende Braun des Kopfes ist sehr fahl. Ganz allgemein ist festzustellen, daß selbst Lachmöwen aus Kamtschatka kaum von europäischen unterscheidbar sind.

Larus minutus PALL. — Belegstück: ♀, Bel-Kara-Su, 29. VIII. 1900. „Ein Exemplar ... traf ich ... bei einigen kleinen Steppenseen auf der Hochfläche des Sary-Dschas (ca. 3500 m) inmitten von Kettenzügen von durchschnittlich 4000 m mittlerer Höhe“. (A.). Hier befand sich ein Hochmoor zwischen Etschkeli-Tas und Bel-Kara-Su. Begeistert schildert ALMÁSY den prächtigen Anblick des einsamen Vogels. Dies ist der erste Nachweis der Zwergmöwe für den Tienschan, dem seither nur 4 Beobachtungen von DOLGUSCHIN und SCHNITNIKOW folgten.

Chlidonias sp. — ALMÁSY sah einige Seeschwalben über dem Issyk-Kul zwischen 8.—10. X. 1900; offenbar handelte es sich um Trauerseeschwalben.

Gelochelidon nilotica (GM.). — Auffallend viele Lachseeschwalben wurden über den Reisfeldern und den dazwischen liegenden freien Wasserflächen am 27. VI. 1900 am Tscharym beobachtet.

Sterna hirundo turkestanensis SAR. — Bezüglich Vorkommens der Flußseeschwalbe bemerkt ALMÁSY dasselbe wie hinsichtlich der Möwen, berichtet aber zusätzlich: „verhältnismäßig zahlreich in den Reisfeldern der Dunganen am mittleren Ili bei Tschilik und Tscharym“. Eine kleine Kolonie fand er am 30. VI. 1900 bei Karkara, weiters einige Exemplare zwischen 8.—10. 1900 über dem Issyk-Kul beutesuchend umherfliegen. Belegstücke: 3 ♂♂, Przewalsk, 6. VII. 1900; ♀ juv., Przewalsk, 2. IX. 1906; ♀, Ilijsk, 9. VI. 1900; Fl.: ♂♂: 241, 245, 265; ♀♀: 250, 252 mm. Die auf der ersten Expedition gesammelten Stücke wurden mit 3 aus Indien und einer Serie aus Europa verglichen. Nach der Grautönung des Rückens handelt es sich um eine Übergangsform, einer Ansicht, der auch STEGMAN beipflichtet.

Syrnhaptes paradoxus (PALL.). — Belegstücke: 3 ♂♂, 1 ♀, Przewalsk, 11. IV. 1906.

Pterocles orientalis arenarius (PALL.). — „Sehr zahlreich am unteren Ili.

Einige kleine Flüge halten sich auf den Steppenhügeln des Bir-Basch in der Nähe von Przewalsk auf“. (A.). In seinem Tagebuch macht ALMÁSY folgende nähere Angaben: „am 23. V. 1900 einige beim Ili geschossen, als sie Vormittag zum Trinken kamen“. Solche gerichteten Flüge hat er auch am 28. V. während der größten Hitze bei Kok-Dshigde beobachtet. Auf der Rückkehr der Expedition von der Ili-Mündung nach Ilijsk zwischen 1.—3. VI. wurde das Sandflughuhn auf den mit Wermut sparsam bewachsenen Plateaus angetroffen, vereinzelt auch zwischen den Lößhügeln von Bir-Basch am 10. X. 1900. Nach ALMÁSY ist das Sandflughuhn im Issyk-Kul-Becken schon ziemlich selten geworden. Belegstücke: ♂, Temirlik-Bashi, 29. VI. 1900; Przewalsk 2 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 7. IV. und 12. IV. 1906.

Columba rupestris turkestanica BUT. — ALMÁSY traf diese Taube am 21. VIII. 1900 beim Berkut-Su und am 4. IX. 1900 beim Karagaiti in größerer Anzahl an Felswänden. Belegstück: ♂, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Fl.: 230, Schn.: 15, L. 27 mm.

Columba livia GM. — Nach ALMÁSY nisteten in der „Kapschegai (= Felsenschlucht) des Ili massenhaft Felsentauben (22.—24. V. 1900), desgleichen in den Lößwänden der Steppen bei Balta-Bai (17. VI. 1900), wo sie in den Erdhöhlen von Dohlen, Bienenfressern und Blauracken brüteten.

Columba sp. — Am Temirlik-Paß begegnete ALMÁSY am 29. VI. 1900 einer Taube, zu der er bemerkt: „... eine dunkel schiefergraue Taube, welche ziemlich häufig war ... Diese Taube fand ich häufig wieder bei Przewalsk; sie scheint identisch zu sein mit *Columba livia unicolor* A. et CHR. L. BREHM, welche in Nubien frei lebt, aber welche ich auch in halbwüstenartigen Bergen der rumänischen Dobrudscha gefunden habe“. Bei der Bearbeitung seiner Ausbeute beruft ALMÁSY sich auf SMALLBONES, demzufolge es sicher keine verwilderten Haustauben waren. SMALLBONES publizierte sie daher als *C. unicolor*, die aber zweifellos nur eine verwilderte Form der Haustaube in Nubien ist. Belegstücke: 3 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 13. VII., 14. VII und 28. VII. 1900. Fl.: ♂♂: 211, 211, 225; ♀♀: 207, 229 mm. Die Maße von 5 Bälgen von *C. l. neglecta* HUME vom Issyk-Kul betragen: ♂: 231, ♀♀: 224, 226, 237, 237 mm. Die Flügellängen der fraglichen Tauben sind also etwas kleiner. Bezüglich ihrer Färbung stimmen sie am besten mit einer verwilderten Haustaube aus Wien (♂, 235 mm) und einer aus Japan (♀, 226 mm) überein. Weitgehend gleichen sie auch *C. janthina*, die aber nicht nur wesentlich größer ist und mehr Ringeltauben-Charakter besitzt, sondern am Scheitel statt purpurnen, stahlblauen Schimmer aufweist. Es dürfte sich deshalb doch wohl nur um verwilderte Haustauben handeln, welcher Meinung auch Prof. VON JORDANS beipflichtete. Da ALMÁSY aber so überzeugt war, daß es sich nicht um Haustauben handeln könne, wurde die einschlägige Literatur nochmals genau geprüft, und ergeben sich danach doch gewisse Bedenken. BUTURLIN beschrieb nämlich 1908 eine Taube aus der Mongolei als *C. nigricans*, welche BORODOSKI und PUTISTA bei Vei-Chan inmitten felsiger Gebirge häufig fanden. Von MEKLENBURTSCHEW wurde sie 1951 als Rasse zu *C. livia* gestellt. Zwei ähnliche

Exemplare erbeutete die Expedition von J. F. ROCK im April 1925 in der Gegend des Wutu-Flusses in Süd-Kansu in 1000 m Höhe. BANGS und PETERS (1928) vermochten sie nicht sicher zu bestimmen. Obwohl es am wahrscheinlichsten ist, daß es sich bei allen diesen Tauben tatsächlich nur um verwilderte Haustauben handelt, wäre die Möglichkeit doch nicht ganz auszuschließen, daß in unzugänglichen Teilen der zentralasiatischen Hochgebirge eine bisher unerkannt gebliebene neue Art lebt.

Columba eversmanni BP. — Im Saxaul-Gestüpp bei Utogoi am Ili wurde diese Taube am 25. V. 1900 von ALMÁSY in größerer Anzahl angetroffen.

Columba palumbus L. — „Die Vögel besiedeln in ziemlich reichlicher Anzahl diese Gegend, besonders Tauben . . .“ schreibt ALMÁSY am 25. V. 1900 bezüglich der Saxaul-Bestände bei Utogoi am Ili und erwähnt unter anderen auch die Ringeltaube.

Streptopelia turtur arenicola (HART.). — Belegstück: ♀, Ilijsk, 7. VI. 1900.

Streptopelia orientalis meena (SYK.). — „Recht zahlreich an waldigen Stellen der Niederung, fast ebenso in den Waldtälern des Tienschan, wo sie bis etwa 3000 m Meereshöhe als Brutvogel hinaufsteigt“. (A.). Belegstücke: Karakol-Baschi, IV. 1900, 26. VII. und 1. VIII. 1900 (4 Stück). Ein Exemplar aus Ferghana war im Vergleich zu diesen sehr hell.

Cuculus canorus subtelephonus SAR. — Belegstücke: ♀♀, Togus-Tarau, 30. V. 1906; Tekkes (Bedelli), 10. IX. 1906. Fl.: 160 (nicht ganz ausgewachsen, mit Blutkielen) und 223 mm.

Otus scops pulchellus PALL. — „Im wüstengebietigen Boguty-Tau und am mittleren Tscharym in einigen Pärchen; an beiden Orten finden sich kleine Baumoasen inmitten vollständiger Wüste“. (A.). Belegstück: ♂, Boguty-Tau, 23. VI. 1900. Fl.: 154, Schn.: 18, L.: 28 mm.

Bubo bubo hemachalanus HUME. — „ . . . ist häufig im Tienschan, besonders in den Wäldern des Gebirges, scheint aber auch in der Ili-Niederung durchaus nicht selten zu sein“. (A.). Ein starker Uhu wurde während einer Treibjagd am 27. IX. 1900 an den Abhängen des Türgen gesichtet. Belegstücke: 2 ♂♂, Naryn-Kol, 19. IX. und 14. X. 1900; 1 ♂, 3 ♀♀, Przewalsk, 26. X. und 8. XII. 1900; 27. X. 1902. Fl.: ♂♂: 2430, 430, 462; 2 ♀♀: 455, 460, 468 mm. Obwohl zum Vergleich 28 Exemplare (Baikal 2, Amur 1, Ussuri 1, Sachalin 1, Transbaikal 1, Transkaspien 2, Kaukasus 2, W. Indien 1, Iran 1, Irak 2, Syrien 1, Klein-Asien 2, Ural 1, Balkan 2, Mittel-Europa 8) vorlagen, erwies sich das Material für eine definitive Stellungnahme doch nicht ausreichend. Es läßt sich daran lediglich feststellen, daß die Uhus des Tienschan in stärkerer Relation zu den transkaspischen als zu den sibirischen stehen.

Surnia ulula tianschanica SMALLB. — „Sehr häufig im Nadelwald. Verhältnismäßig leicht zu beobachten, da sie zu jeder Tagesstunde sichtbar und überhaupt sehr beweglich ist“. (A.). Am 28. IX. 1900 hatte ALMÁSY Gelegenheit, sich im Tal des Dschargas am beschwingten Luftkampf einer Sperber-eule mit einem Pärchen Turmfalken zu erfreuen. Belegstücke: 4 ♂♂ (davon 2 sex. ?): Örtök, 16. X. 1900; Przewalsk, XI. 1900, 9. III. 1906, 3. X. 1906;

sex. ? : Dschargas, 28. X. 1900 (Typus!); 2 juv. : Katschka Su, 17. VII. 1900.

Athene noctua orientalis SEV. — Belegstücke: ♂, 5 juv. : Togus-Tarau, 21. IV. und 20. VI. 1906. Bei den Jungvögeln sind die Schwingen zwar schon verhornt, doch ist das Gefieder im ganzen noch sehr locker. Zum Vergleich lag folgendes Material vor: 1 O. Iran, 5 Transkaspien, 2 Jerusalem, 2 Kleinasien, 33 Cypern, 1 Don, 10 Siebenbürgen, 9 Ungarn, 2 Adriaküste, 1 Montenegro, 1 Sardinien, 10 Tunis, 2 Marokko, 1 Naryn, 1 Mossul, 1 Syrien, 2 Jericho, 1 Rhodos, 1 Kos, 2 Griechenland, 3 Bosnien, 2 Dalmatien, 1 Banat, 1 UdSSR, 12 Österreich, 1 Böhmen, 1 Rhein, 1 Albanien, 7 Spanien, 2 Ägypten. Daraus geht klar hervor, daß die Steinkäuze des Tienschan von transkaspischen verschieden sind. Die Rassengliederung des Steinkauzes hat jedoch noch viele offene Fragen, die erst z. T. für die taxonomische Stellung der südosteuropäischen Populationen geklärt werden konnten (KEVE, KOHL, MATOUSEK, MOSANSKY, RUCNER-KRONEISL 1960). Nach obigem Material ist noch folgendes festzustellen: das Exemplar vom Don hat besonders dunkel-schokoladenfarbiges Gefieder mit sehr verschwommener Zeichnung. Die Bälge aus Cypern stimmen mit kleinasiatischen überein, die sich ihrerseits wieder von den übrigen asiatischen unterscheiden; besonders hell sind die Bälge aus Jerusalem. Ein Weibchen aus Cypern gleicht einem Balg aus Tunis, von dem wieder ein Balg aus Marokko durch dunkler kaffeebraune Tönung abweicht. Die Bälge von Rhodos und Kos stehen den balkanischen näher als kleinasiatischen, von denen solche aus Syrien und Jericho offenbar eine Sonderstellung einnehmen. Auch der Balg aus Mossul ist dunkler als die transkaspischen.

Asio o. otus (L.). — „Brutvogel der unteren Waldregion“. (A.). Zwischen 14. — 20. IX. 1900 gelang es bei Naryn-Kol eine Waldohreule lebend zu fangen. Belegstücke: 2 ♂♂, 3 ♀♀, 2 sex. ? : Przewalsk, 15. I. 1901, 3. XII. 1902, 1906, Katschka-Su, 18. VII. 1900. Die 5 Bälge der zweiten Expedition wurden mit einer reichen Serie aus Ungarn verglichen, ohne daß ein wesentlicher Unterschied gefunden werden konnte.

Asio f. flammeus (PONT.). — „Nicht eben seltener Brutvogel am Mittellauf der Gebirgsflüsse. Ihre Nistplätze liegen auf halbsumpfigen, weiten Schotterfeldern, sogen. „Sasen““. (A.). Häufig fand ALMÁSY die Sumpfohreule am 30. VI. 1900 in den Sasen der Karkara. Belegstücke: 2 ♂♂, Przewalsk, 4. IX. 1900, 24. XI. 1902; ♀, Karkara, 2. VII. 1900. Sie wurden mit Bälgen aus Moskau und Mittel-Europa verglichen. Während die Männchen völlig übereinstimmen, sind die Weibchen, besonders ein Stück aus Teheran, etwas heller; demgegenüber sind je ein solches aus Kamtschatka und vom Roten Meer im Kolorit satter und mehr bräunlichgelb.

Aegolius funereus (L.). — In der Kollektion der zweiten Expedition befanden sich auch 3 Rauhußkäuse, leider ohne Sammeldaten. Sie wurden schon 1908 wegen mangelhafter Konservierung von MADARÁSZ ausgeschieden.

Caprimulgus europaeus L. — ALMÁSY vernahm den charakteristischen Ruf des Ziegenmelkers am 28. VI. 1900 beim Gehöft Tschugundschi am Tscharym-Fluß, sah auch welche um das Lagerfeuer schweben.

Apus apus pekinensis (SWINH.). — „Individuenreiche Kolonien finden sich häufig im Hochgebirge, sowohl in den Waldregionen als auch in den Hochsteppen oberhalb derselben bis über 3000 m Meereshöhe“. (A.) Belegstück: ♀, Karagaiti, 7. IX. 1900. Fl.: 165, Schn.: 7, L.: 11 mm.

Alcedo atthis L. — ALMÁSY beobachtete den Eisvogel in den „Ariks“ am Tscharym am 28. VI. 1900. Ein von Härms am 8. V. 1900 in Margelan, Ferghana, gesammeltes Exemplar wurde wegen seines kobaltblauen Rückens von MADARÁSZ als *Alcedo ispida margelanica* beschrieben, von HARTERT aber synonym zu *A. i. pallasii* REHB. gestellt. Die schwer zu unterscheidenden Formen der Eisvögel, besonders auch der des Tienschan, bedürfen noch genauerer Untersuchung.

Merops apiaster L. — ALMÁSY sah zwischen 24. IV. und 7. V. 1900 in der Umgebung von Wjorny (= Alma-Ate) Bienenfresser auf den Telegrafendrähten sitzen, dann wieder zwischen 22.—24. V. 1900 in großen Flügen, als sie sich zum Trinken an den Ili begaben und dazu auf den Felsen niederließen; auch erwähnt er sie vom 28. VI. 1900 aus den üppigen Auen am Tscharym.

Coracias garrulus semenowi LOUD. et TSCHUSI. — Auch die Blauracke konnte ALMÁSY zwischen 24. IV. und 7. V. 1900 auf den Telegrafendrähten bei Wjorny beobachten, am 17. VI. 1900 fand er sie brütend in den Lößwänden der Steppen bei Balta-Bai, traf sie auch in den Auenwäldern des Tscharym am 28. VI. 1900. Belegstücke: 3 ♂♂, Togus-Tarau, 7., 9. und 15. V. 1906. Diese Exemplare bezeichnete MADARÁSZ seinerzeit als *Coracias garrulus subsp. nova*, erkannte also, daß es sich um eine unterscheidbare Rasse handeln müsse. Tatsächlich sind die von ALMÁSY gesammelten Stücke leicht an der hellen Farbe gegenüber Vergleichsexemplaren aus Ungarn, Livland und Cypern zu erkennen. Erwähnt sei, daß auch DUNAJEWSKI eine von BAREJ in Ferghana gesammelte Blauracke kleiner und heller wie transkaspische befunden hat.

Upupa e. epops L. — „Im ganzen Gebiet selten“. (A.). Belegstück: ♂, Przewalsk, 5. VIII. 1900. Zum Vergleich wurde folgendes Material herangezogen: 7 Kanarische Inseln, 2 Tunis, 14 Mitteleuropa, 5 Balkan, 3 Südl. UdSSR, 2 Iran, 7 Transkaspien, 2 Turkestan, 1 NW-Indien, 1 N. China. Von der gleichförmigen europäischen Serie weichen die transkaspischen und iranischen Stücke durch hellere Farben und ausgedehnteres Weiß des Unterkörpers ab. Zwar hielt HELLMAYR (1929) *U. e. loudoni* TSCHUSI nur für eine individuelle Variation, auch SUDILOWSKAJA (1951) stellte sie zur Synonyme der Nominatform, nicht aber IVANOV (1953). Von den 3 turkestanischen Vögeln gehört einer zu einer hellen, die zwei anderen zu einer dunkleren Gruppe. Möglicherweise beeinflußt nur der Abnutzungsgrad die Färbung des Gefieders, doch könnten auch durchziehende Wiedehopfe im Tienschan vorgekommen sein.

Dendrocopos leucopterus leptorhynchus SEV. — „Spärlich in den Pappel- und Weidenwäldern am unteren Ili“. (A.). Belegstücke: ♀, Ak-Togai-Inseln, 31. V. 1900 (mit abgenutztem Gefieder); 3 ♂♂, 5 ♀♀, Togus-Tarau, 20., 21.,

und 23. IV. 1906, 18. und 24. V. 1906; ♀, Przewalsk, 14. V. 1906. Fl.: ♂♂: 126, 127, 129; ♀♀: 121, 126, 126, 126, 128, 128, 128 mm; Schn.: ♂♂: 31, 31, 33; ♀♀: 28, 28, 28, 28, 28, 30, 32 mm. Zum Vergleich dienten: 3 Nija bzw. Chotan, 2 Kokand, 2 Transkaspien, 1 S. Transkaspien. Der Schnabel des Exemplares aus Kokand (Ferghana) ist wesentlich gedrungener und kräftiger als der schlanke Schnabel der Stücke aus S. Sinkiang. Den schlanksten Schnabel hat ein von ALMÁSY gesammelter Vogel. Obwohl dessen Gefieder sehr abgenutzt ist, erscheint das Weiß der Schultern und oberen Flügeldecken nicht ausgedehnter als bei einem Stück aus Sinkiang. Ein wegen des Abnutzungsgrades nicht maßgeblicher Unterschied besteht nur darin, daß das Rot des Steißes sehr blaß und mehr ziegelfarben getönt ist. Den kräftigsten Schnabel haben Stücke aus Transkaspien, am Flügel auch besonders viel Weiß, das Rot der Schwanzwurzel ist bei ihnen sehr lebhaft, ein Männchen zeigt an den Brustfedern rote Spitzen. Das Stück aus S.-Transkaspien besitzt einen schlanken Schnabel, desgleichen die anderen aus dem nördlichen Transkaspien, fast so schlank wie bei Vögeln vom N. Tienschan, auch ist das Rot der Unterseite kräftiger. Der Bauch weist einen gelblichen Anflug auf gegenüber den anderen 8 Exemplaren, bei denen er atlasweiß gefärbt ist. Diese in Wien gewonnenen Ergebnisse konnten gelegentlich der Untersuchungen im Ung. Nationalmuseum nicht überprüft werden, da hier nur 2 Exemplare aus Chotan, 1 aus Ferghana und 2 vom Syr-Darja neben den von ALMÁSY gesammelten Stücken, die größtenteils aus einem Übergangsgebiet, nämlich vom Togus-Tarau-Paß stammten, vorlagen. Von diesen letzteren haben nur 2 einen starken Schnabel, eines davon wurde bei Przewalsk gesammelt; das Rot seiner Unterseite ist gegenüber dem Stück aus Ferghana deutlich lebhafter.

Picoides tridactylus tianschanicus BUT. — „Gemein in den Nadelwäldern“. (A.). Belegstücke: 1 ♂, 3 juv., Ilijsk, 17 und 18. VII. 1900 (bei den Jungvögeln das Großgefieder und der Schnabel noch im Wachsen); 2 ♂♂, Bel-Kara-Su, 10. VIII. 1900; ♂, Ottuk-Tas, 24. VIII. 1900; ♂, Naryn-Kol, 19. IX. 1900; 2 ♀♀, Örtök, 17. und 19. X. 1900; 2 ♂♂, 1 ♀, Przewalsk, 4. X., 3. XI. und 10. X. 1906; 1 ♂, Naryn, 25. VIII. 1900; 1 ♀, Kapkak, 20. IX. 1900. Fl.: ♂♂: 123, 124, 125, 125, 126, 126, 127, 127, 128 mm; ♀♀: 125, 126, 127 mm.

Melanocorypha calandra ssp. — „Ebenso häufig wie die Alpenlerche im Hochgebirge ist die Kalanderlerche in allen Steppen der Niederung bei Wjernyi. Im Issyk-Kul-Becken habe ich sie nicht beobachtet“. (A.). Wird am 30. VI. 1900 auch für die Steppen bei Karkara (1500—2000 m) erwähnt. Belegstücke: 1 ♂, 1 juv.: Ilijsk, 9. VI. 1900. Fl.: 112, 111; Schn.: 16, 16; 1 ♂, 2 ♀♀, Togus-Tarau, 7. und 9. V. 1906. Fl.: 132, 135, 135 mm; Schn.: 18, 18, 17 mm. Durch das Entgegenkommen von Prof. VON JORDANS stand ein reiches Vergleichsmaterial aus dem Forschungsinstitut A. KÖNIG, Bonn, zur Verfügung, dennoch war es für eine Klärung der systematischen Stellung der Kalanderlerche nicht ausreichend. Zunächst wurde mit folgenden Bälgen verglichen: 3 Taschkent, 1 Altai, 3 Transkaspien, 3 Mossul, 1 Kaukasus, 4 Sarepta, 4 Dobrudscha bzw. NO. Bulgarien, 2 Kleinasien, 9 Italien, 4 Spanien bzw. Portugal, 3 Tunis.

Das Gefieder der von ALMÁSY gesammelten Vögel ist sehr abgetragen, so daß sich die Untersuchung schwierig gestaltete. Stücke aus der Brutzeit vom O. Balkan sind dunkler als westmediterrane, denen südrussische nahekommen bis auf die dunklere Rückenstreifung. Transkaspische Vögel sind deutlich von allen übrigen verschieden. Auch solche aus Kleinasien sind sehr dunkel, die Grundfärbung allerdings ist heller als bei balkanischen. Die Vögel aus Mossul sind teilweise den transkaspischen, teilweise den russischen ähnlich. Am besten stimmt der Balg vom Tienschan mit südrussischen Kalanderlerchen überein, nur ist die Streifung verschwommener und der Grundton um eine Spur brauner. Auch die geringen Maße sind bemerkenswert. Ähnlich ist auch das Stück vom Altai gefärbt, dagegen haben Exemplare aus Taschkent das typische Wüstenkolorit von *M. c. psammochroa*. Ein Jungvogel ist stärker pigmentiert als einer aus Tunis und besitzt feinere Zeichnung. Hervorzuheben wäre, daß die am Paß Togus-Tarau — zwischen Ferghana und Narynbecken — gesammelten Bälge bedeutend größere Maße haben als die aus der Ebene bei Ilijsk. Die Bälge von Togus-Tarau wurden mit folgendem Material verglichen: 7 Transkaspein, 4 Cypern, 1 Rumänien, 6 Griechenland, 1 Albanien, 2 Italien, 3 Tunis, 1 Tanger. Der albanische Vogel unterscheidet sich von allen übrigen durch stärkere Pigmentierung. Auch transkaspische *M. c. psammochroa* sind leicht von europäischen Stücken zu trennen. Zwischen griechischen und westmediterranen Exemplaren ist kein Unterschied zu finden, nur Vögel aus Cypern sind dunkler und gehören dem braunen Färbungstyp an. Die tienschanischen Kalanderlerchen stehen hinsichtlich ihres Kolorits zwischen *psammochroa* (Aschabad) und rumänischen Vögeln, nähern sich aber mehr den ersteren, auch haben sie längeren und schlankeren Schnabel als transkaspische, bei denen er auffallend klein und dick erscheint, wie dies aber auch bei griechischen vorkommt.

Calandrella cinerea longipennis EVERSM. — „Ebenso häufig in den Steppen wie *Melanocorypha calandra*, scheint aber höher in's Gebirge aufzusteigen. Im Issyk-Kul-Becken und im Tekkes-Tal häufig. Ein Exemplar erlegte ich am 16. VIII. 1900 auf dem Torpu-Syrt (Sary-Dschas-Gebiet) in etwa 3600 m Meereshöhe“. (A.). Am 30. VI. 1900 wurden im Balzflug singende Kurzzehnerchen in den Karkara-Steppen (2000 m) verhört. Belegstücke: ♂, ♀, juv., Ilijsk, 9. VI. 1900, Fl.: 86, 95, 84 mm; ♂, Torpu-Syrt, 16. VIII. 1900, Fl. 91. Für Vergleichszwecke lag eine ziemlich umfangreiche Serie vor: 1 Ferghana, 1 Buchara, 1 Transkaspien, 1 O. Iran, 1 S. Kaukasus, 2 Palästina, 1 Indien, 1 S. Rußland, 1 Balkan, 14 Italien, 8 Spanien, 23 Balaearen, 1 Ägypten, 2 Tunis. Trotz sorgfältiger Untersuchung ließ sich zwischen *C. c. longipennis* und *C. c. brachydactyla* kein Unterschied finden, was eigentlich verwundert. Vorstehendes Material wurde nach folgenden Regionen aufgeteilt: 1. Spanien, Balaearen, 2. Italien, 3. Balkan, 4. S. Rußland, Turkestan, Transkaspien, Iran, 5. N. Kaukasus, 6. Palästina, 7. Tunis. Am besten ist noch die Population von Tunis mit ihren hellen Farben und der roströtlichen Kopfplatte charakterisiert. Letzteres Merkmal fällt auch bei spanischen Exemplaren auf. Stücke

vom Balkan sind grauer als italienische, zu denen auch ein Stück aus Ägypten paßt. Auch russische und asiatische Vögel nähern sich mehr den italienischen als balkanischen. Das Exemplar vom Kaukasus hat röstlichbraunen Grundton. Vögel von Palästina sind merklich fahler. Soweit das Ergebnis aufgrund vorstehender Serie, die offenbar doch noch zu klein war.

Galerida cristata (L.). — Wurde ziemlich häufig bei Orta-Kuduk am Rand der Saxaul-Formation angetroffen.

Alauda arvensis almási KEVE — (Erstbeschreibung: Anz. Akad. Wiss. Wien, Abt. Math. Natw. Kl. LXXX, 1943, p. 20). „Auffallenderweise traf ich die ersten Lerchen erst im Tekkes-Tal bei Naryn-Kol im September, ohne ihnen vorher irgendwo begegnet zu haben. Später im Herbst stellten sich auch in Przewalsk Lerchen in geringer Zahl ein“. (A.). Belegstücke: ♂, 3 ♀♀, Naryn-Kol, 14. und 19. IX. 1900 (Typus das Männchen); juv., Przewalsk, 23. X. 1900; 2 ♂♂, Tekkes, VIII. 1906 (mit stark verschleißtem Gefieder); Fl.: ♂♂: 115, 117, 119; ♀♀: 116, 116, 117; juv., 117 mm. Die 1900 gesammelten Stücke wurden mit folgendem Material verglichen: 2 N. Tienschan, 1 S. Tienschan, 2 Transkaspien, 2 Mossul, 1 Tomsk, 1 Ural, 1 Kaukasus, 1 Moskau, 4 Kaschmir, 1 Ladak, 1 Schweden, 2 Livland, 8 (alle aus der Brutzeit) Mitteleuropa. Die Feldlerchen des Tienschan gehören offenbar einer sehr großen Rasse an. Die Farbe ist zwar wärmer braun, doch gehört die Population immer noch zur grau getönten Gruppe. Die auf der zweiten Expedition gesammelten Feldlerchen sind wegen des abgenützten Gefieders für Vergleichszwecke unbrauchbar, doch sind ihre Maße beträchtlich, die Färbung ebenfalls graulich. Besonders dunkel ist der Jungvogel. Bei zwei Vögeln aus der Brutzeit ist die Zeichnung ganz undeutlich. Vier Exemplare vom September haben sandgelbliche Färbung der Federränder, von denen die schwärzlichen Schaftstreifen stark kontrastieren. Weder IVANOW (1929) noch DEMENTIEV (1934) wagten für die Feldlerchen des Tienschan eine eigene Rasse aufzustellen, wohl aber benannte sie KORELOW (1953), dem die Beschreibung KEVES unbekannt geblieben war, als *A. a. dementjevi*, die auch VOLTSCHANECKI (1954) anerkennt. Dagegen stellte sie VAURIE (1951, 1959) zu *A. a. dulcivox*, eine Bezeichnung, die im allgemeinen auf sibirische Feldlerchen Anwendung findet. Zudem verwechselte er Naryn-Kol mit dem Naryn-Becken, zwei ökologisch und zoogeographisch ganz verschiedene Gebiete! VAURIE wählte als Neotypus für *A. a. dulcivox* ein März-Exemplar aus Dsharkent, was nicht gerade glücklich erscheint, da daraus Mißverständnisse entstehen können. Der Priorität zufolge wäre auf die sibirische Feldlerche der Name *A. c. cinerascens* EHMKE (ursprünglich als *A. a. cinerea* EHMKE beschrieben) anzuwenden. Die terra typica dieser Rasse liegt in der Umgebung von Barnaul. Das Typenexemplar befindet sich im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität in Berlin.

Eremophila alpestris montana (Bianchi). — „Eine typische Erscheinung des ganzen Gebirges. Im Dezember bis in die Steppen bei Wjernyi herab“. (A.). Am Tüz-Syr begegnete er als einzigem Vogel nur der Ohrenlerche am 10. IX. 1900 in einigen Stücken, während er am 27. IX. 1900 im Tal des Türgen einen

ziehenden Schwarm beobachtete. Belegstücke: ♂, „♀“, Türgen-Aksu, 14. VIII. 1900 (mit Mauserfedern am Kopf und stark abgenütztem Rückengefieder, wo noch Spuren der Jugendstreifung erkennbar sind); ♂, Torpu-Syrt, 19. VIII. 1900 (Rückengefieder abgenutzt); ♂, „♀“, Etschkeli-Tas, 25. und 26. VIII. 1900 (Gefieder sehr abgenutzt); ♂, „♀“, Karagaiti, 7. IX. 1900 (Gefieder sehr abgenutzt); 4 ♂♂ (davon 1 ?), 3 ♀♀, Przewalsk, 5. XI. 1900 (2 St.), 4. III. 1906, 24. X. 1900, 9. III. 1906 (3 St.); ♂, ♀, Kleiner Naryn-Syrt, 5. VII. 1906; 4 juv., Küljü-Su, 18. VIII. 1900; Tüz, 11. IX. 1900; Türgen-Aksu, 14. VIII. 1900; Naryn-Kol, 14. IX. 1900. Davon 2 im noch vollständigen Jugendkleid, eines schon fast ausgefärbt, ausgenommen der Kopf, am Rücken noch Spuren der Jugendstreifung, ein weiteres ebenfalls noch im Jugendkleid, aber schon mit vielen sprießenden Federn des 1. Jahreskleides. Letzterem ähnlich das „♂“ von Karagaiti. Hervorzuheben ist eine Exemplar, ♀, Küljü-Su, 16. VIII. 1900, das durch seine kleinen Maße (Fl.: 101) aus der übrigen Serie herausfällt und vielleicht schon zu *E. a. brandti* DRESS. zu stellen wäre. Fl. der übrigen: ♂♂: 108, 109, 114, 114, 115, 116, 117, 117, 119; ♀♀: 105, 107, 109, 110, 114, 114, 116 mm.

Hirundo rustica pseudogutturalis JOH. — Am 15. VI. 1900, während ALMÁSY und SCHNITNIKOW am Ufer des Talgara-Flusses rasteten, zwitscherten die Rauchschwalben im Zimmer der „Izba“. Die Bevölkerung hält die Schwalbe für einen Glückbringer, und voll Stolz zeigte der Gastgeber das Nest mit Jungen in einer Ecke des Raumes. Belegstücke: ♂, 2 juv., Przewalsk, 13. VII. 1900; ♀, Ilijsk, 7. VI. 1900; 2 ♀♀, Togus-Tarau, 7. V. 1906. Alle Stücke stehen wegen ihres tiefblauen Rückens näher zu *H. r. gutturalis* als zu *H. r. rustica*. Auch fragt sich, ob *H. r. loudoni* SAR. (1923) aus Dscharkent nicht die Priorität vor *H. r. pseudogutturalis* JOH. besitzt.

Hirundo daurica L. — ALMÁSY fand zwischen 22.—24. V. 1900 in den Felsschluchten des Ili-Flusses große Kolonien dieser Art.

Delichon urbica alexandrowi SAR. — „Die Mehlschwalbe hat sich im Siebenstromland noch nicht zu jener Symbiose mit dem Menschen eingelassen, die wir in Europa zu sehen gewöhnt sind. Ihre Brutkolonien fanden sich — weit von jeder menschlichen Ansiedlung entfernt — entweder in Lößwänden, ähnlich den Kolonien der Uferschwalben, oder häufiger in spaltenreichen Felswänden, wie beim Mauersegler, oft sogar mit diesem zusammen an einer Örtlichkeit“. (A.). Belegstücke: ♂, Naryn, 28. VIII. 1900; ♂, ♀, Togus-Tarau, 1. VI. 1906; 3 ♀♀, Karakol-Bashi, 2. VIII. 1900. Diese kleine Serie steht hinsichtlich der Flügelmaße (♂♂: 108, 110, ♀♀: 101, 107, 109, 110 mm) zwischen *D. u. urbica* und *D. u. meridionalis*, auch unterscheiden sich die Mehlschwalben des Tienschan durch tiefer blauen Rücken von europäischen.

Riparia rupestris SCOP. — ALMÁSY traf in der Felsenschlucht des Berkut-Su-Baches eine interessante Vogelwelt, unter der die Felsenschwalbe in besonders großer Anzahl vertreten war. Belegstück: ♀, Togus-Tarau, 2. V. 1906. Verglichen mit je einer Felsenschwalbe aus Spanien, Frankreich, Italien und Tunis sowie 4 aus Cypern ist der Balg deutlich dunkler gefärbt.

Oriolus oriolus (turcestanicus) SAR. et KUD.) — ALMÁSY vernahm den charakteristischen Ruf des Pirols bei Wjerny zwischen 24. IV.—7. V. 1900 in den Pappelaunen, ferner am 15. VI. 1900 bei der Meierei Schnitnikow am Talgara-Fluß und schließlich am Tscharim-Fluß am 28. VI. 1900. Belegstücke: 6 ♂♂, 4 ♀♀, Togus-Tarau, 14. V., 20., 24., 27.—31. V.; 1. und 21. VI. 1906. Die Vergleichsserie war zu klein, um zur Rassenfrage Stellung nehmen zu können.

Corvus corax tibetanus HODGS. — „... im ganzen Gebiet verbreitet“. (A.). Am 14. VII. 1900 wurden im Tal des Karakijak ganze Flüge von Kolkraben kreisend beobachtet. Zwischen 5.—7. IX. 1900 folgten Schwärme dieser Vögel der Karawane während des Marsches durch das Tal von Karagaiti. Im dortigen Lager, ebenso am Kapkak-Paß, suchten sie mit großer Dreistigkeit zwischen den Zelten nach Abfällen. Belegstücke: ♂, Türgen-Aksu, 15. VIII. 1900 (im ganz frischen Gefieder, einige Schwungfedern noch in Blutkielen); juv., Tjub-Ak-Su, 14. VIII. 1900 (Kopf und Hals stark in Mauser, Körpergefieder bräunlich).

Corvus corone orientalis EVERSM. — Belegstück: ♂ juv., Przewalsk, 14. VIII. 1900.

Corvus cornix sharpei OATES. — „... Krähen sind im ganzen Gebiet verbreitet“. (A.). Wie ALMÁSY in seinem Tagebuch vom 29. V. 1900 vermerkt, war an diesem Tage das Vogelleben wegen der starken Hitze fast ganz erloschen, nur Nebelkrähen waren aktiv. Belegstück: ♂, Örtök, 19. X. 1900.

Corvus frugilegus L. — ALMÁSY fand am 8. V. 1900 neben der Poststation Karasuk, nahe von Ilijsk, eine große Kolonie auf Pappeln. Trotz der großen Mittagshitze am 29. V. 1900 bei Basar-Bikje waren die Saatkrähen in lebhafter Bewegung.

Coloeus monedula ultracollaris KLEINSCHM. — „... im ganzen Gebiet verbreitet“. (A.). Massenhaft trat die Dohle in den „Kaptschagi (= Felsenschlucht) des Iliflusses zwischen 22.—24. V. 1900 sowie in den Lößwänden der Steppe Balta-Bai nordöstlich von Wjernyi als Brutvogel auf. Belegstücke: Ilijsk, 11. V. und 9. VI. 1900. Fl. ♂: 240, ♀: 228, sex?: 230 mm. Da die Bälge ganz abgenütztes Gefieder haben, sind sie für Vergleichszwecke ungeeignet, immerhin läßt sich erkennen, daß sie zur Hochgebirgsform gehören, obwohl das Areal von *C. m. soemmeringi* FISCH. ganz nahe liegen muß. Beim Studium der Literatur tauchte übrigens ein nomenklatorisches Problem auf. SEVERTZOW (J. f. O., Jahrg. XXIII [1875], p. 190—191) hat nämlich eine genaue Beschreibung der Dohlen des Tienschan gegeben und den Namen „*Lycos torquatus* DRUMMOND“ verwendet. DRUMMOND hat aber die Dohle nie als „*torquatus*“ sondern als „*collaris*“ bezeichnet. Da der Name neu wäre und auch eine genaue Beschreibung dazu vorhanden ist, müßte er den Namen von KLEINSCHMIDT (1919) präokkupieren, falls man sich nicht der Meinung MEINERTSHAGEN's und seiner Anhänger anschließt, welche die Dohle zum Genus CORVUS stellen, was aber nach den einleuchtenden Ausführungen HARTERTS (1906) kaum

vertretbar ist. Andernfalls wäre der Name „*torquatus*“ SEV. 1875 durch *Corvus torquatus* LESSON 1831 vorweggenommen.

Pica pica hemileucoptera STEGM. — „... im ganzen Gebiet verbreitet“. (A.). Gelegentlich einer Beizjagd am 23. X. 1900 zeigte die Elster ihre Gewandtheit, sich im dichtesten Gestrüpp vor den Beizvögeln zu drücken. Belegstücke: ♂, San-Tas-Paß, 4. VII. 1900; ♂, sex.?, Przewalsk, 13. und 14. VII. 1900 (die ersten zwei in sehr abgetragenen Gefieder, das dritte Stück in Mauser mit Blutkielen in Schwingen und Steuerfedern). Fl.: 215, 210, 203 mm.

Nucifraga caryocatactes rothschildi HART. — „... kommt in allen Nadelwäldern ungemein zahlreich vor“. (A.). So wurde der Tannenhäher am 10. VIII. 1900 an der Grenze zwischen Waldzone und Alpenwiesen über dem Türgen gehört. Zwischen 14.—20. IX. 1900 bei Naryn-Kol konnte sich ALMÁSY von dem großen Schaden überzeugen, den der „Tsharar-Karga“ (= gefleckte Krähe) an den Zapfen von *Picea schrenckiana*, die ohnehin nur einen geringen Samenertrag aufweist, anrichtet. Belegstücke: ♂, 2 ♀♀, Katschka-Su, 18. VII. 1900, 3. IX. 1892; ♂, 3 ♀♀, Naryn-Kol, 17. IX. 1900; ♂, ♀, Tekkes, 31. VIII. und 17. IX. 1906; 3 ♂♂, 4 sex.?, Przewalsk, 28. IX. und 6. X. 1906, 9. III. 1901; ♀, Karakol-Bashi, 20. VII. 1900; ♀, Keng-Su, 22. VIII. 1900; ♀, Etschkei-Tas, 25. VIII. 1900; 2 ♀♀, Naryn, 26. VIII. 1900. Die Kehle des Juni-Exemplares von Karakol-Baschi steht in Mauser, seine Färbung ist etwas dunkler als bei den übrigen Stücken.

Pyrrhcorax pyrrhcorax centralis STRES. — „... ständige Erscheinung der höchsten Regionen des Hochgebirges“. (A.). Belegstücke: 2 ♂♂, Issyk-Kul, 14. und 17. VIII. 1900; ♂, Naryn, 3. VII. 1906; ♀, Ottuk-Tas, 15. VIII. 1900, sex.?, Przewalsk, 3. IX. 1906. Die 1900 gesammelten Stücke sind ganz frisch im Gefieder, die Schwingen noch in Blutkielen; dagegen haben die 1906 erbeuteten Exemplare stark abgenütztes Federkleid, die Schnäbel scheinen noch nicht völlig ausgewachsen zu sein, die Flügel zeigen statt stahlblauen einen grünen Schimmer. Ein zum Vergleich herangezogener Balg aus dem Sayan-Gebirge unterscheidet sich gut von tienschanischen Stücken durch schlankeren Schnabel, mehr bläuliche Schwingen und den tiefblauen — nicht violetten — Glanz des Körpergefieders (= *P. p. stresemanni* KEVE 1943).

Pyrrhcorax graculus forsythi STOL. — ALMÁSY berichtet über das Vorkommen der Alpendohle gleichlautend wie bei der Alpenkrähe. Belegstücke: juv., Karakol-Baschi, 1. VIII. 1900; ♂, ♀, Przewalsk, 5. X. und IX. 1906 (beide mit abgenütztem Gefieder, das ♀ mit einzelnen Federn in Blutkielen an der Stirn); ♀, Karagaiti, 6. IX. 1900 (gleichfalls sehr abgenutzt). Von den zum Vergleich benützten 32 Exemplaren haben 2 aus Bosnien auffallend lange Flügel (275 mm).

Parus maior ssp. — Belegstücke: 4 ♂♂, Togus-Tarau, 24. V. und 5. VI. 1906. Sie wurden mit folgendem Material verglichen: 22 Stück aus der Umgebung von Tedschen (Transkaspien) aus der Härms-Sammlung, die am hellsten und kleinsten waren, also zu *P. m. bokharensis* gehören. Ihnen am nächsten standen 3 aus Kuldja, 1 vom Ili und 1 vom Issyk-Kul. Ihre Maße sind aller-

dings etwas größer, die Färbung „... nur eine Idee mehr bläulich“. (HARTERT 1921). (= *P. m. iliensis* SAR. et BILK.). 3 Exemplare aus Taschkent sind schon etwas dunkler (= *P. m. ferghanensis* BUT.). Noch dunkler sind Stücke von Mesched (NO-Iran), auch etwas größer als Vögel von Transkaspien (= *P. m. intermedius* SAR.). Zu dieser Rasse stellte MADARÁSZ auch die von ALMÁSY gesammelten Kohlmeisen, doch sind sie wesentlich dunkler als die vorstehend erwähnten Bälge. Sie gehören also nicht zur hellen *bokharensis-ferghanensis-iliensis*-Gruppe, sondern zur dunklen indischen Formenreihe, von der allerdings zu wenig Vergleichsmaterial vorlag: 1 Simla, 4 Ceylon, 1 Assam, 1 Chindwin, 1 Lombok. Diese Gruppe schiebt sich also offenbar über den Sary-Kol, Pamir und Alai längs der Grenze des Fergahana- und Naryn-Beckens zwischen die helleren turkestanischen Formen ein. Zu welcher Rasse die am Togus-Tarau-Paß gesammelten Kohlmeisen gehören, läßt sich mangels Vergleichsmaterials nicht entscheiden, da weder Stücke von *P. m. cashmirensis* HART. 1905 (Gilgit) noch von *P. m. decolorans* KOELZ 1939 (Jalabad) zur Hand waren. Fl.: NO-Iran: ♂♂ 71, 74, 75, 75, 76, 77, 77, 78; ♀ 74; Transkaspien: ♂♂: 66, 66, 67, 68, 69, 69, 69; ♀♀: 62, 63, 63, 63, 64, 66; Taschkent, ♂: 73; ♀: 63; sex. ? : 73; Kuldja, Ili, Issyk-Kul, ♂♂: 70, 72, 74; ♀♀: 68, 69; Togus-Tarau, ♂♂: 71, 74, 76, 77.

Vorstehende in Budapest gewonnenen Ergebnisse wurden 1947 an Hand des in Wien vorliegenden Materials überprüft. Auch danach erwiesen sich die Kohlmeisen aus NO-Iran (Meshed, Shar-i-Nou, Seid-Abad (coll. HÄRMS) und Biazzu (coll. SARUDNY) als am dunkelsten (= *P. m. intermedius* SAR., Fl.: ♂♂: 75, 75; ♀♀: 73, 74 mm). Nordöstlich von dort aus der Gegend von Merw, Repetek und Samarkand sind sie heller (= *P. m. bokharensis* LICHT., Fl.: ♂♂: 67, 68, 71 mm). Am hellsten aber ist ein Weibchen der Kollektion LOUDON's aus der Kara-Kum-Wüste (Annenkowo; Fl.: 64 mm), das man als *P. m. panderi* SAR. et HÄRMS bezeichnen könnte, falls man die Rasse anerkennt. Ihm kommen Kohlmeisen aus Ferghana (Margelan, Kokand) sehr nahe (= *P. m. ferghanensis* BUT.; Fl.: ♂♂: 67, 73, 73; ♀: 68 mm). Ein Männchen aus Süd-Ferghana (Gultscha) ist relativ dunkel mit schmutzig weißlicher Unterseite (Fl.: 73 mm), das sogar mit der dunkelsten Phase von *P. m. intermedius* übereinstimmt. Seine Rassenzugehörigkeit erscheint fraglich. Die 5 Stücke aus Kaschmir sind schwer vergleichbar, da es sich um sehr alte Präparate handelt. Jedenfalls sind sie dunkler als der Vogel aus Gultscha. Fl.: 75, 75, 75, 76, 77 mm (= *P. m. cashmirensis* HART.).

Parus caeruleus L. — Die Blaumeise wurde noch von keinem Autor für den Tienschan erwähnt. Im Naturhistorischen Museum in Wien befindet sich jedoch ein Exemplar mit den Daten: ♂, Issyk-Kul, III. 1912; Fl.: 64, Schn.: 9, L.: 17 mm. Es wurde mit folgendem Material verglichen: 1 Luristan, 2 Orenburg, 3 Sarepta, 3 Woronesch, 3 Lenkoran. In der Färbung steht es *P. c. persicus* BLANF. am nächsten, doch ist der Rücken grünlicher und die Unterseite intensiver gelb, könnte also auch zu *P. c. orientalis* SAR. et LOUD. gehören. Der Balg wurde seinerzeit durch TSCHUSI, mit dessen Sammlung er in das

Wiener Museum gekommen ist, von einem Händler namens TANCÉ gekauft, bezüglich der Fundortangabe ist also Vorsicht geboten.

Parus cyanus koktalensis PORT. — „Nicht eben häufiger Brutvogel im schütterten Weidengebüsch und Röhricht am unteren Ili; gemein in den Laubschungeln des Tekkes-Tales. Ungemein häufig zu Beginn des Winters in der Umgebung von Przewalsk und am Ufer des Issyk-Kul“. (A.). ALMÁSY's Angabe zufolge vom 29. V. 1900 hatten sich die Lasurmeisen wegen der großen Tageshitze in der Umgebung von Bazar-Bikjé am Ili förmlich an eine nächtliche Lebensweise angepaßt; ihre Stimme war erst nach Sonnenuntergang, dann aber allenthalben aus Röhricht und Weidenauen, wo sie zahlreich brüteten, bis um Mitternacht, teilweise sogar bis zum Sonnenaufgang zu hören. Belegstücke: ♂, Naryn-Kol, 19. IX. 1900; 13 ♂♂, 5 ♀♀, Przewalsk, 28. IX., 22., 23., 24., 28., 30. X. und 6. XI. 1900; 27. II., 13. III. und 10. X. 1906; 2 ♂♂, Örtök, 18. und 20. X. 1900; ♂, Karakol-Baschi, 20. X. 1900. Da weder Bälge vom Tarbagatai noch aus Sinkiang zum Vergleich vorlagen, muß die Rassenfrage offen bleiben.

Parus cyanus flavipectus SEV. — Belegstücke: 7 ♂♂, Togus-Tarau, 21. IV., 7., 8., 17., 24. und 26. V. 1906; ♂, Przewalsk, 15. V. 1906.

Parus ater rufipectus SEV. — „Sehr gemein im Nadelwald“. (A.). Belegstücke: ♂, Dshergalan-Bashi, 11. VIII. 1900; 5 ♂♂, 3 ♀♀; Naryn, 25., 27. und 28. VIII. 1900; 6 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 1. IX. 1900, 2. und 8. XI. 1900; 8., 10. und 11. III. 1906; 3 ♂♂, 1 ♀, Naryn-Kol, 14. und 19. IX. 1900; ♂, Dsheti-Oguz, 15. X. 1900; 2 ♀♀, Ottuk-Tas, 23. VIII. 1900; ♀, Kapkak, 20. IX. 1900; 2 juv., Karakol-Bashi, 24. und 27. VII. 1900. Die schöne, teils aus dem Wiener, teils aus dem Bonner Museum stammende Serie bot die Möglichkeit, die Übergänge der zwei markanten Gruppen der Tannenmeise zu studieren, wie sie sich besonders deutlich in Kleinasien präsentieren. Die nw.-kleinasiatische Population wurde 1943 als *P. a. rufolateralis* KEVE als selbständige Rasse abgetrennt. Entsprechend den Übergängen lassen sich zwanglos folgende zwei Reihen aufstellen: *phaeonotus* — *chorassanicus* — *gaddi* — *michailowskii* — *prageri* — *derjugini* — *rufolateralis* — *ater* — bzw.: *ater* — *moltchanowi* — *derjugini* — *rufolateralis* — *ater*. Die westliche Grenze des Areals von *P. a. derjugini* muß nahe der W-Grenze von Lasistan liegen, denn schon von 4 Exemplaren aus Zebatos gehören 3 zu *P. a. derjugini*, eines bildet einen Übergang zu *P. a. rufolateralis*, welch letztere Form hinsichtlich Färbung der Rückenseite schon zur *ater*-Gruppe, der Unterseite aber zur *phaeonotus*-Gruppe tendiert. VOINSTWENSKIJ (1954) zieht zwar die meisten Rassen zusammen, eine Auffassung, die aber weder VAURIE (1950, 1959) noch PORTENKO (1954) teilen.

Parus montanus songarus SEV. — „Sehr gemein im Nadelwald“. (A.). — Starke Zugbewegungen beobachtete ALMÁSY am 27. IX. 1900 am Türgen-Paß. Belegstücke: ♂, Ottuk-Tas, 23. VIII. 1900; 3 ♂♂, Kapkak, 20. und 21. VIII. 1900; 3 ♂♂, 4 ♀♀, Przewalsk, 4., 8., 11. III. und 13. XI. 1906; ♀, Belkara-Su, 10. VII. 1900; 2 ♀♀, Katschka-Su, 18. VII. 1900; ♀, juv., Karakol-Baschi, 21. und 26. VII. 1900; 2 ♀♀, Naryn, 25. und 27. VIII. 1900.

Remiz coronatus SEV. — Belegstücke: 3 ♂♂, 4 ♀♀, 1 sex. ?, Togus-Tarau, 24. V. und 18. VI. 1906; ferner ein hauptsächlich aus Schafwolle erbautes Nest vom 24. V. 1906 vom Togus-Tarau.

Sitta tephronota ssp. — „Auffallend selten im ganzen Gebiet . . . in Felsen des Berkut-Passes am 22. VIII. 1900 in etwa 3400 m Meereshöhe im Gebiet der Sary-Dschas-Syrts“. (A.). Belegstücke: ♂, Przewalsk, 22. X. 1900; 3 ♂♂, 2 ♀♀, sex. ?, Togus-Tarau, 18., 20. und 24. V. 1900. Obwohl folgende Vergleichsstücke: 1 SW-Iran, 1 N-Iran, 5 O-Iran, 1 SO-Iran, 5 Ferghana, 2 Naryn, 1 Turkestan, 5 Persisch-Balichistan, 1 Ashabad, 1 Kopeth-Dagh zur Verfügung standen, war das Material nicht ausreichend, um die Rassenfrage zu klären. Vögel aus östlichen Gebieten (Naryn und Przewalsk) sind etwas dunkler als solche aus Ferghana.

(*Sitta himalayensis* JARD. et SELBY). — Unter einer Kollektion asiatischer Vogelbälge, die 1891 vom Ung. Nationalmuseum von einem Händler TANCRÉ gekauft wurden, befindet sich auch eine *S. himalayensis* mit den fragmentarischen Daten: Ferghana, XII. (Fl.: 72, Schn.: 13 mm). Die Angaben sind zu ungenau, um danach mit Sicherheit auf das Vorkommen dieser Art im Tienschan zu schließen.

Certhia familiaris tianschanica HART. — „Nicht eben häufig im Nadelwald“. (A.). Der Waldbaumläufer wird von ALMÁSY aus der Umgebung von Naryn-Kol zwischen 14.—20. IX. 1900 angeführt. Belegstücke: ♂, 3 ♀♀, Przewalsk, 3., 8., 30. X. und 6. XI. 1900; ♀, Kapkak, 20. IX. 1900.

Tichodroma muraria nepalensis BP. — „Eine häufige Vogelgestalt des Tienschan; im Hochsommer bis über die Vegetationsgrenze hinaus noch bis etwa 4000 m Meereshöhe beobachtet“. (A.). Wiederholt begegnete ALMÁSY dem Mauerläufer am 21. VIII. 1900 im Berku-Su. Belegstücke: ♂, Berkut-Su, 22. VIII. 1900; ♂, Örtök, 18. X. 1900; 2 ♂♂, Przewalsk, 18. und 22. X. 1900; ♂, Togus-Tarau, 2. V. 1906. Der Rassenunterschied zwischen asiatischen und europäischen Mauerläufern ist trotz der großen Variabilität deutlich ausgeprägt. Erstere sind, besonders im Brutkleid, stärker pigmentiert, das Schwarz der Kehle reicht weiter nach hinten, der Rücken ist tiefer grau und zwischen Kopf und Rücken besteht keine unterschiedliche Tönung, während letztere am Kopf merklich dunkler als am Rücken sind; auch ist bei ihnen das Rot der Flügel tiefer purpurn. Im Ruhekleid sind die asiatischen Vögel ebenfalls meist dunkler, fallweise aber auch lichter als die dunkelste Variation der europäischen. Die Weibchen verhalten sich ebenso. Bälge aus dem Kaukasus gleichen im allgemeinen den dunklen europäischen, nur hinsichtlich der Färbung des Schwanzes nähern sie sich den asiatischen.

Troglodytes troglodytes tianschanicus SHARPE. — „Im Fichtenwald überall vorkommend“. (A.). Zwischen 14.—20. IX. 1900 wurde auch der Zaunkönig in der Umgebung von Naryn-Kol beobachtet, im Tal des Türgen am 27. IX. 1900 herrschte starker Durchzug. Belegstücke: 2 ♂♂, Karakol-Baschi, 2. IX. 1900; ♂, Kapkak, 22. IX. 1900; ♂, Tekkes, 31. VIII. 1906; ♀, Togus-Tarau,

3. V. 1906. Sind von hellen w.-tienschanischen Bälgen nicht zu unterscheiden, ausgenommen das Stück aus Hami, welches bedeutend lichter ist.

Cinclus cinclus leucogaster BP. — „An allen geeigneten Bächen des Gebirges gewöhnlich“. (A.). Belegstücke: ♂, ♀, Karakol-Baschi, 22. und 25. VII. 1900 (Gefieder stark abgetragen); 7 ♂♂, Przewalsk, 14., 28. und 30. X., 1. und 8. XI. 1900; 8. III. 1906; ♂, Togus-Tarau, 1. VI. 1906; ♀, Dschergalan, 12. VIII. 1900 (stark abgenütztes Gefieder); ♀, sex. ?, juv., Karagaiti, 3. und 6. IX. 1900. Alle Exemplare mit rein weißer Unterseite.

Cinclus pallasii tenuirostris BP. — „Nicht eben häufig; in größerer Zahl überhaupt erst gegen Herbst hin beobachtet, wo er in die Mulde des Issyk-Kul-Beckens herabsteigt“. (A.). Belegstücke: ♂, Togus-Tarau, 18. VI. 1906; ♀, Dscheti-Oguz, 15. X. 1900; 3 ♀♀, Przewalsk, 9. XI. 1900; 8. III. und 11. XI. 1906.

Turdus viscivorus bonapartei CAB. — „Häufiger Brutvogel im mittleren Waldgürtel des Terkei-Ala-Tau. Während des Herbstzuges sehr gemein in den Dornestrüppen am Issyk-Kul“. (A.). Sehr starker Durchzug wurde am 27. IX. 1900 im Tal des Türgen beobachtet. Belegstücke: ♂, ♀, Naryn 22. und 28. VIII. 1900; 5 ♂♂, sex. ?, Przewalsk 30. IV. 1900; 6., 26. IX. und 29. XII. 1906; ♀, 3 juv., Karakol-Baschi, 22. VII. 1900 (Gefieder stark abgetragen), 25. und 26. VII. 1900; ♀, Dschergalan, 28. IX. 1900.

Turdus pilaris L. — Belegstück: ♀, Przewalsk, 1906.

Turdus ruficollis atrogularis JAROCKI. — „Seltener Brutvogel in alten Pappelbeständen bei Ilijsk. Häufig im Waldgebiet“. (A.). Am 27. IX. und zwischen 8.—10. X. 1900 waren die beerentragenden Hecken am Issyk-Kul voll von durchziehenden Rothalsdrosseln. Belegstücke: ♂, Ilijsk, 16. V. 1900; ♂, Ottuk-Tas, 23. VIII. 1900; ♂, Koisary, 9. X. 1900; 3 ♂♂, Dscheti-Oguz, 15. X. 1900; 6 ♂♂, 1 ♀, Przewalsk, 21., 24. X., 3. und 10. XI. 1900; 1906; ♂, Naryn, 22. IX. 1905. Die Vögel variieren außerordentlich stark. Völlig ausgefärbt ist nur 1 Exemplar vom Dezember, mit olivbraunem Rücken und gegen den Kropf hin weißlich gesäumten Federn des sonst schwarzen Kehlfleckes. 6 Stücke haben schwarzen Kehlfleck mit hellen Federsäumen, davon 2 mit olivfarbenem, 4 mit graulichem Rücken. Alle übrigen haben weiße Kehle mit schwarzer Fleckung, auch der Brustschild nur schwach ausgeprägt. Die starke Variation der Rückenfärbung kommt ebenso bei Stücken vom April und August wie solchen vom Herbst und Winter vor.

Turdus merula intermedia RICHM. — Belegstücke: ♂, ♀, Przewalsk, 11. I. und 24. II. 1906; ♂, semiad., Tienschan, 25. X. 1902.

Monticola saxatilis (turcestanicus) SAR. — „Scheint überall an geeigneten Stellen vorzukommen, da wir ihn sowohl im Ili-Canon als auch bei etwa 3400 m Meereshöhe auf den Syrts beobachteten“. (A.). Belegstücke: ♂, Küljü-Su, 17. VIII. 1900; 2 ♂♂, 1 ♀, Ottuk-Tas, 21., 23. und 24. VIII. 1900; ♂, ♀, Etschkei-Tas, 24. VIII. 1900; 8 ♂♂, 3 ♀♀, Togus-Tarau, 3., 4. und 7. V. 1906; ♀, Kurdai, 6. IX. 1906. Die Rassenzugehörigkeit des Steinrötels aus dem Tienschan ist noch umstritten. SARUDNY beschrieb ihn als hellere Form.

5 ♂♂ im Brutkleid aus Asien zeigen gegenüber europäischen aus der gleichen Jahreszeit keinen nennenswerten Unterschied, höchstens, daß die asiatischen Steinrötel vielleicht um eine Spur dunkler sind, was sogar deutlich für von ALMÁSY außerhalb der Brutzeit gesammelte Stücke zutrifft. Auch das Budapest Material stützt im wesentlichen diesen Befund, nur 2 Vögel der ALMÁSY-Ausbeute, leider ohne Daten, gehören einer helleren Phase an, namentlich am Kopf sind sie sehr blaß, offenbar nur als Folge der Abnützung. Allerdings sind asiatische Steinrötel durchschnittlich etwas kleiner, wie aus nachfolgenden Flügelmaßen der Männchen hervorgeht: Fl.: Tienschan: 114, 118, 118, 119, 119, 121, 121, 122, 122, 123, 124; Turkestan: 114, 119, 122, 124; Ferghana: 121; Transkaspien: 119; Iran: 110, 115, 115, 122; Ungarn: 118, 120, 120, 123, 124, 124, 124, 125, 125, 126, 127 mm.

Monticola solitarius pandoo SYK. — Belegstücke: 2 ♂♂, 3 ♀♀, Togus-Tarau, 18., 20. und 22. V. 1906.

Myophonus caeruleus turcestanicus SAR. — „Scheint ziemlich selten zu sein. Beobachtete ein einziges Paar im Felsen des Karakol-Tales bei Przewalsk“. (A.). Belegstücke: ♂, Karakol-Baschi, 22. VII. 1900; 3 ♂♂, 2 ♀♀, sex. ?, Togus-Tarau, 7., 14. und 16. V. 1906, 8. VI. 1906.

Oenanthe oe. oenanthe L. — Belegstücke: 3 ♂♂, Togus-Tarau, 1. V. 1906; ♀, Agias, Tekkes, 3. VIII. 1906.

Oenanthe leucomela (hendersoni) HUME (?). — Nach ALMÁSY war der Nonnensteinschmätzer bei Utogai am Ili am Rand des Saxaulgestrüpps am 25. V. geradezu Charaktervogel. Belegstücke: ♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 13. und 15. VII. 1900; 4 ♂♂, 1 ♀, Togus-Tarau, 23. IV. und 20. V. 1906; ♂, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Die asiatischen und pontischen Nonnensteinschmätzer wurden bisher rassisch nicht getrennt, auch GLADKOW (1954) betrachtet sie — wohl zu Recht — als Unterart von *Oe. hispanica*. Nach dem zum Vergleich benützten Material sind zentralasiatische Vögel aber doch etwas größer, auch STRESEMANN (1937) gibt für Kansu-Bälge ziemlich hohe Meßwerte an, desgleichen VAURIE (1949). Hier können folgende Maße angeführt werden: Altai: ♂♂: 91 (Flügelspitze abgenutzt), 94, 95; ♀: 92; Turkestan: ♂♂: 90 (abgen.), 92, 92, 93, 93, 94, 94, 94, 95, 95, 97; ♀♀: 87, 90, 91, 91, 92, 93 mm; Bucharas: ♀: 91; Transkaspien: ♂♂: 90, 91, 91, 92, 92, 93, 94, 94, 95, 96; ♀♀: 88, sex.?: 95, 95 mm; Iran: ♂: 97; ♀: 87 mm; Baku: ♂♂: 88, 92 mm; Südrussische Steppen: ♂: 87, 88, 88, 89; ♀: 86 mm; Dobrudscha: ♂♂: 87, 88, 88, 89; ♀: 86 mm; Jerusalem: ♂: 88 mm; Cypern: ♂♂: 81, 81, 82, 83, 83, 84, 86, 85, 86, 87 mm. Außerdem dürften die schwarzen Partien asiatischer Vögel kräftiger pigmentiert und das Gefieder dadurch härter sein, da es sich während der Brutzeit weniger stark abnützt. Sollten sich vorstehend angeführte Eigenschaften als konstant erweisen, hätte der von HUME gegebene Name seine Berechtigung.

Oenanthe isabellina TEMM. — „Nicht sehr häufig im Tienschan, vereinzelte Stücke wurden auf der steppenartigen Hochfläche des Küljü-Su (ca. 3000 m), ziehende in den Steppen am Issyk-Kul gesammelt“. (A.). Belegstücke: 2 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 3. VIII. 1900, 9. IV. 1906; ♂, Torpu-Syrt, 19. VIII. 1900;

♀, Togus-Tarau, 4. V. 1906; 3 juv., Tekkes, 3. VIII. 1906. Fl.: ♂♂: 99, 102, 102; ♀♀: 100, 102, 105 mm. Nach dem Wiener Material scheinen die zentralasiatischen Isabellsteinschmätzer durchschnittlich größer als die kleinasiatischen, was auch durch die Untersuchungen von PORTENKO (1955) erhärtet wird, denen zufolge die Populationen des Altai, vom Baikal und Daurien größer und am Rücken dunkler sind (= *Oe. i. sibirica* PORTENKO). PORTENKO erachtet sie auch brauner, was aber nach den Wiener Stücken nicht für sibirische, sondern eher für tunesische Vögel zutrifft. Stücke aus Baku und Palästina kommen bezüglich der Färbung östlichen, bezüglich der Maße kleinasiatischen Bälgen nahe. Doch muß die große Variationsbreite hervorgehoben werden. Das in Budapest untersuchte Material war kaum brauchbar, da die Vögel aus verschiedenen Jahreszeiten stammten. Herbststücke scheinen durchschnittlich brauner als Frühlingsexemplare zu sein. In den Maßen besteht kein nennenswerter Unterschied, außer daß Männchen aus Turkestan bis 105, Weibchen bis 103 mm lange Flügel haben, während das Höchstmaß aller übrigen Bälge 101 mm beträgt (Minusinsk 1, Turkestan 3, Transkaspien 9, Iran 7, Sultanpu 1, Indien 1, S. Kaukasus 3, Palästina 8, Astrahan 1, Kleinasien 4, Cypern 1, Tunis 1, Nubien 3). Bälge vom Tienschan erscheinen dunkler und grauer als die fahlen transkaspischen Frühjahrsvögel. Innerhalb der Herbstexemplare sind Vögel von Palästina wesentlich brauner als solche vom Iran, allerdings gibt es, der starken individuellen Variation entsprechend, auch sehr helle Stücke darunter.

Saxicola torquata maura PALL. — „Gemein in der Ili-Niederung, ebenso auf den Wiesen und Feldern bei Przewalsk“. (A.). Belegstücke: 3 ♂♂, 1 ♀, Ilijsk, 9., 18. V. und 5. VI. 1900; 3 ♂♂, 1 ♀, 4 juv., Przewalsk, 13. und 30. VII., 3. und 5. VIII. 1900; 1906; ♀, Ottuk-Tas, 16. VIII. 1900; 10 ♂♂, 1 ♀, Togus-Tarau, 21., 22., 23., 29. und 18. VI. 1906; ♀, 1 juv., Tekkes, VIII., VIII.—IX. 1906. Die reiche Vergleichsserie weist eine große Variation auf, verstärkt durch Abnützungs- und Mauserstadien, Rassenunterschiede sind daher nur undeutlich. Trotzdem dürften folgende Rassen anzuerkennen sein: *S. t. indica* BLYTH (Kaschmir, NW-Indien), *S. t. graecorum* LAUBM. (Dalmatien, Albanien und Westgriechische Inseln), *S. t. insularis* PARROT (Korsika, Balaearen), *S. t. desfontainesi* BLANCHET (Tunis). Ein algerischer Vogel dürfte zu *S. t. hibernans* HARTERT gehören.

Phoenicurus ph. phoenicurus L. — Belegstücke: 2 ♂♂, Togu-Tarau, 7. und 8. V. 1906 (Gefieder stark abgetragen). Von ungarischen Stücken nicht verschieden.

Phoenicurus ochruros phoenicuroides MOORE. — „Während der Brutzeit besiedelt der Haurotschwanz die hohen und höchsten Lagen des Tienschan bis zur Schneegrenze. Im Herbst und Winter in großen Mengen in den tieferen Lagen und am Ufer des Issyk-Kul“. (A.). Starker Zug war am 16. VIII. am Torpu-Syrt und am 27. IX. 1900 im Tal des Türgen zu beobachten. Belegstücke: ♂, Küljü-Su, 17. VIII. 1900; ♂, Ottuk-Tas, 18. VIII. 1900; juv.,

Torpu-Syrt, 19. VIII. 1900; ♂♂, Berkut-Su, 21. und 22. VIII. 1900; 11 ♂♂, 4 ♀♀, Togus-Tarau, 21., 22., 23. und 29. IV. 1906.

Phoenicurus erythrogaster grandis GOULD. — Bezüglich Vorkommens gilt nach ALMÁSY dasselbe wie beim Hausrotschwanz. Für die Terrassenlandschaft des Tals des Kara-Kuzak-Gletschers war *Ph. e. grandis* am 23. VII. 1900 geradezu Charaktervogel. Starker Durchzug herrschte am 16. VIII. am Torpu-Syrt und am 27. IX. 1900 im Tal des Türgen. Belegstücke: 16 ♂♂, 2 ♀♀, 1 juv.: Przewalsk, 8. VIII., 7. IX., 14. und 24. X., 1., 2., 6., 8., 9., 10. XI. und 31. XII. 1900; 26. IV. 1901; 24. und 25. II., 13., 15. III. und 2. XII. 1906; 2 ♂♂, 1 ♀, Ottuk-Tas, 15., 18., 19. VIII. 1900; ♂, Torpu-Syrt, 19. VIII. 1900; 2 ♂♂, Etschkei-Tas, 27. VIII. 1900; 2 ♂♂, Koj-Sary, 8. und 11. X. 1900; ♀, Naryn-Kol, 27. VIII. 1900. Das Gefieder der vom August und Anfang September stammenden Exemplare ist stark abgenützt. Ein Männchen vom 14. X. hat die Armschwingen noch in Blutkielen, bei 3 Stücken vom August steht die Kehle in Mauser, bei einem auch der Kopf, ein weiteres vermausert Kopf und Schenkel. Vögel vom August und September haben dunkelgrauen, alle anderen einen schwarzen Brustschild.

Phoenicurus erythronotus EVERSM. — Auch bezüglich dieser Art berichtet ALMÁSY hinsichtlich Vorkommens und Häufigkeit gleichlautend wie bei den vorstehend behandelten Rotschwänzen. Starker Durchzug wurde am 16. VIII. am Torpu-Syrt und am 27. IX. 1900 im Tal des Türgen festgestellt. Belegstücke: ♂, 2 ♀♀, Karakol-Baschi, 21. VII. und 1. IX. 1900; ♂, Dscher-galan, 11. VIII. und 1. X. 1900; 2 ♂♂, 1 ♀, 1 juv., Ottuk-Tas, 15., 25., 27. und 28. VIII. 1900; 3 ♂♂, 1 ♀, Kapkak, 20. IX. und 17. X. 1900; 2 ♂♂, 2 ♀♀, Dscheti-Oguz, 15. und 16. X. 1900; 3 ♂♂, 2 ♀♀, Örtök, 17. X. 1900; 19 ♂♂, 7 ♀♀, Przewalsk, 22., 24. X., 1., 4., 6., 8. XI. 1900, 18. II. 1901, 4., 8., 9. und 10. X. 1906; ♂, ♀, Togus-Tarau, 1. und 3. V. 1906; ♀, Berku-Su, 22. VIII. 1900; ♀, Koj-Sary, 11. IX. 1900. Die Färbung ist wegen des verschiedenen Abnützungsgrades sehr variabel. Besonders abgetragenes Gefieder haben Juli-Exemplare, bei denen die schwarze Federbasis auf Kopf und Hals bereits hervortritt; der Rücken ist dunkel orangerot, der Brustschild klein. Im August beginnt der Kopf sich olivbraun zu verfärben, ein Vorgang, der sich im September und Oktober noch verstärkt und auch auf den Rücken erstreckt; der Brustschild ist um diese Zeit silberweiß. Noch im Feber sind hier weiße Federspitzen vorhanden, die von März bis Mai infolge Abreibung ganz verschwinden, so daß dann die Farben des Brutkleides kontrastreich hervor-leuchten. Die Weibchen werden durch die Abnützung des Gefieders nur brauner.

Phoenicurus caeruleus VIG. — Belegstücke: 2 ♂♂, 2 ♀♀, Ottuk-Tas, 24. und 25. VIII. 1900; ♂, Karakol-Baschi, 1. IX. 1900; 3 ♂♂, Kapkak, 20. IX. 1900; 2 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 30. X. und 6. XI. 1900, 9. X. 1906; ♂, 2 ♀♀, 1 juv., Togus-Tarau, 21. und 22. VI. 1906; ♀, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Zwischen VIII.—IX. tragen die Federn von Kopf und Rücken noch braune Spitzen, so daß das Blau des Kopfes ganz verdeckt ist. Ab Oktober beginnen sich die Federspitzen abzureiben, im November kommt dann das schöne

Blau des Kopfes voll zu Geltung, doch ist die individuelle Variation beträchtlich.

Luscinia megarhyncha hafizi SEV. — „Gemeiner Brutvogel am mittleren und unteren Ili“. (A.). Besonders häufig sang die Nachtigall zwischen 9.—21. V. in den Zaunhecken der Küchengärten bei Ilijsk und in den Wäldern am Talgara-Fluß am 15. VI. 1900. Belegstücke: ♂, Ilijsk, 11. V. 1900; 7 ♂♂, 4 ♀♀, Togus-Tarau, 9., 10., 18., 22., 28. V., 1., 14. VI. 1906. Bälge von Iran und Kaukasus sind gut von tienschanischen zu unterscheiden, vielleicht, daß die transkaspischen und nordiranischen etwas heller sind, und nach Färbung und Maßen zwischen den beiden Rassen *L. m. hafizi* und *L. m. africana* stehen. Auch ungarische und balkanische Nachtigallen dürften verschiedenen Rassen angehören, da letztere mehr grau gefärbt sind.

Luscinia pectoralis bailloni SEV. — Belegstücke: 4 ♂♂, Togus-Tarau, 1. und 2. V. 1906.

Luscinia svecica tianschanica (TUGAR.). — „Brutvogel der tundrenartigen Hochflächen am Sary-Dschas bis zu etwa 4000 m Meereshöhe, wo das Blaukehlchen im dichten Teppich einer spannenhohen Zwergweidenart nistet“. (A.). Reste seines Nestes wurden am 1. IX. 1900 im dichten Zwergweidengestrüpp, das den Gebirgsbach Silun (3000—4000 m) säumt, gefunden. Belegstücke: ♂, Ilijsk, 5. VI. 1900; ♂, Ottuk-Tas, 18. VIII. 1900; ♂, Bel-Kara-Su, 1. IX. 1900; ♂, Przewalsk, IV. 1901; 2 ♂♂, 1 ♀, Togus-Tarau, 23. und 25. IV. und 10. V. 1906.

Luscinia svecica (cfr. *pallidogularis* [SAR.]). — „Brutvogel des ganzen Gebietes der Balchasch-Niederung“. (A.).

Luscinia svecica saturatior SUSHK. — „Während des Zuges häufig in der Umgebung des Issyk-Kul“. (A.). Nach SCHNITNIKOW und anderen kommen am Durchzug verschiedene Rassen des Blaukehlchens im Semirjetschensk und Tianschan vor. Das einzige Belegstück, ♂, Togus-Tarau, 9. V. 1906 gehört offenbar zur angeführten Unterart.

Erithacus rubecula tatarica GROTE. — Nur in einem einzigen Exemplar, das im Walde nahe bei Przewalsk gesammelt wurde, festgestellt. Belegstück: ♂, Przewalsk, 1. XI. 1900.

Locustella naevia straminea SEEB. — Belegstücke: ♀, Togus-Tarau, 10. V. 1906; ♂, ♀, Tekkes, VIII.—IX. 1906.

Acrocephalus arundinaceus zarudnyi HART. — „Im Röhricht der Talgara am Ili und am Tscharym überall, doch nirgends in großer Anzahl“. (A.). Z. B. wurde sein charakteristische Stimme am 15. VI. 1900 an der Talgara vernommen. Belegstück: ♂, Ilijsk, 7. VI. 1900.

Acrocephalus dumetorum BLYTH. — ALMÁSY hält diesen Rohrsänger für häufiger als den Drosselrohrsänger. Zwischen 9.—21. V. 1900 bei Ilijsk und am 15. VI. 1900 an der Talgara in Rohrbeständen war er allenthalben zu hören. Belegstücke: 2 ♂♂, 1 ♀, Ilijsk, 7. und 11. V. 1900; 2 ♂♂, 1 ♀, Togus-Tarau, 20. V. und 1. VI. 1906; ♂, Tekkes, VIII.—IX. 1906.

Acrocephalus agricola brevipennis (SEV.). — Belegstück: ♀, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Fl.: 61 mm.

Sylvia nisoria merzbacheri SCHALOW. — 4 Exemplare vom Tienschan sind von der Nominatform nicht zu unterscheiden, wohl aber 2 vom Naryn (Fl.: 87, 89 mm) durch dunkleres Kolorit. Belegstücke: 2 ♂ juv., Przewalsk, 15. und 30. VII. 1900. Fl.: 84, 87 mm.

Sylvia communis rubicola STRES. — „Gemein in den Niederungen und häufig in der Umgebung von Przewalsk“. (A.). Auffallend starker Durchzug von Grasmücken wurde am 27. IX. im Türgen-Tal, desgleichen zwischen 8.—10. X. 1900 in den Gebüsch am Ufer des Issyk-Kul festgestellt; vermutlich befanden sich darunter auch Dorngrasmücken. Die aufgrund eines sehr umfangreichen Vergleichsmaterials entsprechend der Revision von DUNAJEWSKI (1938) gewonnenen Ergebnisse und danach aufgestellten Rassen scheinen nach den reichen Serien von Brutvögeln der Museen Wien und Budapest zu urteilen, in mancher Hinsicht berechtigt, sollten jedenfalls an noch größerem Material überprüft werden.

Sylvia curruca blythi TICEH. et WHISTL. — Unter den, wie vorstehend erwähnt, zahlreich durchziehenden Grasmücken, befanden sich höchstwahrscheinlich auch Zaungrasmücken. Belegstücke: ♂, Ilijsk, 11. V. 1900; ♂, Togus-Tarau, 29. IV. 1906. Fl.: 67, 67; Schn.: 11, 20 mm. Das Braun des Rückens ist dunkler wie bei der Nominatform, sehr ähnlich einem Stück aus Tomsk. *S. c. halimondendri* kommt daher kaum in Frage, obwohl der Schnabel recht klein ist.

Sylvia m. minula HUME. — Belegstücke: ♀, sex. ?, Togus-Tarau, 10. V. 1906. Zum Vergleich wurden 10 Bälge aus Tedshen (Transkaspien) und 4 aus O-Iran herangezogen. Die 2 Stücke aus dem Tienschan sind ziemlich dunkel, die aus O-Iran dagegen hell, während die transkaspischen Exemplare eine Mittelstellung einnehmen.

Sylvia altaea monticola PORTENKO. — Belegstück: sex. ?, Totus-Tarau ?, V. 1906 ? Leider ist gerade dieser wichtige Balg, vermutlich von KUZTSCHENKO, dessen Etikette er trägt, ungenau datiert worden. Fl.: 68, Schn.: 11 mm. Das zu spärliche Vergleichsmaterial war zur Klärung der Rassenfrage nicht ausreichend, nach VAURIE (1959) dürfte es sich um obige Form handeln.

Erythropygia galactotes familiaris MENETR. — „Nicht eben selten bei Ilijsk und in den Tamarix- und Saxaul-Wüsten am Ili bei Tscharym“. (A.). Belegstück: ♂, Kok-Dschigdé, 27. V. 1900.

Phylloscopus trochiloides viridanus BLYTH. — Belegstücke: 2 ♂♂, 1 ♀, Ilijsk, 6. und 11. V. 1900; 3 ♂♂, Karakol-Baschi, 24., 31. VII. und 22. VIII. 1900; ♂, Przewalsk, 8. VIII. 1900; ♂, Terskei-Ala-Tau, 1900; ♀, Karagaiti, 6. IX. 1900; ♂, Togus-Tarau, 22. V. 1906; 3 ♀♀, Tekkes, VIII.—IX. 1906.

Phylloscopus collybita fulvescens (SEV.). — „Nur ein Exemplar am Issyk-Kul-Ufer gesammelt. Durchzügler?“. (A.). — Belegstücke: ♂, Koj-Sary, 9. X. 1900; 2 ♂♂, Togus-Tarau, 22. IV. 1906. Das erste Stück wurde in Wien mit Bälgen aus dem Altai, Krasnojarsk und Tomsk bzw. mit solchen aus Turkestan, den Kirgisen-Steppen, Transkaspien und Indien verglichen. Die Unterschiede erwiesen sich als ganz unbedeutend. Die zwei andern Stücke wur-

den folgendem Material gegenübergestellt: 1 Naryn, 1 Ferghana, 13 Transkaspien, 4 O-Iran, 2 Altai, 1 Krasnojarsk. Die Bälge vom Naryn-Becken und Togus-Tarau-Paß sind am dunkelsten; der Balg aus Ferghana steht transkaspischen Vögeln näher, die heller und grüner sind, noch heller sind Bälge aus dem Iran. Auch die Vögel vom Altai sind lichter als die vom Tienschan und zeigen einen sich nach SW verstärkenden grünlichen, nach NO graulichen Stich.

Phylloscopus inornatus humei (BROOKS). — „Gemein in den Nadelwäldern; nicht eben selten auch als Brutvogel in den Weidengebüschen am Ili“. (A.). Vermutlich war es diese Laubsänger-Art, die am 27. IX. 1900 im Türgen-Tal durchzog. Belegstücke: ♂, Ilijsk, 14. V. 1900; 2 ♂♂, 2 ♀♀, Ottuk-Tas, 22., 23. und 24. VIII. 1900; 3 ♂♂, 3 ♀♀, Naryn, 25., 27. und 28. VIII. 1900; ♂, Naryn-Kol, 19. IX. 1900; ♂, Kapkak, 20. IX. 1900; ♀, sex. ?, Karakol-Baschi, 27. VII. und 2. VIII. 1900; ♂, Przewalsk, 8. X. 1906; 2 ♂♂, 1 ♀, Togus-Tarau, 22. IV. und 1. V. 1906; ♀, Tekkes, VIII.—IX. 1906.

Phylloscopus griseolus BLYTH. — Belegstücke: 2 ♂♂, Togus-Tarau, 2. V. 1906.

Regulus regulus tristis PLESKE. — „Im Fichtenwald ziemlich häufig“. (A.). Häufig zwischen 14.—20. IX. 1900 in der Umgebung von Naryn-Kol, starker Durchzug auch am 27. IX. 1900 im Türgen-Tal. Belegstücke: 3 ♂♂, Kapkak, 20. und 21. IX. 1900; ♂, Örtök, 17. X. 1900; 2 ♂♂, 2 sex. ?, Przewalsk, 8. X. 1906.

Leptopoeile s. sophiae SEV. — „Trotz eifrigster Bemühung gelang es mir nicht dieses Vögelchens während der Brutzeit habhaft zu werden, sämtliche Belegstücke stammen aus dem Spätherbst und aus der unmittelbaren Umgebung von Przewalsk, wo sie sich in Gesellschaft anderer Herbstwanderer im Gesträuch herumtrieben. Im Fichtenwald — wie es nach SEWERTZOFFS Angaben wahrscheinlich erschien — brütete *Leptopoeile* bestimmt nicht. Ich vermute, daß ihre Brutstellen im Krummholz der „Articha“ (*Juniperus pseudosobbia*) oberhalb der Waldgrenze (3500—4000 m) gelegen sein dürften, von wo aus sie erst im Herbst in den tiefer gelegenen Waldgürtel hinabstreifen“. (A.). Dies war Ende Oktober und Anfang November 1900 der Fall. ALMÁSY schildert enthusiastisch, wie es ihm in den letzten Minuten seiner Forschungsreise doch noch gelang, mit diesem schönen kleinen Vogel zusammenzutreffen. Belegstücke: 5 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 25. X. und 8. XI. 1900; 9. IX., 3. X., 16. und 25. XI. 1906; juv., Karakol-Baschi, 8. XI. 1900. Auch bis heute konnte über die Brutbiologie dieser Art nichts mehr wesentlich Neues in Erfahrung gebracht werden (SCHNITNIKOW 1949, SHULPIN 1936, STEGMAN 1954).

Muscicapa striata sarudnyi SNIG. — „An geeigneten Stellen überall zahlreich“. (A.). Belegstücke: ♂, Ilijsk, 12. V. 1900; ♂, Przewalsk, 8. VIII. 1900; 8 ♂♂, 3 ♀♀, 2 sex. ?, Togus-Tarau, 15., 18., 20., 22. V., 1. und 4. VI. 1906.

Prunella collaris rufilata (SEV.). — „... kommen in der Alpenmattenregion von 3000 m Meereshöhe aufwärts überall vor ... Zu Beginn des Winters streichen die Vögel in tiefere Lagen herab, scheinen aber die Issyk-Kul-

Mulde selbst und die warmen Ufer des Sees nicht aufzusuchen“. (A.). Belegstücke: ♂♂, Przewalsk, 1. XI. 1900; 11. III. 1906.

Prunella himalayana (BLYTH). — ALMÁSY beurteilt auch diese Braunellenart hinsichtlich ihres Vorkommens wie die vorhergehende. Belegstücke: 2 ♂♂, 1 ♀, Karakol-Baschi, 19. und 31. VII. 1900; ♀, Tjub-Baschi, 13. VIII. 1900; sex. ? Przewalsk, 1906.

Prunella f. fulvescens (SEV.). — Bezüglich Vorkommens gilt nach ALMÁSY dasselbe wie vorstehend. Er berichtet, daß „Accentor montanellus“ überall in den Alpenmatten zu finden war. Wahrscheinlich bezieht sich diese Feststellung auch auf *P. fulvescens* (Tüz-Syrt, 10. IX. 1900). Belegstück: sex. ?, Przewalsk, II. 1901. 6 Exemplare lagen zum Vergleich vor. 1 vom Naryn (♀, 19. I. 1910) ist bräunlicher und dunkler als der von ALMÁSY gesammelte Vogel, dessen Unterseite einen kremfarbigen Hauch aufweist, auch ist die Schnabelbasis breiter. Ein Stück aus Ferghana ist fahler als die beiden vorhergehenden, die kremfarbige Tönung der Unterseite ist nur angedeutet, der Schnabel noch kleiner und breiter. Ein Exemplar aus NW-Indien (Leh ?) hat zwar stark abgetragenes Gefieder, Kopf und Rückenseite scheinen aber sehr dunkel, auch hat es den stärksten und breitesten Schnabel. Das Exemplar von Karlyk-Tagh besitzt ebenfalls bräunliche Rückenseite, aber um eine Spur heller ist als bei dem Vogel von Naryn. Durch die besonders fahle Gesamttönung weicht am meisten ein Balg von S-Sinkiang ab.

Prunella atrogularis lucens PORTENKO. — „... kommt in der Alpenmattenregion von 3000 m Meereshöhe aufwärts überall vor. Der Zahl nach am häufigsten ist *Accentor atrogularis*, welcher geradezu die typische Vogelerrscheinung selbst der trostlosesten Hochgebirgsszenerie bildet. Zum Beginn des Winters streichen die Vögel in tiefere Lagen herab, scheinen aber die Issyk-Kul-Mulde selbst und die warmen Ufer des Sees nicht aufzusuchen“. (A.). Sehr viele Braunellen sah ALMÁSY z. B. am 16. VIII. 1900 — wahrscheinlich hauptsächlich diese Art — am Torpu-Syrt. Offenbar haben sich bei der Etikettierung der gesammelten Bälge Fehler eingeschlichen, zumindest bei jenen der ersten Expedition, von denen 3 mit dem Fundort „Naryn“ versehen sind, obwohl ALMÁSY damals gar nicht dort war, da er zum angegebenen Zeitpunkt (25. VIII.) den Naryn-Kol noch gar nicht erreicht hatte. Auch STUMMER können sie nicht gut zugeschrieben werden, da dessen Reiseverlauf nach Tagen zu wenig genau bekannt ist, er zudem nur wenige Vögel gesammelt hat. In der Ausbeute der zweiten Reise ist für 2 Bälge gleichfalls der Fundort „Naryn“ angeführt, den MADARÁSZ vermerkt hat, obwohl es wahrscheinlicher ist, daß sie ALMÁSY während der zweiten Reise nach Sinkiang im Tal des Tekkes sammelte. Die kleinen originalen Etiketten von ALMÁSY lassen darauf schließen, daß diese Bälge auch nicht von KUZTSCHENKO für ihn erbeutet wurden. Belegstücke: 2 ♂♂, 1 ♀, Naryn, 25. und 27. VIII. 1900; ♂, Naryn-Kol, 19. IX. 1900; ♂, Türgen, 27. IX. 1900; 2 ♂♂, Dscheti-Oguz, 15. X. 1900; 2 ♂♂, Örtök, 17. X. 1900; 7 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 28., 30. X. und 2. XI. 1900; 20. III., 8. und 9. X. 1906; ♀, Tjub-Baschi, 13. VIII. 1900; 3 ♀♀, Ottuk-Tas, 15., 24. und

25. VIII. 1900; ♀, Karakol-Baschi, 21. VIII. 1900; 2 ♀♀, Tekkes ?, 17. IX. 1906. Dazu lagen zum Vergleich vor: 3 Issyk-Kul, 4 Ferghana, 1 Transkaspien, 2 O-Iran, 1 NW-Indien, 2 Altai. Das gesamte Material zeigt die große Variabilität der Art, für eine Stellungnahme zur Rassenfrage ist es jedoch unzureichend.

Anthus pratensis L. — Belegstück: ♂, Tekkes, VIII.—IX. 1906.

Anthus campestris griseus NICOLL. — „Ziemlich häufig in allen Lehmsteppen des Tieflandes, fehlt auch an geeigneten Stellen des Tienschan nicht und geht sogar bis in die Tshi-Steppen (*Lagiogrostis splendens*) des Sary-Dschas-Tales in etwa 3000 m Meereshöhe hinaus“. (A.). Belegstücke: ♂, Katschka-Su, 9. VII. 1900; ♂, juv., Türgen, 10. VIII. 1900; ♀, Przewalsk, 30. VII. 1900 (Schwingen in Blutkielen, Kehle in Mauser); 2 ♂♂, Togus-Tarau, 25. und 29. IV. 1906.

Anthus trivialis microrhynchus SEV. — „Häufig im Nadelwald“. (A.). Belegstücke: ♂, Ottuk-Tas, 17. VIII. 1900; ♀, Dschaman-Kargai, 17. VII. 1900; ♀, Togus-Tarau, 21. V. 1900; 2 ♀♀, sex. ?, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Nach dem Wiener Vergleichsmaterial lassen sich keine Unterschiede zwischen tienschanischen und europäischen Baumpiepern erkennen, wohingegen die Bälge aus Budapest für einen besonders kleinen und kräftigen Schnabel der Stücke aus dem Tienschan sprechen.

Anthus spinoletta coutellii AUDOUIN. — „An allen Quellenmooren des Gebirges gemein“. (A.). Belegstücke: ♂, sex. ?, Karakol-Baschi, 30. VII. 1900; ♂, Tjub-Baschi, 3. VIII. 1900; ♂, Torpu-Syrt, 9. VIII. 1900; ♂, Ottuk-Tas, 20. VIII. 1900; ♂, Kapkak, 20. IX. 1900; ♀, Naryn-Kol, 14. IX. 1900.

Motacilla alba dukhunensis SYK. — „In den Niederungen des Ili nicht selten, während dort *M. personata* zu fehlen scheint“. (A.). Belegstücke: ♂, Ilijsk, 18. V. 1900; ♂, Adyr-Tör, 11. IX. 1900; ♂, Naryn-Kol, 14. IX. 1900; ♀, Karakol-Baschi, 9. VII. 1900. In der Härms-Sammlung befindet sich ein Stück dieser Rasse aus Transkaspien vom 12. IV.

Motacilla alba personata GOULD. — „Im Tienschan überall häufig; tritt dort vollständig *M. alba*“. (A.). In großer Zahl wurde die Bachstelze am 21. VIII. 1900 am Ufer des Berkut-Su beobachtet. Belegstücke: ♂, Katschka-Su, 9. VII. 1900; 2 ♂♂, Karakol-Baschi, 9. und 10. VII. 1900; 3 ♂♂, 1 ♀, Przewalsk, 24. IX. 1900; 13. und 28. III. 1906; ♂, Togus-Tarau, 23. IV. 1906.

Motacilla alba personata Gould $\rightleftharpoons$ *alboides* Hodgs. — Belegstücke: 3 ♂♂, 1 ♀, Przewalsk, 21. III. 1900; 15. und 17. III. 1906; ♂, Karakol-Baschi, 2. VII. 1900; ♂, Katschka-Su, 9. VII. 1900.

Motacilla cinerea caspica (GM.). — „Gemein an allen Bächen des Gebirges bis 3000 m Seehöhe“. (A.). Belegstücke: ♂, Karakol-Baschi, 22. VII. 1900; 2 ♀♀, Karakol-Baschi, 26. VII. 1900 (Kehle in Mauser); ♂, Tjub-Baschi, 13. VIII. 1900; ♂, Berkut-Su, 22. VIII. 1900; ♂, Dschergalan, 28. IX. 1900; ♂, Przewalsk, 25. IV. 1901; 2 ♂♂, Togus-Tarau, 21. II. und 19. VI. 1906.

Motacilla citreola verae But. $\rightleftharpoons$ *calcarata* Hodgs. — „Gemein in den Niederungen am Ili, nicht selten im Issyk-Kul-Becken“. (A.). Belegstücke: ♂, Tjub,

3. IV. 1900; ♂, ♀, Ilijsk, 6. V. und 7. VI. 1900; ♂, Karakol-Baschi, 12. VII. 1900; ♂, 2 ♀♀, Przewalsk 15. VII. und 9. XI. 1900.

Motacilla flava beema (СЫК.). — Belegstück: ♀, Ilijsk, 20. V. 1900.

Motacilla flava melanogrisea (HOM.). — „Zahlreicher Brutvogel in den Ili-Niederungen“. (A.). Belegstücke: 4 ♂♂, Ilijsk, 9. V. und 7. VI. 1900; ♂, Przewalsk, 11. IV. 1906. — Es sei hervorgehoben, daß diese Rasse gegenüber *M. fl. feldegg* einen sehr kleinen, aber dicken Schnabel besitzt.

Lanius excubitor funereus MENZB. — „Im ganzen Gebiet selten“. (A.). Belegstücke: ♂, Türgen, 27. IX. 1900; juv., Przewalsk, 5. X. 1906.

Lanius minor (turanicus FED.?). — „In den Niederungen selten im Gebirge überhaupt nicht“. (A.). Belegstücke: ♀, Ilijsk, 16. V. 1900; 4 ♂♂, 2 ♀♀, Togus-Tarau, 7., 9. 10., 24. V. und 8. VI. 1906; ♂ Przewalsk, 7. VI. 1906. Zwischen europäischen und asiatischen Schwarzstirnwürgern läßt sich praktisch kein Unterschied feststellen. Fl.: Mittel-Europa: ♂♂, 111, 114, 116, 117, 117; ♀♀: 116, 118; Ungarn: ♂♂, 110, 110, 113, 113, 114, 115, 115, 115, 115, 115, 115, 116, 116, 116, 116, 116, 116, 117, 117, 117, 118, 118, 118, 118, 119, 120, 121; ♀♀, 113, 114, 115, 115, 116, 116, 118, 120, 120, 120, 122; Dobrudscha: ♀♀, 115, 115; sex. ?, 112, 114; Woronesch: sex. ?, 114, 115, 118; Kleinasien: sex. ?, 113, 120; Cypern: ♂, 115; ♀♀, 116, 119, 120; Irak: sex. ?, 117; Iran: sex. ?, 117, 122; Kaukasus: sex. ?, 115, 119; Turkestan: sex. ?, 120, 123; Ferghana: ♂♂, 115, 118, 120; ♀♀, 118, 120; Bälge von ALMÁSY: ♂♂, 120, 120, 120, 121, 123; ♀♀, 115, 118, 122 mm.

Lanius collurio phoenicuroides (SCHALOW). — „In den Niederungen sind beide Formen (*romanowi*, *isabellinus*) überall und im Gebirge an buschreichen Stellen bis in die obere Holzgrenze verbreitet. An Ort und Stelle konnte eine Verbastardierung der beiden Formen überhaupt nicht festgestellt werden“. (A.). Belegstücke: 3 ♂♂, Ilijsk, 15. V. und 5., 7. VI. 1900; ♂, Karakol-Baschi, 9. VII. 1900; 3 ♂♂, 1 ♀, 3 juv., Przewalsk, 5., 16. und 30. VII., 3. VIII. 1900; 18. V. 1906; juv., Karagaiti, 7. IX. 1900. Aus der Ausbeute der zweiten Expedition mußten 7 Bälge wegen mangelhafter Konservierung ausgeschieden werden. Die von der ersten Reise stammenden Bälge dürften einer Mischpopulation angehören.

Lanius collurio isabellinus HEMPR. et EHRENB. — Belegstücke: 5 ♂♂, Przewalsk, 15. III. und 21. IV. 1906; 3 ♂♂, 3 ♀♀, Togus-Tarau, 21. und 22. IV. 1906.

Sturnus vulgaris porphyronotus SHARPE. — Belegstücke: 5 ♂♂, 4 sex. ?, 1 juv., Przewalsk, IV. 1900; 7. III., 15. V. und 28. VIII. 1906; ♂, 3 ♀♀, Karakol-Baschi, 10. und 17. VII. 1900; ♀, Koj-Sary, 11. X. 1900; 2 ♀♀, Bir-Basch, 17. und 18. IX. 1892.

Pastor roseus (L.). — „... in Scharen, die nach Hunderttausenden zählen, in den Niederungen und Steppen am unteren und mittleren Ili. Gewaltige Brutkolonien befinden sich in den Felsen des Ili-Canon unterhalb von Ilijsk. Brüten jedoch auch zahlreich in allen Wäldchen, wo alte Toghrol (*Populus diversifolia*) stehen. Der Rosenstar erfreut sich sowohl bei den russi-

schen Ansiedlern als auch bei den einheimischen Nomaden als Heuschreckenvertilger eines weitgehenden Schutzes, so daß die Erlegung des Vogels nicht gerne gesehen wird“. (A.). Gelegentlich einer Bootsfahrt zum Balchaschsee am 22. V. 1900 sah ALMÁSY mehrere Tausend Rosenstare in einer Felsschlucht des Ili nahe bei Ilijsk umherfliegen. Belegstücke: 3 ♂♂, Ilijsk, 11. V. und 5. VI. 1900; 5 ♂♂, 3 ♀♀, Togus-Tarau, 22., 27.—31. V. und 1. VI. 1906; ♂, Przewalsk, 13. VII. 1906.

Passer domesticus semiretschiensis SAR. et KUD. — „Die mitgebrachten Exemplare stammen ausschließlich aus der unmittelbaren Nähe der Ansiedlungen von Ilijsk und von Przewalsk und stellen mithin nur ein halbdomestiziertes, gewiß auch eng an die rezenten menschlichen Niederlassungen gebundenes Material dar“. (A.). Belegstücke: 2 ♂♂, 1 ♀, 6. und 9. VI. 1900; ♂, 3 ♀♀, Przewalsk, 6. VIII., 12. und 18. X. 1900. Die Frage nach der Rassenzugehörigkeit der Haussperlinge des nördlichen Tienschan (resp. Semirjetschensk) hat bis heute noch keine eindeutige Antwort gefunden. An Hand des reichen Vergleichsmaterials der in Wien befindlichen, seinerzeit von Baron Washington zusammengetragenen Sperlingskollektion läßt sich feststellen, daß die Population der röstlichen Gruppe angehört und eine Zwischenstellung zwischen einerseits der indischen und turkestanischen, anderseits der indischen und europäischen Formengruppe einnimmt, ihre rassische Abtrennung daher gerechtfertigt erscheint. Hierher gehören auch die Sperlinge des Naryn-Beckens, während jene aus Ferghana zu *P. d. bactrianus* zu stellen sind. Fl.: ♂♂, 75, 76, 76; ♀♀, 74, 74, 74, 76 mm.

Passer ammodendri GOULD. — „Zufälligkeiten während der Reise verhindernd leider ein ausgiebiges Sammeln der interessanten Sperlingsformen, welche die Saxaul-Steppen und Pappelwälder der Niederungen besiedeln“. (A.). Offenbar bezieht sich diese Bemerkung ALMÁSY's auf diese Sperlingsart.

Passer montanus dilutus RICHM. — Nach ALMÁSY unterscheidet sich in seinen ökologischen Ansprüchen der Feldsperling im bereisten Gebiet nur unwesentlich vom Haussperling. Belegstück: ♂, Przewalsk, 17. VII. 1900.

Leucosticte nemoricola altaica (EVERSM.). — „Ist ein verbreiteter, wenn auch nicht häufiger Brutvogel der hohen Gebirgskämme von der oberen Holzgrenze an bis nahe zur Schneegrenze“. (A.). An mehreren *Leucosticte*-Arten waren am 27. IX. 1900 im Türgen-Tal starke Zugbewegungen zu beobachten. Belegstücke: ♂, 2 ♀♀, sex. ?, Karakol-Baschi, 18. VII. und 1. VIII. 1900.

Leucosticte b. brandti BP. — „Wurde zu vorgerückter Jahreszeit erlegt, wo die Hochgebirgsvögel in die Talebenen des Issyk-Kul-Beckens herabsteichen“. (A.). Sicher war auch diese Art im Türgen-Tal am 27. IX. 1900 vertreten. Belegstücke: ♂, 7 sex. ?, Przewalsk, 6. XI. 1900; 31. I. 1901; 4. XI. 1906; ♀, Kleiner Naryn-Syrt, 6. VII. 1906.

Montifringilla nivalis (tianshanica) KEVE). — Belegstücke: ♂, 2 ♀♀, Togus-Tarau, 21. IV. und 1. V. 1906; ♂, ♀, Kleiner Naryn-Syrt, 3. VII. 1906.

Fl.: ♂♂, 121, 123; ♀♀, 117, 119, 120 mm. Schn.: ♂♂ 15 15; ♀♀ 15 15 16 mm. Da ALMÁSY von seiner ersten Expedition keine Schneefinken mitgebracht hat, wurden die tienschanischen von den kaukasischen Stücken aufgrund ihrer beträchtlichen Flügelmaße und des kleinen Schnabels an Hand der Schillinger-Sammlung abgetrennt (KEVE 1943). Die Ausbeute der zweiten Expedition wurde mit folgendem Material verglichen: 14 Alpen, 3 Karpaten, 4 Kaukasus, 1 Pamir, 1 Kwen-Lun. Das Ergebnis war nicht eindeutig, da ein Stück vom Kaukasus gleichfalls langen Flügel und kleinen Schnabel, außerdem auffallend helle Farben besitzt. Während MAYR (1927), STEGMAN (1932), SUDILOVSKAJA (1936, 1954) die Schneefinken des Tianschan und Kaukasus als rassisch nicht differenziert betrachten, neigen LAUBMANN (1913) und DEMENTIEV (1934) dazu, sie als gesonderte Formen anzuerkennen. Eine nochmalige Kontrolle wäre daher angezeigt.

Petronia petronia intermedia HART. — Belegstücke: ♂, ♀, Przewalsk, 24. II. 1906; 4 ♂♂, 4 ♀♀, 1 sex.? Togus-Tarau, 21., 22., 24., 25., 29. IV. und 1. V. 1906. Es ergab sich leider keine Möglichkeit, diese Bälge mit sibirischen bzw. Stücken aus Gilgit zu vergleichen, die Rassenbezeichnung wurde daher aus der Literatur übernommen; eine Überprüfung ist angezeigt. Zur Rasse *P. m. härmsi* KEVE 1948 sei bemerkt, daß die ihr zu Grunde gelegten Bälge von HÄRMS als Jungvögel bezeichnet und mit dem Namen *P. p. puteicola* belegt wurden, obgleich es sicher keine Jungvögel sondern nur Vögel im stark abgetragenen Gefieder sind. Auch ist zu bedenken, daß das Tebbes-Gebirge inselartig von Wüsten umgeben ist. VAURIE sind keine Exemplare aus diesem Gebiet vorgelegen.

Mycerobas carnipes merzbacheri SCHALOW. — „Häufig in den höher gelegenen Wäldern“. (A.). Auch die Kernbeißer verursachten beträchtlichen Schaden an den ohnehin nur spärlichen Samenertag liefernden Zapfen von *Picea schrenckiana* der Umgebung von Naryn-Kol zwischen 14.—20. IX. 1900. Am 27. IX. 1900 waren große Flüge in den Artscha (*Juniperus*)-Beständen von Dschergalan-Asu zu beobachten. Belegstücke: 3 ♂♂, Dschergalan-Asu, 26. IX. 1900; 2 ♂♂ juv., Karakol-Baschi, 27. XII. 1900; ♀, Przewalsk, 20. IX. 1906. Zur Beurteilung der Rassenfrage erwies sich dieses Material als zu geringfügig.

Carduelis carduelis maior TACZ. — „... sehr häufiger Brutvogel der unteren Waldregion; kamen zu Beginn des Winters zahlreich in die Gärten und Dornengestrüppe am Issyk-Kul“. (A.). Belegstücke: 7 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 5. XI. 1900; 8. III. 1906.

Carduelis carduelis major Tacz. $\Rightarrow$ *Carduelis caniceps paropanisi* KOLLIBAY. — Belegstück: ♂, Przewalsk, 5. XI. 1900. Der Balg steht europäischen Stieglitzen nahe, nur ist der Kopf überwiegend grau mit angedeuteter schwarzer Stirn, die Fleckung des Kropfes mehr graulich.

Carduelis caniceps paropanisi KOLLIBAY. — „Beide Formen sehr häufige Brutvögel der unteren Waldregion; kamen zu Beginn des Winters zahlreich in die Gärten und Dornengestrüppe am Issyk-Kul“. (A.). Belegstücke: ♂, ♀ juv.,

Karakol-Baschi, 8. und 18. VII. 1900; 4 ♂♂, 1 ♀, 1 sex. ?, Przewalsk, 24. X. und 1. XI. 1900; 1906; ♂, Aksu, 1. III. 1903.

Carduelis spinus (L.). — Belegstück: ♀, Przewalsk, 8. III. 1906. Abgesehen von diesem Exemplar gibt es kaum noch Bälge oder Beobachtungen des Zeisigs aus dem Tienschan.

Carduelis cannabina fringillirostris (BP. et SCHL.). — „Hänflinge brüten ziemlich zahlreich im westlichen Teil des Issyk-Kul-Beckens zwischen Getreidefeldern“. (A.). Belegstücke: ♂, Dschargalan, 5. VII. 1900; ♂, ♀, Przewalsk, 8. IV. 1906; ♀, Togus-Tarau, 25. IV. 1906. Die von ALMÁSY gesammelten Stücke stehen der Nominatform zwar sehr nahe, ein von HÄRMS stammendes Exemplar aus Ferghana läßt aber die Kennzeichen von *C. fringillirostris* deutlich erkennen.

Serinus pusillus (PALL.). — „Gemeiner Brutvogel der Waldregion, zieht im Winter bis auf 2000 m Meereshöhe herab“. (A.). Belegstücke: 16 ♂♂, 3 ♀♀, 1 sex. ?, Karakol-Baschi, 25. IV., 23., 24., 27., 28. VII., 20. X. 1900; 24. IV. 1901; 4 ♂♂, 5 ♀♀, 3 sex. ?, Przewalsk, 28. X. 1900; 18. II. 1901; 11. und 18. III. 1906; 4 ♂♂, Togus-Tarau, 2. V. 1906; sex. ?, Naryn-Kol, 14. IX. 1900. Die Bälge zeigen deutlich den Verlauf der Mauser bzw. die Umfärbung der Saisonkleider. Stücke von III.—VIII. tragen das reine Brutkleid, selbst im X. ist es vereinzelt noch vorhanden, aber die meisten sind dann schon im Ruhekleid mit weißlichen Federspitzen, in welchem die Geschlechter sich wenig unterscheiden. Im I. ist der Kopf dunkelbraun mit angedeuteten roten Federn, der Kropf schwarz, der Rücken dunkel. Im II. beginnt schon wieder die Umfärbung zum Brutkleid.

Uragus s. sibiricus (PALL.). — „Vermutlich nur Wintergast“. (A.). Belegstücke: 5 ♂♂, 2 ♀♀, Przewalsk, 27. X., 8. und 30. XI., 20. XII. 1900; 23. I. 1901; 28. II. 1906. Auf Grund des Vergleiches mit 5 Bälgen der Baikal-Gegend ist für dieses Gebiet die düstere und langschwänzige Rasse *U. s. fumigatus* SOWERBY anzuerkennen.

Bucanetes githagineus mongolicus (SWINHOE). — Belegstücke: ♂, Przewalsk, 10. IX. 1906.

Rhodopechys s. sanguinea (GOULD). — Belegstücke: 4 ♂♂, 1 sex. ?, Togus-Tarau, 7. und 9. V. 1906.

Carpodacus rubicilla severtzovi SHARPE. — „Vermutlich nur Wintergast“. (A.). Belegstück: ♂, Przewalsk, 9. XI. 1900.

Carpodacus rhodchlamys obscurata (KOROVIN). — Belegstücke: 3 ♂♂, Karakol-Baschi, 22. und 29. VII. 1900; 5 ♂♂, 4 ♀♀, Przewalsk, 22. X. und 6. XI. 1900; 24., 26., 28. II. und 1. III. 1906; ♀, Örtök, 19. X. 1900. — Dank Prof. v. JORDAN's und Herrn HOMBERG's Hilfe konnte folgende Serie untersucht werden: Tienschan 24, Ferghana 9, Kobdo 1, Mogolei 2, Kotegurh 2, Simla 2. Danach scheint die Rasse von KOROVIN valid zu sein. Vögel aus Kashgarien hat schon BIDDULPH (1881) unter dem Namen *rhodometopus* beschrieben.

Carpodacus erythrurus ferghanensis (KOSLOVA). — „Gemein sowohl in

den Niederungen an geeigneten Stellen als auch im Gebirge bis an die obere Waldgrenze überall“. (A.). Der Karmingimpel wurde zwischen 9.—21. V. in den Auen bei Ilijsk und am 10. VIII. und 27. IX. 1900 in den Nadelwäldern an der Grenze der Alpenwiesen des Türgen beobachtet. Belegstücke: 2 ♂♂, 1 ♀, Ilijsk, 11., 15. und 20. V. 1900; 7 ♂♂, 3 ♀♀, Karakol-Baschi, 9., 18., 22. VII., 2. VIII. 1900; ♂, Tjub-Baschi, 13. VIII. 1900; ♀, Karagaiti, 7. IX. 1900; 15 ♂♂, 8 ♀♀, Togus-Tarau, 14., 15., 18., 20., 21., 22., 24., 26. V. 1906; 1., 21. und 22. VI. 1906; ♂, Przewalsk, VII.—VIII. 1906; 2 ♂♂, 2 ♀♀, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Als Vergleichsmaterial dienten: 8 ♂♂, Tienschan, ♂, ♀, Fergahana, ♂, Zerafschan, ♂, Lahul, 3 ♂♂, 4 ♀♀, Himalaya, ♂, Kalkutta, 2 ♂♂, Tibet, ♂, N-China, ♂, Amur, ♂, Kamtschatka, 3 ♂♂, 1 ♀, Baikal, 3 ♂♂, Sibirien (Tomsk, Barnaul, Baltim), 6 ♂♂, Kaukasus, 6 ♂♂, UdSSR, 8 ♂♂, 5 ♀♀, Finnland, Livland, Deutschland und Slowakei. Die Bälge vom Tienschan sind zwar ziemlich dunkel, doch läßt sich kein konstanter Unterschied zwischen den Populationen auffinden.

Loxia curvirostra tianschanica LAUBM. — „Dürfte in den Wäldern des zentralen Tienschan kaum regelmäßiger Brutvogel sein, eher nur ein sporadischer Gast aus nördlichen Gebieten“. (A.). Diese Feststellung wurde nach den späteren Beobachtungen natürlich wieder bezweifelt. ALMÁSY sah Kreuzschnäbel am 27. IX. 1900 über dem Türgen, wo sie die Zapfen der *Picea schrenckiana* brandschatzten. Belegstücke: ♂, Türgen, 27. IX. 1900; 3 ♂♂, 1 ♀, Przewalsk, 7. und 8. XI. 1906. Zum Vergleich dienten: 2 ♂♂, N-Amerika, 3 ♂♂, Japan ♂, Sayan, 4 ♂♂, 1 ♀, Tomsk, 3 ♂♂, 1 ♀, Moskwa, 5 ♂♂, 2 ♀♀, Archangelsk, 28 ♂♂, 14 ♀♀, Livland, ♂, Schweden, ♂, Böhmen, ♂, Galizien, 62 ♂♂, 21 ♀♀, Österreich, 55 ♂♂, 24 ♀♀, 4 sex. ?, Ungarn, ♂, ♀, Görz, 3 ♂♂, 1 ♀, Bosnien, 17 ♂♂, 12 ♀♀, Kleinasien, 12 ♂♂, 9 ♀♀, Cypern, 3 ♂♂, 1 ♀, Kaukasus, ♂, ♀, Mallorca, ♂, Spanien, 2 ♂♂, 2 ♀♀, Tunis. Auf Grund dieses umfangreichen Materials wurden die nw-kleinasiatischen Kreuzschnäbel als *L. c. vasvari* KEVE 1943 wegen des starken Schnabels und der satten Färbung abgetrennt, auch ließ sich die Rasse *L. c. tianschanica* erhärten. Je ein Exemplar aus Görz und Brennborg (W-Ungarn) fallen durch großen Schnabel und dunkle Färbung aus der übrigen Serie heraus. Feststeht, daß die im Wiener Museum aufbewahrten Bälge aus Kleinasien wesentlich deutlicher als jene des Bonner Museums von der Nominatform abweichen.

Fringilla coelebs wolfgangi TEPLOUCHOW. — Belegstück: ♂, Przewalsk, 20. III. 1906.

Fringilla montifringilla L. — „Vermutlich nur Wintergast des Gebietes“. (A.). — Am 27. IX. 1900 im Türgental starker Durchzug. Belegstücke: 2 ♂♂, Przewalsk, 24. X. 1900; 12. X. 1906.

Emberiza citrinella erythrogenis BREHM. — Scheint nach ALMÁSY nur als Wintergast im ganzen Gebiet aufzutreten. Belegstücke: ♂, 4 ♀♀, 1 sex. ?, Przewalsk, 2. und 4. XI. 1900; 21. IX. 1906.

Emberiza l. leucocephala GM. — ALMÁSY traf den Fichtenammer zwischen 8.—10. X. 1900 in den beerenträgenden Gebüsch am Issyk-Kul als häufige

Art an. Belegstücke: ♂, Koj-Sary, 9. X. 1900; ♂, Dscheti-Ogus, 15. X. 1900; ♀, Przewalsk, 21. III. 1906.

Emberiza calandra buturlini JOH. — Belegstücke: ♂, ♀, Przewalsk, 16. II. 1906. Gegenüber Stücken aus Ungarn besteht kein nennenswerter Unterschied.

Emberiza bruniceps BRANDT. — „In den Iliniederungen wurden auffallend wenig Ammern beobachtet; wirklich häufig war dort nur *E. luteola*, die aber auch bei Przewalsk nicht selten ist“. (A.). Auch bei Ilijsk wurde der Braunkopffammer zwischen 9.—21. V. 1900 in der Buschformation gefunden und schildert ALMÁSY in stimmungsvollen Worten die Schönheit dieses Vogels. Belegstücke: 5 ♂♂, Ilijsk, 14. und 18. V., 7. VI. 1900; 3 ♂♂, Przewalsk, 16. VII., 3. und 5. VIII. 1900; ♀, Karakol-Baschi, 18. VII. 1900; 6 ♂♂, Togus-Tarau, 7., 8. und 10. V. 1906; ♂, Tekkes, VIII.—IX. 1906. Die im Spätsommer gesammelten Stücke haben schon stark abgetragenes Gefieder.

Emberiza stewarti (BLYTH). — Belegstücke: 6 ♂♂, 2 ♀♀, Togus-Tarau, 15., 18., 19., 20. V. und 19. VI. 1906.

Emberiza buchanani obscura SAR. et KOR. — Belegstück: ♂, Ottuk-Tas, 18. VIII. 1900 (Ruhekleid). Das Vergleichsmaterial, 2 Ferghana, 1 Indien, 2 Iran war zur Klärung der schwierigen Rassenfrage nicht ausreichend, zumal gerade die bei Ammern durch verschiedenen Grad der Abnützung bedingte Variation der Gefiederfärbung das Bild verschleiert. Stücke aus Ferghana sind vielleicht um eine Spur heller als persische. Da der von ALMÁSY gesammelte Vogel im Ruhekleid ist, somit keinen Aussagewert besitzt, wurde er entsprechend der Auffassung von DEMENTIEW, DUNAJEWSKI, JOHANSEN, KOZŁOWA, VAURIE und anderen bestimmt.

Emberiza cia par HART. — „In den tieferen Lagen des Tienschan sehr zahlreich vertreten“. (A.). Belegstücke: ♂, ♀, Katschka-Su, 9. VII. 1900.

Emberiza godlewski decolorata SUSHK. — Belegstücke: ♂, Karakol-Baschi, 8. XI. 1900; ♂, Przewalsk, 30. XII. 1900. Im Vergleich zu 2 Bälgen aus Sinkiang und 10 vom Baikal sind die von ALMÁSY gesammelten Stücke tatsächlich auffallend blaß.

Emberiza cioides tarbagatensis SUSHK. — „In den tieferen Lagen des Tienschan sehr zahlreich vertreten“. (A.). Belegstücke: ♂, Karakol-Baschi, 2. VII. 1900; ♂, 3 ♀♀, 2 juv., Przewalsk, 20. und 30. VII., 28. X., 4. und 9. XI. 1900. Die meisten Julibälge stark mausernd.

Emberiza schoeniclus ssp. — Zwischen 8. und 10. X. 1900 wurden Rohr-ammern im dichten Gestrüpp am Issyk-Kul beobachtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Keve Andreas, Rokitsansky Gerth Freiherr von

Artikel/Article: [Die Vögel der Almásy-Ausbeute, 1901 und 1906. 225-283](#)